



~~18480~~
C ~~10200~~

Das buch von der Zu-
gent vnd Weißheit/nemlich/Neunvnd-
vierzig Fabeln/der mehrer theil auß Esopo gezogen/
vnd mit guten Rheimen verfleret/ Durch Erasmus
Alberum/ Allen sienden nützlich zulesen.



Psalmo 103:
Lobet den Herrn alle seine werck!

HESS. UNIV.
BIBLIOTHEK

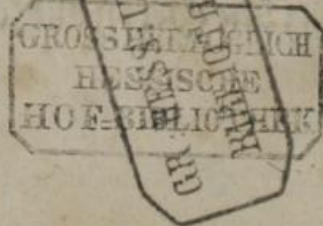
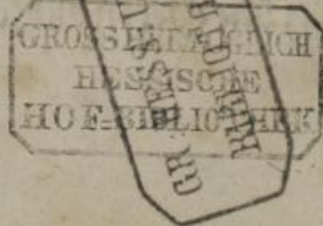


Dem wolgelerten/weisen vnd acht-
barn Johann Dreudsch / Landtschreiber zu Sie-
gen/ seinem guten Freund / wünscht E-
rasmus Alberus gnade vnd frieden
von Gott dem Vatter/ 2c.

In haben alle verstendige
leute für gut angesehen vnd gelobt/ das
man die einfeltigen durch Fabeln / oder
gedicht/ vnd gleichnisse vnderweise/ vnd
haben recht verstanden/ das/ wie andere
Creaturen dem dienen sollen/ der sie ge-
schaffen hat/ also soll man auch der Fabeln vnd gleich-
nissen darzu gebrauchen / das die leute dadurch gebes-
sert werden. Das ich aber den Fabeln die Gleichnissen
gleich mache/ ist die vrsach/ das die Fabeln nichts an-
ders sind/ dann liebliche Gleichnissen/ vnd eben dasselb
aufrichten/ das die Gleichnissen thun.

Vnd solche weise zu leren/ wirdt auch darumb so ser
gelobt / weil dadurch bey dem albern Volck viel mehr
außgerichtet wirdt/ dann durch strenge gebott. Dann
wie die ärzte / bittere trāck oder Specerey mit zucker
oder honig dem frācken eingeben/ auff das er kein ab-
schewens dafür habe/ also muß man des menschen ver-
derbten natur vnd vnuerstand mit den holdseligen Fa-
beln/ Bildern/ vnd Gleichnissen helfen.

Vnd gleich wie man den Kindern/ so würmim leib
haben / das bitter würmittel mit honig eingibt / also
muß man vns arme groben/ halbstarrige Leut/ mit fa-
beln



beln vnd bildern betriegen vnd fangen / dann sie gefas
süß ein wie zucker / vnnnd sind gut zubehalten. Sie sind
wie ein liecht an ein dunkeln ort / Darü sich auch hei
lige Leut vñ Propheten mit schemen / in irer lere Gleich
nissen vnnnd bilder zebrauchen / ja vnser lieber Herr
Christus (der die ewige weißheit Gottes ist) hat selbst
sein heiliges Euangelium durch Gleichnissen gelert.

Dagegen hat der Teuffel auch seine Fabeln / als
der Stationierer vnd Mönche lügen im Papstumb /
Machomets Alcoran / vnnnd der Jüden Talmüdische
Fabeln / die niergend zu dienen / dann das sie des Teuf
fels Reich mehren / vnnnd die Leute von GOTT vnd
der warheit führen. Aber vnser Fabeln dienen dem /
der sie gegeben hat / vnd preisen sein lob vnd ehr / leren
tugend vnd gute sitten / vnd bringen grossen nutzen.

Liuius im ersten buch / Decade secunda schreibt / das
Menenius Agrippa die bürger zu Rom mit dem Rath
durch die Fabel vom Bauch vnd den andern gliedern /
vereiniget habe. Desgleichen hat Themistocles die
Bürger zu Athen mit dem Rath durch ein Fabel zufri
den gestellt.

Im buch der Richter cap. 9. braucht auch der from
me Jothan ein Fabel / da er den gotlosen Sichimitern
ire vndanckbarkeit fürwirfft / vnd die zukünfftige straff
verkündiget. Die Bäume (spricht er) giengen hin / das
sie ein König vber sich salbten / vnd sprachen zum Ole
baum / sey vnser König etc.

Dergleichen Fabeln sind auch vorzeiten für die ein
feltigen Christen gedicht / vnd hernach durch vngeschi
ckte Leute mißbraucht werden / als vom Tondalo / der

A ij mit

Vorrede.

mit einer schweren bürden auff ein schmalen wege gehet / bedeutet das arm gewissen mit sünden beschwert. Vom Ritter S. Georgen/der den Drachen vmbbringet/vnd des Königs tochter erret/ bedeutet das Christus den Satan überwindt / vnd erlöst die arme sele. Mag auch wol bedeuten ein fromme Oberkeit / so ihr volck beschirmet für den Tyrannen vnd bösen buben. Von S. Christoffeln / der mit dem kind Christo durchs vngestümme Meer geht / bedeutet / das ein Christen durch viel trübsal in Gottes Reich kumpt/ Act. 14. Von S. Catharein/so die hochgelerte Doctores überwindt/ bedeutet den glauben an Christum/welcher der sieg ist/der die welt überwindt/wie S. Johannes schreibt. Catha rein heist Rein/dann durch den glauben an Christum/ werden die herken gereinigt/ sagt der Heilige Petrus Actorum 15.

Für der gleichen bildtnuß vnd gedicht helt man auch die bücher Judith/ Susanna / Tobia. Bei den Poeten findet man ein fein gedicht vom Orpheus/wie er so wol singt/ das ihm Bäume vnnnd Felsen nachfolgen/bedeut/das man mit groben Leuten seuberlich faren muß / wie Keiser Sigismundus hochlöblicher gedechtnus gesagt hat / Imperare nescit, qui nescit dissimulare. Der kan nicht wol regieren / der nicht auch übersehen kan.

Es haben auch vor dieser zeit treffliche Leut durch Keimen gute lere geben / Als Doctor Sebastianus Brandt/ Herr Freidank/ Herr Hans von Schwarzbürg/ Johann Morßheim/ der Schweizer / der Kenner/vnd der dß Memorial der tugent gemacht hat/ Aber

Vorrede.

ber vnder allē hab ich nie kein feiner noch meisterlicher
Gedicht gelesen / als dz Buch vō Reinickē / welchs ich
nicht geringer achte / dann alle Comedien der Alten.
Desselben buchs meister ist ein Sachs gewesen / ein hoch
verstendiger weiser man / ein ehr aller Sachssen / der
hat wol verstanden was Aula vnd Welt heist.

Weil nun so viel ehrlicher / weiser vnd gelehrter Leu
te / in Rheimen weise / tugendt zu leren sich beflissen ha
ben / scheme ich mich auch nicht / diese Fabeln die ich in
meiner jugendt gedicht / vnd jetzt noch ein mal vberse
hen vnd corrigiert habe / an tag zugeben.

Ich habe aber in meinen Fabeln nie den vorthail
brauchen wollen / so dem mehrer theil der ihenen / die
Rheimen machē / sehr gemein vnd ihr bester behelff ist /
als / Ich thu schreiben / ich thu lesen / ich thu singen /
das soll so viel gesagt sein / Ich schreibe / lese / singe. I
tem / Ich bin schreiben / der ist beschreiben / soll so viel
sein / als ich schreibe / der beschreibt &c. Welchs wol vor
ein mißbrauch der Deudschen sprachen von vielen ge
halten werden mag. Doch möcht einem auch solcher
vorthail / wann er vberlangs ein mal gebraucht wur
de / zu gut gehalten werden / sunst ist es ein heßliche vnd
odiosa tautologia / vnd wie mā im Sprichwort pflegt
zusagen / crambe repetita mors est &c.

Auch habe ich ein jeglichen Vers acht sylben ge
geben / on wo ein Infinitiuus am ende gefellt / der bring
et mit sich ein vberige sylbe.

Ich habe aber / lieber Herr Landtschreiber euch dies
se Fabeln / das ist / Lere buch / oder buch von der tugēdt /
zugeschrieben / weil ich euch vor andern der Herrn vnd

Vorrede.

Fürsten diener (mir bekande) nicht anders erfunden ha
be / dann einen liebhaber der erbarkeit / auffrichtig /
vñ on falsch / Bitt / jr wollet diese meine geringe verch
rung für gut nemen / vnd mich dem achten gebot nach /
für meinen verleumbdern / so viel euch möglich vnd ge
bürlich / vertheidingen / zur ehr Gottes vnd des
worts seiner gnaden / Dem seit sampt ewerm
eugentreichen Ehegemahl vnd holdt
seligen Kindlein ewigklich
befohlen .

Register

Register.

	Folio	
1		Von ein Hanen. 1
2		Von einer Maus vnd einem Frosch. 3
3		Von ein Hundt vnd schatten. 6
4		Von ein Bawern vnd einer Gans. 7
5		Von den Fröschen vnd ihrem König. 9
6		Von ein Wolff vnd Lamb. 12
7		Von ein Löwen vnd etlichen andern Thiern. 15
8		Von einer Stadtmawß vnd Feldmawß. 18
9		Von ein Raben vnd Fuchß. 24
10		Vom Bauch vnnnd den Gliedern. 27
11		Von ein Löwen/Wolff/vnd Esel. 33
12		Von einer Geyß vnd Wolff. 42
13		Von ein Wolff vnd ein gemalten Haupt. 46
14		Von ein Bawern vnd Schlangen. 52
15		Von ein Jaghunde. 55
16		Von der Berge geburt. 57
17		Von den Tauben vnd Habich. 62
18		Vom Böglin Cassita. 64
19		Von ein alten vnd jungen Krebs. 74
20		Von den Hasen. 81
21		Von dem Löwen vnd Esel. 88
22		Von ein wilden Schwein vnd Esel 106
23		Vom Waldegott vnd ein Bawern 108
24		Von ein Fischer vnd Fischlin. 114
25		Von ein alten Ziegochßen 2c. 118
26		Von ein reysigen Pferdt vnd Esel. 128
27		Von ein alten Löwen. 132
28		Von ein Adler vnd einer Kroen. 136
		29 Von

Register.

29	Von ein Wolff vnd Kranck.	138
30	Von ein Müller vnd Esel.	143
31	Von einer Nachtgall vnd einem Pfawen	149
32	Von einem Raben vnd den Wölffen	152
33	Vom Babstefel	156
34	Von den Vögeln vnd vierfüßigen Thiern.	162
35	Von ein Schffen vnd einer Maus.	171
36	Von ein Löwen/ Beern vnd Fuchß.	173
37	Von ein Löwen/ Fuchß vnd andern Thiern.	179
38	Von ein Fuchß vnd Wisel.	184
39	Von ein alten Weib vnd ihren Mägden.	189
40	Von ein Frosch vnd Fuchß.	196
41	Von einer wilden Saw vnd Wölffin.	209
42	Von ein armen Edelman.	210
43	Von dem Walde vnd ein Bawern.	219
44	Von ein Dieb vnd Hund.	222
45	Von ein Vatter vnd seinen Kindern.	227
46	Von ein alten vnd jungen Frosch.	229
47	Von den Eseln vnd reysigen Pferden.	233
48	Von ein Bawern/ Schlangen vnd Fuchß.	240
49	Von einer alten vnd jungen Maus.	249

Ende des Registers.

Vom

Vom Esopo / wie er gelebt vnd sich gehalten hat/

etc.

ESOPUS ist ein weiser
Mañ geweest/ geboren im grossen Phry-
gia/ als der reich König Cresus regie-
ret in Lydia. Es hat zur selben zeit viel
weiser leut gegeben/ vnd in sonderheit
sindt hoch berhümpet geweest die sieben
weisen auß Grecia / nemlich/ Solon/ Bias/ Tha-
les/ Pittacus/ Periäder/ Chilo/ Eleobulus. Esopus
war ein armer gekauffter knecht (wie denn in densel-
bigen Ländern Knecht vnd Mägd zu kauffen vnd
zu verkauffen gewonheit ist) darzu vberaus heßlich/
vnd ganz schwarz / das er auch deshalb Esopus/
das ist/ schwarz/ oder ein schenßlicher Mor / genent
wirdt. Auch hatte er ein spizigen kopff / ein kurzen
hals/ vnd lange leßzen. Vnd hat doch vnser Herr
Gott diesen heßlichen menschen so hoch begabt mit
weißheit vnd verstandt/ das man seins gleichen we-
nig funden hat/ Also hat sich in solcher heßliche wo-
nung solcher feiner schaz / vnd trefflicher verstande
gehalten/ dabey vns Gott leret/ das man nicht nach
dem eusserlichen schein vrtheiln soll.

Vnd ist doch nicht deßer weniger auch war /
das gemeinlich in verstellten leuten kein sonderlicher
verstand/ wisz noch tugent ist/ sonder wie die herberg

B

oder

Von Esopus leben.

oder der Wirt ist / also ist auch der gast. Vnd wider
umb bey des menschen lieblicher gestalt / vñ schönen
geberden / merckt man das ein verstandt vnd tugent
dahinden ist / Wie denn Homerus vnd Vergilius
schreiben / von etlichen trefflichen Helden / so beid am
leib vnd gemüt schön waren.

Man schreibt von dem abtrünnigen vnd ver-
läugneten Christen / Juliano dem Keyser / wie sich
sein gemüt mit der person verglichen habe / Dañ an
seinen geberden vnd eusserlichem wandel / merckt
man was er im herzen hatte. Also beschreibet Home-
rus den schwörmer Thersitē / an welches person vñ
geberden / seine vntugent vñ bößheit vermerckt
ward / dann er war ein vnützlicher wäßer / vñ feinde-
seliger plauderer / Niemand kunt vor seinem schwel-
zen zukommen / Er war so grob vñ vnuereschamet / das
er auch der obersten nicht schonet / vñ ehrliche from-
me Håuptleut nicht schewet mit schmahworten an-
zutasten. Es war vnder allem Kriegsvolck im veld
vor Troia keiner / der ein heßlichem / vngefügteren
leib het / weder derselb Thersites / störrige augen hat-
te er / ein todte farb / eine ingedruckte nase / ein kurz-
en hals mit einem hofer / ein glaskopff / ein schmale
brust / zohe ein bösen schenckel nach.

Doch findet man vnderweilen ein Menschen
mit heßlichen vnd verstellten gliedern / der dennocht
weiß / vernünftig / vñ aufrichtig ist / wie denn Eso-
pus derselbigen einer ist. Ein Håptmā auß Grie-
chenlande / war auch so heßlich / das ihn auff ein zeit
die Wirtin im hauß für ein lausichten knecht an-
sah / vñ

Von Esopus leben.

sahē / vnd hieß in auch zugreiffen / vnd holz in die fū-
chen tragen / Da nam er die art in die handt vñ hieb
holz / Der wirt kumpt darzu / vnd sihet den Hāupts-
man holz hawen / vnd erschriekt vbel. Da sprach der
Hāuptman / lieber wirt sey du nur zu frieden / mein
ganser leib muß des heßlichen angesichts offft entgel-
ten. Des gleichen schreibt man / das Socrates vñd
Epictetus heßlich / vnd doch gelerte vnd weise Leue
waren.

Demnach schreibt Homerus / wie Gott ein
menschē mit alle gaben zugleich geb / dauon liese die
37. Fabel von der Nachtgalz. Da ist etwan ein fei-
ner Mañ vnd vbel beredt. Dargegen findt man ein
heßlichen / der ist wol beredt zc.

Als nun Esopus sampt andern knechten solte
vber feldt zu marckt gehn / das man sie verkāufft / da
muß ihrer jeglicher etwas zu marckt tragē. Esopus
aber bat seinen herzn / er wolt jm nicht zuschwer auff-
laden. Da sprach sein herz / er solt tragen welche last
er wolt. Da versucht er alle bürden / wie schwer ein
jegliche wer / vnd fert zu / vnd nimpt die aller schwe-
rest bürd / nemlich ein forb voll essens vnd trinckens /
welchen sunst irer zwen zu tragen verordnet waren /
da lachten sie sein alle / vnd hielten in für ein gecken.
Also zohen sie hin. Esopus gieng das jm der schweiß
außbrach / vnd fundt den andern schwerlich folgen.
Vmb den mittag ruheten sie / vnd zechten / dauon
ward Esopus forb leichter. Des abends ward der
forb abermal leichter / Also / das Esopus bald dar-
nach den andern allen weit zuuor gieng.

B ij Da

Von Esopus leben.

Da merckten sie/das Esopus nit genarrt het/
Daer den forb erwelt zutragen/denn im anfang hab
er wol schwer zu tragen gehabt/aber mit der zeit sey
ihm die last immer leichter worden.

Als siennun in die Stadt Samus kamen/wur
den sie auff den marck gestellt/nemlich ein Cantor/
vnd ein Grammaticus/das waren zwen schöner kna
ben/der dritt/Esopus/der war zwischen die zwen ge
stellt/das verdrossetliche/aber der Kauffman thets
darumb/das die schönen Knaben gegen dem heßli
chen Esopo deste feiner ansehens hettē. Also kamen
die bürger auff den marck/vnnd kam sonderlich ein
weiser gelehrter Magister/mit namen Xanthus/vō
dem man viel in der Stadt hielt/der kompt auch zu
marck sampt etlichen seiner Studenten. Da fraget
er den Cantor/was er künde? Der antwort/ich kan
alles. Des lacht Esopus oberlaut. Da fraget er den
Grammaticum was er künde? Er antwort auch al
so. Da lacht Esopus noch viel mehr. Es bot aber der
Kauffman die zwen Knaben so thewer/das der Ma
gister hinweg gehn wolt/Da baten ihn die Studen
ten/er solt doch auch den heßlichen Menschen feyl
schen. Der Magister wandte sich vmb/nicht das er
willens wer ihn zuffauffen/sonder das er seinen Stu
denten zu willen wer/vnd jnen ein gelehrt anricht.
Also fraget er Esopum/was er kündte? Er antwort/
gar nichts kan ich. Da sprach der Magister/wie ge
het das zu/das du gar nichts kanst? Eih(sprach Eso
pus) was kann ich wissen/diese zwen könnens alles/
vnd haben mir nichts gelassen. Da merckten die stu
denten//

Von Esopus leben.

denken/ das Esopus vorhin deshalb gelacht hett/
vñ der Magister ließ ihn den schwanz wolgefallen/
vnd sprach zu ihm/ Woltestu auch frumb sein/ wenn
ich dich kauft? Da antwort Esopus/ ja wenn ihr
mich schon nit kauft/ so will ich mich doch recht hal-
ten. Da sagt der Magister/ Woltestu mir auch ent-
laufen? Antwort Esopus/ Habt jr auch je ein vo-
gel gesehen/ wenn er auß der lebwich oder bawer hat
können entrinnen/ der es zuvor seinem herrn ange-
sagt/ vnd ihn darumb zu rath genommen hab? Da ge-
dacht der Magister wol/ das Esopus ein höflicher
vnd geschickter mensch were/ doch schewet er vor der
heßlichen gestalt. Das merckt Esopus/ vnd verdros
in ein wenig/ vñ sprach/ Domine Magister/ seht nit
an die eusserliche/ sonder die innerliche gestalt/ denn
es schmeckt euch doch auch ein guter Wein wol/ ob-
er schon in ein heßlichen vass ligt.

Da mercket der Magister noch bas/ das der
heßlich Esopus ein feiner Mensch were/ vnd frage
den Kauffman/ wie er ihn geben wolt? Der Kauff-
man aber hett lieber gesehen/ das er die zwen schöne
Knaben gekauft het/ Esopus wolt er ihm gern inn
kauff geschenckt haben/ aber der Magister wolt nur
Esopus kaufen/ Vnd fragt was er vmb ihn geben
solte? Da ließ in der Kauffman vmb 40. Sestertios/
das sind zwenzig baken. Also kauft Kanthus den
Esopus. Vnd da er nu mit im heim kam/ ließ er ihn
ein weil für der thür stehn/ das er nicht seiner hauß-
frauen den heßlichen menschen so vnuersehens für
die augen brächt/ denn sie war wunderbarlich. Darum

B 3 zeigt

Von Esopus leben.

zeigt ers zuuor der Frawen an / wie er ihr ein knechte
kauft het / das er im den weg schön machte / Dañ er
forcht / die fraw wurd im zwagen mit scharpfer lau-
gen. Die haußfraw ließ jr wolgefallen / das der man
ein mal so kostfey gewesen wer / vnd jr / als einer edlen
Frawen ein knecht gekauft het / vnd fragt ihn / was
er goltten het? Er antwort / nicht viel. Da sprach sie /
Warumb laßt jr ihn nit herein kommen / das ich ihn
doch besehe? Er sprach er ist noch ein wenig heß-
lich vnd vn sauber von der reys / doch wöllen wir ihn
lassen herein gehen. Da sie Esopum sah / sprach sie /
Es ahnt mir wol / das ihr mir nichts sonderlichs ge-
kauft hettet / jr soltet wol so viel meint halben thun /
das jr mir etwas rechtschaffens kauftet / Vnd sieng
an zu zürnen / vnd sprach zum mann / Ich gedachte
wol / jr wurd mir ein selzam thier zu hauß bringen /
Den jr gännet mir nicht souiel guts / das jr mir et-
was endtlichs kauftet. Da sprach Xanthus zum Es-
opo / wie schweigstu jetzt so still / vnd bist vor so schwe-
zig gewesen? Kanstu dem Weib nit ein guten bosßen
fürhalten / damit du sie zu frieden stellest? Da fiel dem
Esopo der alt spruch ein / von dreien bösen dingen /
Nemlich / drey böser ding sind auff erden / Wasser /
Weib / Feuer / denselbē spruch sagt er dē Weib / Da
ward sie viel zorniger. Aber Esopus sprach / Mein
liebe fraw / ich hab euch nicht gemeinet / sonder von
bösen weibern lautet der spruch / darumb zörnet nit /
sonder haltet euch also / das jr vnder frome Weiber
gerechnet werdet / wie ich mich dann des zu euch ver-
sehe. Da wart das Weib wid zu frieden / vnd mercke
das

Von Esopus leben.

Das Esopus nicht vnuerstendig sein muste. Er war aber sehr diensthaftig / warzu man ihn brauchen wolte / da war er geschickt zu.

Es begab sich aber auff ein zeit/das Xanthus hinauß auff den Krautmarckt spazieren gieng/ vnd Esopus folgt ihm nach. Da sprach ihn ein Gärtner an. Lieber herr Magister/ir seidt ein gelerter Mann/ ich bitt euch/ ihr wöllet mirs nit für vbel nemen/ das ich euch etwas frage. Ich hab mich oft verwundert wie es kome/das die Kreuter/die von sich selbst wachsen / so groß werden / vnd leichtlich zunemen: Die man aber mit grosser mühe vnd fleiß säet / setz oder pflanzt / die werden nicht so groß / vnd nemen nicht so wol zu/ Etliche gehen auch kaum auff/ Vñ ob sie schon auffgehn / so nemen sie doch leichtlich ein stoß. Xanthus wußt darauff nichts sonderlichs zu antworten/ sonder sprach/es geschieht also durch Gottes ordnung. Dieser antwort lacht Esopus/Da ward Xanthus zornig/vñ sprach zu jm/ Wes lachst du Lecker? Da nam ihn Esopus bey seit/vnd sagt/Lieber herr/ ich lach ewr zwar nit/sonder ewrs meisters/ der euch solch tolle antwort zugebē gelert hat/Daß wer weiß das nit/ das alle ding durch Gottes ordnung geschehen? Auß der Philosophi vnd natürlichen kunst solt ir antworten/Befehlt mir dem Gärtner antwort zu geben/ich will ihm die frag wol aufflösen/in dem namen/als habt ir mirs befohlē/ auff das er euch nicht für vngelert halt.

Xanthus sahe den Gärtner wider an/vñ sagt zu ihm/Da hab ich ein studentē / der soll dir die frag wol

Von Esopus leben.

wol auflösen/Deñ ich hab sonst vor and'n höhern kün-
sten soniel zuschaffen/dz ich d geringē sacht mit acht.
Da sahe der Gärtner Esopum an/vnnd sprach/D
lieber Herr Gott/ist der mēsch auch gelert/was hab
ich denn mein lebtage gethan/das ich nichts gelernet
hab? Esopus gab ihm diß zur antwort.

Ists nicht war (sprach er) das ein rechte mut-
ter ihrem kind viel mehr guts thut / denn ein stieff-
mutter? Der Gärtner sprach/ Ja fürwar. Esopus
sagt / Also ist auch mit den Kreutern / die von sich
selbst wachsen/vñ die gepflanzt werden. Nun ist die
erde ein mutter alles gewächß/die Kreuter aber so sie
von sich selbst zeuget/dz sind jr rechte Kinder/Was
man aber in die erden pflanzt/das sind die stieffkin-
der / darumb ist sie ihren eigenen Kindern geneigter
denn den stieffkindern. Da sprach der Gärtner/war-
lich solche antwort het ich hinder dem menschen nit
gesucht / Wolan du solts genießen / weñ du Kraut
haben wilt/so kom zu mir/ich will dir Krauts genug
geben.

Nun wollen wir hören/was Esopus mehr ge-
than hat. Xanthus weib war edel/wolt köstlich vñd
zärtlich gehalten sein/wenn er sagt was ihr vbel an-
stunde/name sie es vor vbel / vñd wolt von jm vñge-
straft sein/verließ sich auch darauff das sie ihm viel
güter zubracht hatte / vñd wolt herr im hauß sein/
fragt nicht viel nach dem Xantho/sonder dorfft ihn
noch wol darzu heßlich anfarend/vñd so vbel außrich-
ten/das ein Hundt nicht ein stück brodes von ihm ge-
nomen het. Ja weñ er jr einredet / dräwet sie ihm/sie
wolt

Von Esopus leben.

Wolt wider nemen/was sie im zubracht het/ vnd von
im ziehen/vñ dergleichen viel trösziger wort brauche
sie/ als ein jüge nârrin/ Also must sich der gut mann
offt leiden/vnd wardt ihm vbel eingedrenckt/ das er
sich vndern Adel hatte gemengt/ Jedoch wolts ihm
auch die lenge zuuiel werden/vnd wie sie ein mal nie
auf hören wolt/schlug er sie ein wenig/Daß er hats
offt mit Worten versucht/ob sie sich wolte weisen las-
sen/aber es halff nichts/ Da lieff sie darvon in ihrer
mutter hauß/welchs sie ihm offt zuuor gedräwet hat-
te/ Des bekümmert sich der Xanthus hart/vnd schickte
reglich zu ihr/vnd ließ sie bitten/das sie wider käme.
So er sie aber mehr bitten ließ/ihre härter sie auff ih-
rem sinn bliebe. Als er nun sahe/das alles bitten vnd
flehen an ihr verloren war/bekümmert er sich sehr.

Da das Esopus merckt/sprach er ihm getrost
zu/vnd sagt/lieber Herr/seid zufrieden / vnd beküm-
mert euch nicht/der sache ist wol rath zu finden/ lasset
mich dafür sorgen/ wie sie euch noch ungebeten wi-
der zu hauß köme. Des morgens nimpt Esopus gelt
vnd gehet zu markt/vnd kauft Hünner/Gänß/etc.
vnd war ihm sehr ernst/ Den er ließ sich hören/ sein
Herr wolte ein ander Weib nemen. Er gieng auch
vorder bürger heuser/vnd fragt/ob Hünner/Gänß/
Endten feyl weren/vnd gieng auff der gassen umb-
her behengt mit Hünern/Gänsen/Tauben/End-
ten/als wolt er fliehen. Zulezt gieng er auch für das
hauß/darinn seins herren Hausfrau war/vnd fra-
get auch/ob nit ein Gänß odder zehen/vnd ein Hun-
oder zwenzig drinnen feyl weren. Er stellet sich aber
E als

Von Esopus leben.

als kenne er das hauß nit. Da fragten ihn die mägde/wz er mit den Gänsen vñ Hünern allen thun wolte? Er sagt/Eih/meinem Herren ist sein Weib entlauffen/vnd will nit wider zu ihm kommen. Darum hat er für/ein andere zunemen/vnd ein wolleben an zu richten / Das bedeuten die Gänß/Hüner/Endeen/vnd Tauben die ich trage.

Da lieffen die Mägd hinauff zum Weib/vnd zeigten ihr solche newe mår an / Als sie das höret / war ihrs bleibens nicht lenger/macht sich heim/vnd sagt zu ihrem Mann / was das sein solt / das er ein ander Weib nemen wolt / Ihr solt nicht gedencen (spricht sie) das ichs euch vergönnen werd/das jr ein andere nemet/ so lang ichs leben hab.

Xanthus verwundert sich sehr / wo doch das Weib mit den reden herkäme / biß das er merckt / es müß durch Esopum also angericht wordē sein/ weil er gesagt hatte / er wolt ihm das Weib wol wider heim bringen. In summa/das Weib wolte da nicht wider auß dem hauß/vnd solche fahr nicht mehr bestehen/vnd ihe bleiben/vnd gehorsam sein/dann das ein andere an ihr stat kommen solt/Das bracht Esopus mit seiner behendigkeit zuwegen.

Darnach ludt Xanthus etliche Magistros vnd gelerte Leut zu gast/befahl derhalben dem Esopo/er solt das beste kauffen / das er auff dem marckt fünde. Esopus fert zu vnd kaufft eitel Zungen. Als man nun essen solt/bringt Esopus daher ein gericht von gebratē Zungen/das gefiel den Magistris wol/ als ob man ihnen mit solchem gericht hoffiert/Daß die

Von Esopus leben.

Die Zunge ist ein Tolmetscherin der weißheit vnd guten lere.

Darnach hieß Xanthus Esopum ein ander gericht aufftragen / da brachte er wider ein gerichte Zungen/die waren gesotten. Da sprach Xanthus/ Bringstu wider Zungen? Wo kompst du mit den Zungen her? Esopus sprach/ Des ist ein köstlich gericht vmb gute zungen. Als man nun auff das dritte gericht wart/da kōmen wider zungen. Eih wie kōme es doch (sprach Xanthus) das du nichts dann Zungen bringst? Esopus antwort/ Habt ihr mir nicht befohlen das best zu kaffen/ das ich auff dem Markt fände? Nun will ichs an euch alle lassen / ob nit die Zung das best sey/denn alles was der mensch im herten hat/dz muß die Zung an tag bringen/Vnd alles was wol außgericht werden soll / das muß durch die Zung geschehen / also/ das Hesiodus auch ein stillschweigende zunge lobt/von ihres adels wegen. In summa/alle gericht so Esopus aufftrug/waren Zungen. Wz solt Xanthus thun/Es verdroß ihn wol/das sein gest nichts zu essen hatten/ dann eitel Zungen/ doch ließ ers darbey bleiben/ vnd sprach zu Esopo/ Wolan/weil du denn so ein geschickter gesell bist/ so denck vnd kuff vnns morgen das ergste/das du auff dem markt findest/ so will ich die herrn wider zu gast laden. Esopus sprach/ Ja lieber herr Magister/ ich will gehorsam sein. Esopus geht hin/vnd kauft wider eitel Zungen. Als man nun essen solt/da bringt er wider nichts anders dan Zungen zutisch. Die guten Herrn mußten widerumb eitel Zungen essen / also/
E ij das

Von Esopus leben.

Das sie schier auch zu zungen wordē weren. Da ward der Magister zornig / vnd sprach / Du Böswicht / wie kompts / das dir die Zungen gestern das aller best waren / vnd sind dir heut das aller ergst? Esopus antwort / Wisset ihr das nicht / vnd seidt ein wolgelerter Magister. Geschehen nicht durch die Zungen Todtschlag / Verrätheren / Hureren / Ehebruch / vnd allerley vbel? Widerumb / Geschicht nicht durch die Zungen viel guts? Also lautet ein sprichwort / Zung wo wiltu hin? Sie antwort / Ich will hin gehn / vnd ein Stadt bawen / vnd ein Stadt zureissen: Dann ich kan beides.

Xanthus wardt zornig / vnd het ihn gern geschlagen. Da sagt einer vō den gesten / Der mensch solt einen wol vn Sinnig machen. Esopus merckt / das er mit solchen Worten gern ein schlagens angerichtet / vnd sprach zu jm / Herr Magister / ir werdt freilich nichts zuschaffen haben / weil ihr frembder geschefft halben / so sorgfellig seit.

Da sprach Xanthus / Meynstu dann du böser Dub / das dieser Magister allein sorgfellig sey? Zeig mir einen der nicht sorgfellig sey / oder du solt vbel geschlagen werden. Dieser red gedacht Esopus nach / wie er ihm einen zu hauß bringen möcht / der nit sorgfellig were.

Des morgens geht er zu marckt / vnd siht sich vmb / da wirdt er gewahr eines einfeltigen Bäwerlins / mit bösen kleidern / das saß auff der gassen / vnd nam sich keins gescheffts an / Da ließ sich Esopus bedunckē / dasselb Bäwerlin solt freilich nit allzu sorgfellig

Von Esopus leben.

fertig sein. Da sprach er dem Bäwerlein freundlich
zu / vnd lud ihn zu gast / von seines Herren wegen.
Das Bäwerlein gedacht / es wer ihm also von Gott
beschert / vnd sagt ihm gleich zu / frage nit zuuor / wo
sein Herr wonet / oder wie es hies. Da gedacht Eso-
pus / die sache wirdt gut werden / du hast eben ein rech-
ten antroffen / denn er merckt beide an seinen worten
vnd geberden / das er nicht sorgfellig were / vnd sagt
zu ihm / Wolan / so folg mir nach. Als er ihn nun in
den Saal bracht hatte / da man pflegt zu essen / da le-
get sich das Bäwerlein balde auff die Sidel / mit sei-
nen vnfaubern kleidern / vnd vnreinen schuhen.

Da Xanthus kam / vnd sahe das Bäwerlein
da ligen / sprach er zum Esopo / Was hast du mir da
für ein gast bracht? Esopus antwort / Habt ihr mir
nicht gestern befohlen / ich solt einen suchen / der nit
sorgfellig were? Ich halt er sey schon fürhanden.
Xanthus sprach / es ist recht. Da redt er heimlich mit
seiner Hausfrawen / vnd sprach / Alles was ich dich
heyß das thu / dann ich wolt gern vrsach suchen / Eso-
pum zu klopfen. Darnach sprach er zu ihr / Fraw
bring wasser her / vnd wäsch dem Gast die füß. Die
Fraw kompt balde daher / vnd bringt wasser inn ein
becken / vnd sprach zum Bäwerlein / Reck die füß her
für / dann Xanthus gedacht / das Bäwerlein wüßts
nicht zulassen / das ihm die Fraw im hauß wolt die
füße wäschen. Aber das Bäwerlein gedacht / das solt
wol billich die Magd thun / doch gepürt mir nicht da-
rein zutragen / wie es ein jeglicher in sein hauß ma-
chet / Vnd sprach / liebe Fraw / zieht mir vor die stie-
E iij fel auß /

Von Esopus leben.

fel auß/ vnd wäscht mich als dann. Da gedacht Xanthus/ Esopus solt wol einen funden haben/ der nicht sorgfältig were. Er versucht sich aber baß an ihm/ vnd bot ihm seinen becher voll weins/ vnd gedacht/ er wirdt mir die ehr anthun/ vnd mich der erst heißen trincken. Aber das Bärwlein gedacht/ ein jeglicher hat in seim hauß zu gebietē/ Was er dich heiße das wiltu thun. Also soff er den becher gar auß/ vnd sorgt nie dafür/ ob er/ oder der hausherr der erst trincke. Zum dritten/ versucht er sich weiter an ihm/ daß als er sahe/ wie das Bärwlein sehr vom gebratens esse/ Da sagt er/ Box esell/ das gebratens ist noch rho/ vñ schmeckt sehr vbel/ Vnd rufft dem koch/ vnd schilt ihn vbel/ vnd stelt sich als wolt er ihn schlagen/ gedacht aber/ das Bärwlein wurde den koch vertheidigen/ weil ihm dß gebratens so wol schmeckt/ Aber sein schelten vnd bochen gab dem Bärwlein nichts zu schaffen/ dann er gedacht/ Was gehets dich an/ wie ein Herr mit seim gesind vmbgeht? Zum vierdten/ Als der Herr sahe/ das das Bärwlein so sehr vom kuchen frasse/ rieß er der Magd/ vnd sprach zu ihr/ Wie hastu die kuchen also schendlich verderbt/ ist doch kein guter biß dran? Da sagt sie/ Ich hab die kuchen nicht gemacht/ sonder die Fraw.

Da sprach Xanthus/ Wie? Weib hastu gethan? Vnd stellte sich so grausam gegen ihr/ als wolt er sie vbel schlagen/ vnd wartet immer/ wann das Bärwlein sorgfältig wurd sein/ vnd sich des Weibs halben bekümmern. Aber das Bärwlein gedacht/ Ich hab offte gehört/ Wer sich zwischen thür vnd

Von Esopus leben.

vnd angel stößt/der klemmt sich gern/Vnd was einen
nicht breñet/das lesche er nicht. Also kundert Xanthus
nichts am Bäwerlin findē/dabey er als ein sorgfolti
ger vberzeugt möcht werden/Dann alles was Xan
thus thet/gab jm nichts zuschaffen/Vnd must also
Xanthus dem Esopo gewonnen geben.

Auff ein zeit begab sichs/das Xanthus Eso
pum auff den marckt schickt/zu sehn/ob viel Leut da
wären/dañ er wer auch gern herfür gangē/doch wol
te er warten/wañ mit viel volcks da were. Als Eso
pus auff den marckt kam/sahe er viel volcks dort ste
hen vor gericht/da gieng er hinzu/vnd höret/wie ei
ner einen verklagt schuld halben. Der beklagt aber/
wendet sein groß armut für/doch wolte er thun/wie
er kund/vnd den kläger des halben theils der schulden
entrichten. Da sagt der kläger/der jhenem geborget
hatte/Wolan legs halb dar/so will ich dich zu frie
den lassen/Dañ weil der schuldiger ein verlornen
Mann war/gedacht er/Es ist besser/ich neme die
helfft/dann das ich viel darüber verhadet/vnd mir
doch endtlich gar nichts werde. Esopus kam heym/
vnd sagt zu seinem Herrn/jhm wer nur ein mensch
fürkommen. Also gieng Xanthus hinfür spazieren/
Da er auff den marckt kam/siht er ein grosses volck
dort stehn/vnd sprach zu Esopo/Du schalek/hastu
nicht gesagt/du habst nur einen Menschen auff dem
marckt vermerckt? Warumb stehen dann dort also
viel leute? Da legt jhm Esopus auß/wie ers gemei
net het/Nemlich/den hab er für ein menschen gehal
ten/der die schuldt halber/vnd gewiß für vngewiß
nam/

Von Esopus leben.

man/ Die halt er aber nit für menschen / die mit dem
kopff hindurch wollen / vnd sich nicht vertragen las-
sen / vnd mehr verhadern / dann die hauptsumma
werdt ist.

Darnach begab sichs / das Xanthus zu gast
geladen war / sampt andern Magistris / vnd geler-
ten. Als sie nun wol zechten / da scumet sich Xan-
thus auch nicht. Das merckt Esopus / vnd geht hin-
der sein Herrn / vnd spricht / herr Magister thut ge-
mach / Wer weise sein will / der trinck des Weins nie
zuviel / Der Wein macht die menschē zum ersten frö-
lich / zum andern / truncken / zum dritten toll vnd vns-
sinnig. Da wendet sich Xanthus vmb / vnd sprach /
Lecker was hastu mich zu leren ? Lere deine Kinder /
vnd hab dir das salbel vmb dein angesicht. Wie sie
nun also mit zechen fortfaren / vñ einer dem andern
einen bringet / nach der Griechen weiß / auff fundt-
schafft / biß schier keiner den andern kennt / Da sagt
der gelerten einer zu dem Xantho / Domine Xan-
the / Ist mir recht / so hab ich ein mal hören sagen /
es sey einer so kunstreich gewesen / das er das gantz
Weder außgesoffen hab. Da sprach Xanthus / Das
ist ein schlecht kunst / Ich getraws auch zuthun. Da
sprach der Magister / Was gils / wann jhrs thut
Da sagt Xanthus / Es gilt mein hauß / ich sauff das
Weder auß. Der Magister sprach / Es gilt mir auch
soniel. Xanthus wußt nicht was er narret / daß er hae-
schon sein theil. Da thet er seinen fingerreiff ab / vnd
sagt in zupfandt / desgleichen thet der ander Magis-
ter auch.

Des

Von Esopus leben.

Des morgens wust Xanthus nicht/ wß er des
abends gethan hatte/ noch wo sein fingerreyß hinko-
men were. Esopus sagt/ hab ich euch nicht gewarnt/
ihr soltet des guten Weins nit zuviel trincken? Da
zeiget er ihm an/ wie er gewett hette/ vnd wie ihn sein
fingerreyß vmbß hauß bringen würde. Da erschrack
Xanthus/ vñ bat Esopum vmb guten rath/ ob er ihn
wol des abends nit hören wolt/ vnd veracht hatte.

Esopus thet wie ein guter gesell/ vnd sagt ihm
zu/ er wolt dran sein / das er noch mit ehren bestehen
solt. Als nun die bestimpte zeit vorhanden war / das
Xanthus sein kunst beweisen solt / da giengen sie an
das Mör/ vnd ein grosse schar auß der Stadt folgt
nach/ vnd nam jederman wunder/ wie sich Xanthus
stellen wurde / das er das Mör außsöffte. Da hielt
sich Xanthus der leer Esopi / nemlich also. Er thet
ein red zum Volck/ wie er mit dem Magister gewett
hett/ er wolt das Mör außsauffen/ das bekennet er/
Nun sey jederman bewust/ das viel wasser ins Mör
fliessen/ Wan der Magister dieselbigen beyseit thu /
so wöll er halten was er geredt hab/ Dann der was-
ser so ins Mör lauffen/ seien in ihrer wettung nicht
gedacht worden/ sonder allein des Mörs.

Als solchs das Volck höret/ da ward ein gros
geschrey vnd gelechter ober den Magister/ vnd rief-
fen ihm zu/ er solt den Wassern verbieten/ das sie nit
ins Mör flössen/ vnd gaben dem Xantho gewunnen.
Aber Xanthus hielt sich doch rechtschaffen gegen
dem Magister/ vnd schencket ihm sein hauß wider.

Es wardt aber Esopus nicht allein in dersel-

D ben

Von Esopus leben.

ben Stadt/sonder auch allenthalben berhümpft/beid
seiner guten schwenck vnd höflichkeit halben / vnd
von wegen seiner grossen weißheit / vnd guter Leer.
Dann wiewol er von guten schwencken war/so hatt
er doch zucht / tugent vnd ehr sehr lieb vnd werd/vnd
fuhr nicht mit dem Sewkarn / wie solchs alle seine
Fabeln anzeigen. Es gebrauchten auch seines raths
viel Herrn/Fürsten vnd Könige / vnd ward trefflich
hoch vnd ehrlich gehalten / vnd war nun nicht mehr
ein knecht/ sonder frey gelassen vom Xantho/Sol-
ches bracht er durch sein tugendt zuwegen.

Er zog auch inn Griechenlandt / zu hören die
sieben Weisen / mit denselbigen disputiert er / vnd
war ihn allen weit oberlegen.

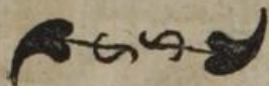
Zulezt kam er zu seinem vnglück auch gen
Delphos / von welcher Stadt er viel gehört hatte.
Als er aber dar komen war/ fand er da ein böß/gotts-
loß/vngezogen Volck.

Wie nun Esopus als ein freunt vnd Lerer
der tugendt/ sich hören ließ/ die Stadt were wol weit/
vnd hoch berhümpft/aber er befände nichts / derhal-
ben sie zurhümen were. Solchs verdross etliche/vnd
stengen Esopum / vnd störzten ihn von einem Felsen
herab/das er starb. Esopus aber sagt denselbigen
zuuor/ehe sie ihn herab stürzten/ **G D E E** wurde
on zweiucl seinen todt rechen/ vnd die Stadt mit man-
cherley grewlichen plagen angreifen / welchs auch
geschah/ Dañ nicht lang darnach / kam immer ein
plag nach der andern vber die Stadt / da Pestilenz/
da hunger/2c.

Zulezt

Von Esopus leben.

Zulezt als der plagen kein ende werden wolt/
greiff man die an/ so darzu gerathen/ vnd geholffen
hatten/das Esopus vmbrecht ward/vnd solch groß
vnglück vber die Stadt bracht hetten / vnd
thet den schälcken/wie sie dem frommen
Esopo gethan hatten/Da wardt es
besser mit der Stadt/vnd hō-
reten die plagen auff.



D ij VON

Die Fabeln Esopi.
 Von einem Hanen
 Die 1. Fabel.



Contra cons-
 tempiores
 bonarum li-
 terarum.



En Dankig wont ein reicher man
 Auff einem hof/da war ein Han/
 Der gieng vmbher/vnd scharr im
 mist /
 Wie dann der hāner gwonheit ist/
 Vnd pflegen stets auff solche
 weiß/
 Im mist zusuchen ihre speiß.
 Wie nun der Han sieht auff ein seit /
 Raum eines halben Hanschritts weit/
 Eins edelgsteins wirdt er gewar/
 Wie er war etwan kummen dar/
 Verwarloset/ vnd außgefert /
 Einer dunn Goldswar er wol werdt/
 Vnd noch viel mehr. Da stund der Han/
 Vnd sah den Stein wol eben an/

Er pückte

Er pickt drauff / vnd nam ihn inn munde /
 Er sprach / du bist mir vngesundt /
 Die frucht / so ich vom edelgstein
 Empfangen mög / ist warlich klein /
 Darumb er mir nicht willkum ist /
 Vnd bleibt meinthalben wol im mist.
 Wer ein geschickter Kauffman hie /
 So hoch wer er erfrewet nie /
 Weil ihm ein solch glück wer beschert /
 Sein lebenlang wer er ernert /
 Ich weys nicht was ich mit soll thun /
 Weyß nicht mehr dann ein ander hun /
 Drumb wer es noch so hübsch vnd schon /
 Hab ich doch keinen nuß daruon /
 Ja fünd ich tausent edelgstein /
 Ich acht sie all zumal gar klein /
 Ein gersten korn ist nicht so fein /
 Dannoch solt mirs viel lieber sein.

¶ Morale / das ist / Der verstande
 dieser Fabel.

Der edelstein die Kunst bedeut /
 Der Han zeigt an die tolln Leut /
 So gar nach nichts dann wollust streben /
 Fressen vnd sauffen ist ihr leben /
 Sie fragen nichts nach guter Ler /
 Ein voller bauch ihn lieber wer.

Von einer Maus / vnd
 einem Frosch

Die 2. Fabel.

D ist Wenn



Contra am-
bitionem &
superbiam.



Ein man von Ortenburg
wilt gehn
Auff Franckfurdt zu/da soll
noch stehn/
Von alters her ein breite
lach
Zur lincken handt/bey Blei-
chenbach /
Daselbst hatt sichs ein mal

begeben/

Es wolt ein maus zu widder leben/
Ein Frosch/es traff die pfücken an/
Nicht fern von dannen ligt ein plan/
Zwischen Glauburg vnd Lawenstadt/
Daselbst man rath gehalten hat /
Vnd was man beid partheien bat /
So wolt gut rath nicht haben stat/
Sie blieben stracks auff ihrem sinn /

Dauon

Davon sie ha. en kein gewinn /
 Ja kamen bed vmb leib vnd leben /
 Solch böser lohn ward ihn gegeben.
 Es ward ein grosser krieg darauß /
 Zwischen den zweien / Frosch vnd Maus /
 Man wußt nicht / was drauß werden wolt /
 Es war da keins dem andern holt.
 Die maus ihr vorthail baldt erdacht /
 Das sie gewinnen möcht die schlacht /
 Dann sie versteckt sich vnders gras /
 Vnd saß so still / gleich wie ein Has.
 Wie nunder Frosch ihr nicht hat acht /
 Behendt die maus herfür sich macht /
 Vnd gab dem Frosch eins auff den rüß /
 Das war nicht ein auffrichtig stück /
 Von hinten her den feindt zuschlagen /
 Drumb wolts der Frosch ihr nicht vertragen /
 Er wandt sich vmb / Es hilfft dich nicht /
 (Sprach er) du fenger bösewicht /
 Gibstu dich auß für ein Kriegsknecht /
 Vnd brauchst nicht frommer Krieger recht /
 Vnd schlegst mich hinderrück hernider ?
 Wolan du solt mirs halten wider /
 Ich will dir jekundt kommen recht /
 Nun wehr dich bistu ein Landtsknecht.
 Als solchen kampff ersahe ein Wei /
 Da macht er sich gar baldt herbei /
 Die Krieger hatten sein nicht acht
 Ein jeglichs gern gewünn die schlacht.
 Da kundert der Wei nicht lenger beyden /

Er muß

Er muß die bösen krieger scheiden/
 Er rafft sie auff bed gar behend /
 Da hatt die grosse schlacht ein end.

¶ Morale.

Omne regnum in se diuisum desolabitur.

Auff diese weiß pflegts gern zugehn
 Den menschen/so inn zwitteracht stehn/
 Vnd keynr dem andern weichen will/
 Was solches muß/das ist nicht vill/
 Danneigen sinn/vnd stolzer mut/
 Thun seelen/oder nimmer gut/
 Drumb denck daran wie dieser Wei/
 Zumal ein schwinder scheidman sei/
 Für troß vnd hoffart/has vnd zank/
 Da hüt dich für dein leben langk.

Von eym Hundt/vnd schatten

Die 3. Fabel.



Ein

In

grosser hundert war vnuerzagt/
Vnd stal ein stück fleisch (wie man sagt) *Contra auar-*
Zu Hohmberg/in eins mehlens hauß/
Vnd lieff damit zum thor hinauß/
Vom berg hinab/biß an ein lach/
Da schwam er durch die Erlenbach.
Wie nun die Sonn scheint/meint er
zwar /

ritiam.

*Debere nos
esse contem-
tos presenti
fortuna.*

Was er im wasser seh/wer war /
Die Sonne gab des fleisches schatten/
Er meint/es solt ihn etwas batten/
Er greyff darnach vnd war nicht faul/
Das stück fleisch fiel ihm auß dem maul/
Vnd fuhr die bach hinab behend /
Der hundert war schon omb sein Prebend/
Damit zugleich der schatt verschwand/
Er schweig ein wenig / Pfi der schand
Sprach er darnach mit grossem zorn/
Presens vnd absens ist verlorn/
Ich armer hab die schantz versehn/
Er sagt selbs/ ihm wer recht geschehn/
Vnd sprach/ Ich hab mich wol beschmissen/
Warumb bleib ich nicht beim gewissen?
Mir war zu wol/vnd hatt zuuiel/
Also gehts zu/wann einer will
Zugeisig sein/so fehrt das glück
Dahin/vnd fert sich gar zurück /
Das stück fleisch war dir vngesundt/
So fast nun auch du loser Hundt.

Spes & Res.

E

T Mos

Der Hundt mit seiner eigen fahr/
 Hat vns gegeben diese lar /
 Wann jemandt will zuviel begern/
 Der muß darnach auch des empern/
 Das ihm zuvor Gott hat beschert /
 Vnd so man das teglich erfahrt /
 Wie kompts/das man nicht folgen will/
 Vnd immerdar fert vbers ziel?

Ἀμείνω δ' αἰσιν πάντα.

Id est, Mediocria omnia optima.

Ne quid nimis.

Inter utrumq; uola, medio tutissimus ibis.

Modus est optima uirtus.

Dimidium plus toto.

Et potes è paruo fonte leuare sitim.

Voneinem Bawern/ vnd einer Gans

Die 4. Fabel.

Schieß ein Bawer Döspelhans/
 Der hat zumal ein köstlich Gans/
 Die legt alltag ein gülden Ey/
 Vnd legt jm auch zu zeiten zwey.
 Nun war der Bawer all zu geier /
 Weil ihm die Gans legt gülden eier/
 Er meint/es solt ihm baß gelingen/
 Vnd wolt zuhauff groß reichthumb
 bringen /

Dauch

Idem docet
 hæc Fabula,
 quod præce-
 dens de Cane
 et umbra.





Daucht sich kein Narr sein / sonder weiß /
 Vnd thet sie ab / vnd sucht mit fleiß /
 Er sucht hieuorn / er sucht dahinden /
 Da wolt sich kein Goldt nirgendt finden /
 Da war nichts mehr / Der arme Bawer /
 Stund da / vnd sah gleich wie ein lawer.
 Als nun die hoffnung war verlorn /
 Strafft er sich selbs mit grossen zorn /
 Vnd sprach / du bist ein feiner Meyer /
 Die Gansz legt nicht mehr gülden eyer /
 Wie weißlich hastus außgericht /
 Ein solchen Bawern recht geschicht.

¶ Morale.

Beschert dir Gott ein zimlich glück /
 So seh das dich der geiz nicht drück /
 Zum reichthumb eil nicht alzu sehr /
 Das sich das glück nicht widderker /
 Wie diesem Bawern ist geschehen /

¶ ij Deshalben

Deshalben soltu für dich sehen/
Dann eilen ist nicht allzeit gut/
Vnd macht offft ein betrübten mut.

Von den Fröschen/ vnd

ihrem Könige
Die 5. Fabel.



Bona res qui-
es, uerum qui-
etis impatiē-
tes plerūq;
sumus.



Sist geschehn im Gherawr landt /
Bey einem dorff Triber genant /
Da hatten die Frösch ein fein sach
Vorzeiten/ vnd ein gut gemacht /
Kein vberlast/ vnd warn ganz frey /
Sie blieben aber nicht dabey /
Sie warn nicht wol mit solcher ehr

Zufriden/ vnd war ihr beger //
Das ihn Gott wolt ein König geben //
Bey dem sie möchten herrlich leben /
Deshalben rieffen sie zu Gott /

Der Juc

Der Jupiter hatts seinen spott/
 Sie wolten aber nicht ablassen/
 Vnd schrien vber alle massen.
 Als sies nun wolten nicht empern/
 Da gab ihn Jupiter ein Herrn/
 Ein klox warff er in Wasser graben/
 Das solten sie zum König haben.
 Als sie vernamen solchen schal/
 Die armen Frösch erschracken all/
 Zum newen König lieff jederman/
 Gott hatt ihn ihren willn gethan/
 Da warten sie gleich wie die knecht/
 Wann er ihn geb gesaß vnd recht.
 Der König gab nicht viel bescheyde/
 Das war den armen Fröschen leyde/
 Er ließ sies machen wie sie wolten/
 Drumb sie den newen König scholten/
 Vnd siengen an ihn zuuerlachen/
 Weil er ihn nicht wolt ordnung machen/
 Sie hielten nichts von solchem herrn/
 Weil er sie nicht wolt mores lern/
 Da tratten sie ihn auch mit füßen/
 Ein jeglichs wolt sein mutwilln büßen.
 Da rieffen sie Gott wider an/
 Das er ihn geb ein strengen Man/
 Den ersten hetten sie nicht gern/
 Den Storck gab ihn Gott zu ein Herrn/
 Der solt ihn machen new geset/
 Er gab ihn auff ein schwere les/
 Dann was ihm kompt von Fröschen für/

E iij Das

Das geht ihm durch die klapperthür.
 Da heben sie zu klagen an /
 Der Storck der sey ein schwinder man /
 Er hab zumal ein heissen Magen /
 Gott fragt nicht viel nach ihrem klagen.
 Sie schreien auff den heutgen tag /
 Das ihn kein ander werden mag /
 Dann wann der Storck ist schlaffen gangen /
 So pflegen sie dann anzufangen
 Mit heiser stimm zu gecken sehr /
 Ihn wird kein ander nimmermehr.
 Der Jupiter fragt nichts darnoch /
 Wenn sie schon schrien noch so hoch /
 Er hatt ihn einen frommen geben /
 Bey dem sie kündten fridlich leben /
 Weil sie desselben wolten nicht /
 So gab ihn Gott ein bösemwicht /
 Der Storck muß nun ihr König bleiben /
 Den kügel kan er ihn vertreiben.

¶ Morale.

Wir sollen an den Fröschen lern /
 Wann wir haben ein guten Herrn /
 Das wir denselben nicht verachten /
 Vnd nach eim strengen König trachten /
 Dann wann wir solchen oberkommen /
 So schafft er vns gar kleinen frommen /
 Drum ist es doch ein feindtlich sach /
 Das wir nicht dulden gut gemach.
 Es ist ein sprichwort ganz gemeyn /
 Es müssen sein gar starcke beyn /

Die

Die gute tag wol können tragen/
 Das sprichwort muß die warheit sagen/
 Drum muß es vns auch oft mißlingen /
 Dieweil man gafft nach newendingen.

Von ein Wolff vnd Lamb

Die 6. Fabel.



ENN man will gehn ins
 Hessenlandt/
 Von Franckfurt / zu der lin
 cken handt/
 Ein groß gebirg reyche biß
 an Rhein/
 Vnd in das Hessenlandt his
 nein/

Contra inuis
 diam.

Vom Mayn ligt zwö meil oder drey /
 Was etwan da geschehen sey /
 Vnd was ein Wolff da hab gethan/

Will

die

Will ich jetzt kürzlich zeigen an.
 Es hett der Wolff getruncken gern/
 Er wust ein born/vom weg nicht fern/
 Vom berg trollt er baldt durch den walde
 Bis an den Büchbaum/der ist alt/
 Da steht der born/er tranck sich sat/
 Ein Lämblein zu dem bornfluß trat/
 Des wirdt der Wolff gar baldt gewahr/
 Das Lämblein stund in grosser fahr.
 Der Wolff sprach/Hörstus bösewicht/
 Was hastu mir da zugericht?
 Wie kompts/das sich dein bößheit übt/
 Vnd hast mir hie den born betrübt?
 Du hast ein schalck hinder den ohrn/
 Drum hastu mir betrübt den born/
 Du hast mirs zu verdriß gethan/
 Das ich des borns nicht trincken kan.
 Das Lamb erschrack für solcher stim/
 Vnd wolt sein vnschuldt zeigen jm/
 Sprach/Lieber Wolff/Was zeihstu mich?
 Wo hab ich ihe erzürnet dich?
 Du wollst mirs nicht für vbel han/
 Ich hab dir ja kein leidt gethan/
 Ich trinck hie von dem born so weit/
 Wann du nicht hetst zu mir ein neit/
 Der sich von alters inn dir übet/
 Ich hett dir nicht den born betrübet/
 Vnd hett ich ihn gleich können dir
 Betrüben (soltu glauben mir)
 Ich wolts fürwar nicht han gethan/

Drumb

Drumb kanstu kein sach zu mir han.

Der Wolff wolt doch nicht lassen ab /

Er sprach / Meynstu nicht / das ich hab

Ein sach zu dir ? Es hilfft dich nicht /

Weystu nicht feyger bösewicht /

Wie wir zwen mit einander stehn ?

Du wirst mir nicht also entgehn.

Da sprach das Lamb / Was hab ich than ?

Das du kanst vrsach zu mir han ?

Da sprach der Wolff / Ist das nicht fein /

Das der also gerechte will sein ?

Der grosse bößwicht nimpt sich an /

Er hab mir nie kein leydt gethan.

Hastu mich nicht ein mal verklagt

Fürn Schäferhunden / vnd gesagt /

Ich sey ein mörder vnd ein dieb ?

Drumb mich die Hunde nicht haben lieb /

Vnd belln mich an / beyd tag vnd nacht /

Dasselb hastu zu wegen bracht /

Du machst auch das die Eltern dein /

Mir allezeit zu widder sein /

Dein ganz geschlecht das hasset mich /

Drumb werd ich jekundt straffen dich.

Das Lamb sprach / Hab ich solehs gethan /

So sterb ich jetzt von stunden an.

Da sprach der Wolff / die sach ist schlecht /

Du kompst mir jekundt eben recht /

Dieweil mich hüngert / solt du mir

Zutheil werden / dieweil du dir

Das vrtheil selbst gesprochen hast /

F

Ich

umb

Ich hab auch lang genug gefast.
 Es wolt nicht anders werden drauß /
 Das Lamb dem Wolff muß halten auß /
 Vnd hatts vmb ihn noch nie verschuldt /
 Das Lamb den tod leidt mit gedult.

¶ Morale.

Es ward auff Erden nie so schlecht /
 Gewalt gieng vnderweiln für recht /
 Vnd hat der Hundt schon nichts gethan /
 Muß er doch Ledder fressen han.

Item,

Malefacere qui uult, nusquam non causam inuenit.

Das ist.

Wann einer ist ein böser Man /
 So sucht er vrsach wo er kan /
 Damit er seinen willn vollbring /
 Obs recht sey / das acht er gering.

Von einem Lewen / vnd etlichen andern Thieren

Die 7. Fabel.

Contra mag-
 nates, qui a-
 butuntur po-
 tentia sua.
 Er.



Ich will euch von einem Löwen
 sagen /
 Der nam ihm für ein Wilde
 zuagen /
 Er hieß ein Schaf / vnd ander
 Thier /
 Ds jr zuhauff warn eben vier /
 Die fordert er zu solcher jagt /
 Vnd ein



Vnd ein verbündtnus mit ihn macht /
 Also / was sie fingen mit eyn /
 Das solt ihn gelten inn gemeyn.
 Sie zohen hin / obs ihn wolt glingen
 Vnd bald ein feinen Hirken fingen.
 Da stengen sie zu theilen an /
 Der Löw ließ sie auff ihrem wahn /
 Biß das ein jedes sein gebür
 Wolt nemen / da bramst er herfür /
 Vnd fing ihn an zutragen drein /
 Er sprach das erste theil ist mein /
 Das nem ich von meins Adels wegen /
 Es sagt ihm keins kein wort dargegen.
 Da fuhr er fort / Vnd sprach zu ihn /
 Dieweil ich dann der sterckest bin /
 So halt ihrs freilich selbst dafür /
 Das mir das ander theil gepür.
 Sie dachten / das der henger walt /

F ij Der

Der Teuffel solchs für billich halt/
 Sie stunden da/vnd warn verzagt.
 Da fuhr er weiter fort/Vnd sagt/
 Die meiste arbeit hab ich than/
 Drumb will ich auch das drittheil han/
 Sie dachten/hat es die gestalt/
 Das dein der leydig Teuffel walt/
 Sie dorfften sich mit ihm nicht dancken//
 On was sie thaten mit gedanken/
 Gedanken aber/wie der windt/
 In allen landen zollfrey sind.
 Sie stunden da/vnd warn verzagt/
 Der Löw fuhr immer fort/Vnd sagt//
 Sölln wir nun gut gesellen sein/
 So müßt jr euch ergeben drein//
 Das mir das vierdt theil auch zusteh//
 Auff das es euch nicht vbel geh/
 Vnd forthin meine gnad behalt/
 Dann ich hab aller ding gewalt.
 Sie dachten das ist warlich fein/
 Wir können ihm nicht tragen drein//
 Die gut gesellen schwiegen still/
 Vnd dorfften ihm nicht sagen viel.
 Sie mußten da verspottet ston/
 Doch brachten sie die haut dauon/
 Sie danckten Gott vnd warn noch fro//
 Das sie kamen von ihm also.

¶ Morale.

Der glaub hat allweg so gestanden/
 Das er nichts gilt inn allen Landen//

Vnd

Vnd sonderlich bey der gewalt/
 Da hat der glaub schier kein gestalt.
 Also gehts zu inn dieser Welt/
 Das glaub ist glaub/ wo man ihn helt/
 Drumb sey gewarnet fleissiglich/
 Zu deines gleichen haltu dich/
 Bistu nun arm vnd vngerecht/
 So denck / vnd diese leer betracht/
 Heltstu dich nicht zu deines gleichen/
 Vnd wilt viel handeln mit den reichen/
 So werffen sie dich vbers seyl/
 Das du hast weder glück noch heyl.

Ouidius.

Vsibus edocto si quicquam credis amico,
 Viue tibi, & longè nomina magna fuge.
 Viue tibi, quantumq; potes, prælustria uita,
 Sæuum prælustri fulmen ab arce uenit.
 Nam quanquam soli possunt prodesse potentes,
 Non prosunt, potius plurimum obesse solent.

Von einer Stadtmauß vnd Feldtmauß

Die 8. Fabel.



Swar einmal ein städtisch Mauß /
 Die gieng spazieren ins feldt hinauß /
 Wie sie nun lieff im feldt ombher /
 Sieht sie ein feldtmauß vngesehr
 Vnd spricht/ Gott willkom stadtmauß
 bare /

Contra fasti,
 auaritiam et
 ambitionem.

F. iij. Wie



Wie kompstu her in vnser art?
 Ich bitt dich/du wölst sein mein gast.
 Die Stadtmawß sprach/ Ich achts nicht fast/
 Die Feldmawß lieff/ vnd hatt kein rhu/
 Biß das sie richt ein malzeit zu/
 Was sie hatt auff den Winter kalt
 Gesamlet/thet herfür so balde.
 Also wardt ler der speisenlast/
 Das sie thet gütlich solchem gast/
 Da solchs nun war also geschehn/
 Dasselb alles vnangesehn/
 Die Stadtmawß hatt ein stolzen mut/
 Das sie nicht nam solchs alls vor gut.
 Sie sprach/Es ist doch nichts allhie/
 Des grossen armuts mocht ich nie/
 Ja glenb mir frey/was ich dir sag/
 Wir Stadtmewß haben besser tag.
 Sie macht sich auff/vnd wolt zuhauß/
 Vnd nam mit sich die Ackermawß/

Das

Das sie beweiset mit der that /
 Was sie mit worten berhümt hat.
 Die Stadtmäuß bracht her brodt vnd weck /
 Darnach bringt sie auch Käß vnd Speck /
 Gut Eierfuchen / vnd viel mehr /
 Sie lebten wol / vnd zechten sehr.
 Die Stadtmäuß zu der Feldtmäuß sprach /
 Hab ich nicht allhie gut gemacht ?
 Ja warlich / sagt die Ackermäuß /
 Die sach gefelle mir vberaus.
 Sie hatt das wort kaum außgeredt /
 Der Haußknecht vor der kammer steht /
 Die Meuß baldt hörten das gerüffel /
 Das macht der Haußknecht mit dem schlüssel.
 Es wardt den armen Meusen bang /
 Sie kundten sich nicht seumen lang /
 Die arm Feldtmäuß wißt nicht wohen /
 Sie dacht / es wirdt mir vbel gehn /
 Wer ich inn meinem armut blieben /
 Ich würd jetzt nicht umbher getrieben /
 Des orths war sie ganz unbekant /
 Jedoch zuletzt ein meußloch fand.
 Der Haußknecht gieng wider hinaus /
 Da lieff herfür die Stättisch Mäuß /
 Vnd rieff der Feldtmäuß auch herzu /
 Mein liebe Feldtmäuß wo bist du ?
 Herzu / herzu / es hat kein not /
 Die Feldtmäuß war / als wer sie todt /
 Das arm Feldtmeußtin zittert sehr /
 Ihr warr nicht wol bey solcher ehr.

Die

Das

Die stademauß sprach / Sey nur getroßt /
 Es hat kein noth / wir sind erlost
 Auß dieser angst / Sey vnuerzagt
 Was ligt dran / das wir warn veriagt /
 So vns doch nicht ein härlin breyt
 Verwehlet ist? Nun thu bescheyt /
 Ich bracht dir vor ein gansen auß /
 Drumb thu mir gleich mein liebe Mauß.
 Der gast sah vbel zu den sachen /
 Wolt sich nicht lassen frölich machen.
 Der Wirt sprach / Sey doch guter ding /
 Ich denck / das ich ihm einen bring /
 Das er widder ein farb gewinn /
 Du sihest doch das ich frölich binn /
 Warumb wiltu dann trawrig sein?
 Du machst dir selbst ein eygen pein /
 So laß nun farn dein trawrigkeit /
 Vnd denck / vnd thu ein mal bescheide /
 Dann trawrigkeit nimpt ein sein machet /
 Vnd hat viel vmb ihr leben bracht /
 Laß vns ein feines Liedlin singen /
 Dann will ich dir noch einen bringen /
 So hastu dann drey für dir stahn /
 Zu singen hub die stademauß an /
 Den Benkenawer zu Latein /
 Noch wolt der gast nicht frölich sein /
 Die stademauß sang noch ein gesang /
 Auff das ihn wurd die zeit nicht lang /
 Sie sang / Nun wölln wirs heben an /
 Zu singen von ein Gumpelman /

Sie

Sie sang auch von schön Elfelein/
 Noch wolt der Gast nicht frölich sein.
 Der Feldtmauß war noch immer bang.
 Darnach die Stadtemauß widder sang/
 Vock's Emser lieber Domine/
 Man solt euch sagen parcite/
 Sagt mir/ von wannen kompt ihr her.
 Darnach das lied vom Selbiger /
 Vnd Cocleus von Wendelsteyn/
 Ein Hans zu Franck furdt an dem Meyn.
 Zulezt vom Wasser vnd vom Wein/
 Noch wolt der gast nicht frölich sein/
 Sonder er hub zu fragen an/
 Ob sie die fahr müst oft bestan.

Die Stadtemauß sprach/Es ist wol war/
 Das ich bestahn muß oft die fahr/
 Ich fer mich aber nicht daran/
 Verachtung muß man drüber han.

Die Feldtmauß sprach / Ist dem also?
 Bey dir wüdt ich wol nimmer fro/
 Die gute tag sind so gethan/
 Das ich wer lieber fern dauon /
 Die köstlich speiß / als michs ansicht/
 Die ist mit Honig zugericht /
 Vnd inwendig doch voller Galln/
 Solch gute tag mir nicht gefallen/
 Mit frieden ist mir lieber zwar
 Mein armut/ dann bey dieser fahr
 Dein gute tag in solchem pracht/
 Du liebe Mauß zu guter nacht.

G

T Moras

Sie

Die menschen sind der blindheit voll/
 Das sie meinen/ es stehe so woll
 Umb die/ so reichthums haben vill/
 Darumb niemandt der ärmst sein will/
 Meinen/ es sey ein köstlich sach/
 Nicht doch zu so viel vngemach/
 Steckt voller fahr vnd bitterkeit/
 Bringt manchen inn groß herzenleit.

O fortunatos
 nimium, sua
 si bona no-
 rint Agrico-
 las.

Darumb ich inn der warheit sag/
 Schlecht leut haben die besten tag/
 So viel genad der Bawersman
 Nicht hat/ das ers erkennen kan/
 Ja wann er nur solchs kündt erkennen/
 So möcht man ihn wol selig nennen.

Excursus E=
 uangelicus.

Doch ob einr reichthumb oberkem/
 (So fern er kein das sein nicht nem/)
 So brauch ers/ vnd sey from daneben/
 Vnd tracht vielmehr nach ihenem leben/
 Sein herz soll nicht am reichthumb kleben/
 Sonder gern armen leuten geben/
 So brauch er seiner güter recht/
 Vnd ist Gotts/ nicht des Mammons knecht.
 Man helt/ es sey ein solcher Man/
 So selzam/ als ein schwarzer Schwan/
 Doch hoff ich/ das die Christlich ler/
 Auch etlich leut vom geiz beker/
 Sie bleiben ja nicht all verblende/
 Weil vns Gott hat sein wort gesende/
 Das wort zu Gott sich feret nicht/

Es hab

Es hab dann viel guts außgericht /
Sein gnad wöll vns der lieb Gott geben /
Das wir all bessern vnser leben.

Von einem Raben vnd Fuchß

Die 9. Fabel.



In der Dreiench soll diß geschicht
Geschehn sein / wie ich bin bericht / *Contra adu-
latores &
Thrasones?*
Bey Egelsbach ein Buchbaum
steht /
Wann man zur Bayers Eyck zu
geht /
Darauff ein Rab pflegt alle jar
(Man sagt / es sey gewislich war)
Zuhecken seine jungen Raben /
So kommen dann die Bawersknaben /

G ij Vnd

Vnd hengen nicht fern von dem näst
Die jungen Raben an die äst.

Nun lassen sich die Bawersknaben
Vernehmen das sie vrsach haben /
Darumb sie solche mörderen
Begehn / vnd diß die vrsach sey.

Wann sie im feld fahen auff vnd ab /
Als bald ist da der alte Rab /
Vnd stielet ihn fleisch / käß / vnd brodt /
Drumb schlagen sie sein jungen todt /
Den diebstal werden sie gedrunge
Zu straffen an des Raben jungen /
Weil ihn der alt nicht werden kan /
So greiffen sie die jungen an.

Die vrsach möcht wol haben grundt /
Dieweil es jederman ist kundt /
Wie das der Rab so räubisch sey /
Das kan man mercken auch dabey /
Dieweil Esopus hat gedicht
Ein Fabel / da er also spricht.

Es regt sich vndern ästen sehr
Ein Rab / der bracht ein Käß daher /
Des wirdt ein Fuchß so bald gewar /
Dieweil der Rab so frölich war /
Er grüßt den Raben fleißiglich /
Vnd sprach / Der from Fuchß grüßet dich /
Gott geb dir tausent guter jar /
Ich hab allweg gehört fürwar /
Es sey gemeinlich als erdicht /
Obs wol inn aller Welt geschicht /

Wenn

Wenn mancher kömpt inn böß geschrey/
 Man pflegt zu schwezen mancherley/
 Das hab ich auch nun selbst erfarn/
 Ich will dirs warlich offenbarn/
 Was ich dir sag/ das glaub mir frey/
 Es ist doch schandt vnd büberey/
 Das man also geliegen mag/
 Welchs ich nun erst an diesem tag
 Erfahr mit warheit doch zulezt/
 Man hat allweg von dir geschwezt/
 Wie das kein schwärker Vogel sey
 Dann du/ Ist das nicht büberey?
 Ich seh ja/ das erlogen ist/
 Weil du ein feiner vogel bist/
 Viel weisser/ dann noch nie kein Schwan/
 Drumb hat man dir vnrecht gethan/
 Vnd ist erlogen aller dingen/
 Ja wann du köndst also wol singen/
 Als hübsch vnd weiß dein feddern sein/
 So sag ich auff das sterben mein/
 Oder werdt mir Gott nimmer holt/
 Das du vor allen Vögeln solt
 Die Keyserinn sein billich genandt/
 Des seh ich dir mein seel zu pfandt.

Das thet dem Raben mechtig woll/
 Vnd gleubt dem Fuchß/ vnd war so toll/
 Das er hatt solch gefallen dran/
 Gar baldt fing er zu ghauken an/
 Das ihm der kâß fiel auß dem schnabel/
 Das macht der Fuchß mit seiner Fabel/

Sic folent
 pseudoproz
 pheta suas in
 eptias comen
 dare plebi.

G iij Der

Der Fuchß muß selbs der schalckheit lachen /
 Der Rab sah vbel zu den sachen /
 Da kam dem Fuchß der Käß zu gut /
 Dem Raben war nicht wol zumut /
 Er ghauckt / du bist ein fein gesell /
 Des walt der Teuffel inn der hell /
 Der Fuchß hat mir geheuchelt fein /
 Es solt mir nicht geschehen sein.

¶ Morale.

Man findt der Narren noch wol mehr /
 Wann sie die schmeichler loben sehr /
 So meinen sie / es sey nun schlecht /
 Vnd achten sich vor ganz gerecht /
 Das zeigt vns diese Fabel an /
 Drumb sey gewarnt jederman /
 Man hüt sich vor den schmeichlern /
 Die vmb des bauchs willn heucheln gern /
 Wann sie den bauch gefüllet han /
 So sehen sie dich nimmer an /
 Wann du dann wilt ein Ehraso sein /
 So findt sich auch der Gnato fein.

Von dem Bauch / vnd den
 Gliedern

Die 10. Fabel.

Seditio.



Die Händ vnd Fuß / vnd alle Glieder /
 Warn auff ein zeit dem Bauch zuwider /
 Vnd wolte ihm kein speiß mehr gönnen /
 Vnd gaben für / was sie gewönnen /
 Das wolt der Bauch als in sich jagen /
 So sie



So sie allein doch müsten tragen
 Die arbeit/vnd des tages last/
 Weil nun der Bauch solchs als verbrast/
 So wolten sie kein futer mehr /
 Wie biß anher geschehen wer /
 Dem Bauch gewinnen ewiglich /
 Er soll nun selbst versehen sich/
 Vnd sich von seiner arbeit nehren/
 Er muß ihn nicht das ihr verzern.

Der arme Bauch fing an zu gurn /
 Dieweil er hört den hauffen murrn /
 Er nam gar baldt ein grossen schrecken/
 Besorgt/er müst nun bleiben stecken.
 Er sprach/ Ihr lieben vnderlassen/
 Ich bitt euch wolt mich reden lassen.
 Was hab ich euch zu leydt gethan/
 Das ihr ein solchs wolt fahen an?
 Ihr wißt doch wol/ das aller rendt/
 Vnd was ihr habt auff mich gewendt /

Habt

Habt ihr iha alle selbst genossen/
 Vnd hat mich solchs noch nie verdrossen/
 Auff das ihr hettet guten frieden/
 Kein hunger habt ihr nie geliden/
 Hab ich von ewerm schweyß gezert/
 Dagegen hab ich euch ernert.

Drumb ist mein bitt/ wöllts lassen gahn/
 Wie ihr von alters habt gethan/
 Das bitt ich euch mit allem fleiß/
 Hebt nun nicht an ein newe weiß/
 Es wirdt euch anderst selbst gerewen/
 Das sag ich euch bey meinen trewen/
 Ihr lieben freunde/ das ist mein rath/
 Das ihr euch hüt vor solcher that.

Der glieder eins hieß Nasenschweyß/
 Das trat dar mitten inn den freyß/
 Vnd fing mit stolzen Worten an/
 Sih bruder Bauch/ da soltu stahn/
 Vnd hören/ was ich zu dir sag/
 Dann ich jetzt gar nichts nach dir frag/
 Wir achten nichts auff deinen bracht/
 Du hast des dings zuviel gemacht/
 Sey du nun knecht/ so binn ich herr/
 Kein zins gib ich dir nimmermehr.
 Des gleichen thun mein brüder auch/
 Wir sind jetzt herrn/ sey du der gauch.

Der Bauch must da stehn/ wie ein knecht/
 Er sprach/ Bedenck t euch eben recht/
 Ihr lieben herrn vnd brüder mein/
 Der gröste schad wird ewer sein/

Ich

Ich bitt noch/wolt euch bas bedencken/
 Die torheit will ich euch gern schencken/
 Das ihr mich also vberfalle /
 Die sach hat warlich kein gestalt /
 Die ihr fürnempt / Es ist mir leyde/
 Das jr solchs thut auff meinen eydt/
 Werdt ihr mich lassen hungers sterben/
 So werdt ihr warlich auch verderben /
 Das sey euch Brüdern zugesagt.

Die Glieder warn ganz vnuerzagt /
 Vnd weil sie warn jetzt eben sat/
 Verachten sie jhrs Herren rat.

Der Bauch war warlich schmerzens voll/
 Dieweil die Glieder warn so toll/
 Er ward bald schmal/vnd sehr gering /
 Vnd fundt nicht mehr sein guter ding/
 Da musten auch die Glieder leiden /
 Die Beyn die fundten nicht mehr schreiden /
 Die Arm warn matt/der Kopff ward schwach/
 Die Lenden litten vngemach/
 Als weren sie zurschlagen gar /
 Die Augen sahen nimmer klar/
 Vnd alle Glieder warn betrübt/
 Der hohmut hatt sie wol geübt.

Da sie nun litten solche not/
 Vnd wolten helffen / wars zu spot/
 Der Bauch war schon verlamet gar /
 Da wurden sie zulezt gewar/
 Das vntrew schlegt sein eygen herrn/
 Die Glieder wolten nicht empern/

h - Verderben

Verderben bringen sie dauon /
Dann zwitteracht gibt kein andern lohn.

⌘ Morale.

Mit nichten soltu dich beschwern
Dein Oberkneyt herrlich zu ehren /
Man kan jhr warlich nicht empern /
Dauon laß dich S. Paulum lern /
Dauon schreibt auch S. Peter fein /
Drumb soltu gern gehorsam sein.

Die mutter Gotts achts nicht gering /
Als sie mit Christo schwanger ging /
Dem Keyser / als ein vnderthan /
(Zu ein Exempel jederman)
Den zins zubringen vber feldt /
Dauon S. Lucas hat gemeldet.

Wir lesen auch / wie Dauid hat
Der Königlichen Maiestat /
Nemlich dem Saul / ob er wol war
Ein böser Bub / vnd immerdar
Den Dauid bringen wolt vmb's leben /
Dannoch nicht wöllen widerstreben /
Drumb jhn Gott wider hat geehrt /
Vnd jhm das Königreich beschert.

Dagegen findt man vom Datan
Als einem auffrührischen Man
Geschrieben / wie er in die helln
Gefaren ist sampt sein geselln /
Die erde thet auff ihren munde /
Da furn sie allesampt zu grundt /
Dazu sind dritthalb hundert man

Dabey

Dabey verbrennt von stunden an /
 So auch warn von der selben Sect /
 Wen diß exempel nicht erschreckt /
 Vnd sich entsetzt für solcher pein /
 Der muß ein harter Demant sein .

Abimelech vnd Absalom /
 Vnd Seba / wern sie blieben from /
 Vnd hetten ihrer Oberkeye
 Bewiesen vnderthenigkeit /
 Abimelech wer nimmermehr
 (Da er mit seinem tollen heer
 Für Thebez lag) kommen vmbß leben
 Daselbst ward ihm sein lohn gegeben .
 Dann vnter alln traff ihn alleyn
 Ein armes Weib mit einem steyn /
 Das ihm der halß zubrach dauon /
 Das war auch sein verdienster lohn .

Der böß bub Seba wer auch niche
 Zulezt mit einem schwerdt gericht .

Der Absalom auch nimmermehr
 So ihemerlich erstochen wehr /
 Als er mit seinem schönen har /
 Vmb einen ast verwickelt war .

Der Simri nam auch seinen lohn /
 Es sey jekund genug dauon .

H ij BON

Von einem Löwen / Wolff vnd Esel

Die 11. Fabel.



Contra po-
tentes, qui ab-
utuntur po-
testate &c.

L

Es hat sich auff ein zeit begeben /
Das ieder bessern must sein leben /
Zur zeit / wann man die Fasten helt /
Da Mönch vnd Pfaffen lösen gelt /
Verkauffen Butter / Käß / vnd Milch /
Wiewol man meynt es sey nicht bilch /
Der Ablass war ein schwinder Mann /
Wer ihn veracht / der war im Bann //

Der hat zur selben zeit regiert /
Vnd Teuschlandt jha wol informiert /
Dieweil wir geldt im Seckel hatten /
Maosim / Wallfart / Kappen / Platten /
Die hatten tag vnd nacht kein rug /
Bis das ihn jederman zutrug /

Sie:

Sie dräwten vns Fegfeyers pein/
 Drumb künde kein pfenning sicher sein/
 Wann sie eins pfennings wurden gwar/
 Der stund für ihn in grosser fahr/
 Drumb hatt man allweg Seelmess feyl/
 Das ihn wurd vnser gelt zutheil.
 Der schendlich Messmarckt hatt den ritten/
 Vnd wolt für alle menschen bitten/
 Darumb er goldt vnd silber nam/
 Dauor man Ablass oberkam/
 Ja acker/Wisen/Dörffer/Städ/
 Gab man der Mess für seelgered/
 Die leut lieffen zun Ablass messen/
 Als wern sie toll/vnd gar besessen.
 Vnd weil das volck nun also tobt/
 Vnd jederman den Ablass lobt/
 Drumb sind auch etlich Thier kommen/
 Vnd wolten schaffen grossen frommen/
 Sie wolten beichten ihre sünd/
 Das man sie Absoluieren künd/
 Das sie nicht führen inn die Hell/
 Ein Löw/ein Wolff/vnd ein Esell/
 Die hatten sich verpflichtet mit eyn/
 Vnd wolten beichten inn gemeyn.
 Der Löw fing erst zubeichten an/
 Dieweil er war ein Edelman/
 Vnd sprach/Ich bitt euch lieben herrn/
 Ich wolt euch beiden beichten gern/
 Herr Wolff/vnd ihr Er Esel herr/
 Das euch mein Beichten nicht beschwer/

H iij Hab



Hab ich gut hoffnung/ ob ich wol
 Gehandelt hab/ das nicht sein soll/
 Nun ist es leyder offte geschehn/
 Das ich hab niemandt angesehn/
 Drumb ich zuuor will protestiern/
 Wo jr mich nicht köndt absoluiern/
 Das jhr mirs vor gebt zuuerstehn/
 So will ich meins wegs wider gehn.

Der Wolff vnd auch der Esel schlechte
 Die antworten/ Werstu gerecht/
 Was dörrfft man dich dann absoluiern?
 Drumb ist on noth dein protestiern/
 Wir sind wie du/ Vnd du wie wir/
 Darumb so laß nicht grawen dir/
 Vnd beicht nur her/ sey vnuerzag.

Der Löw zum Wolff vnd Esel sagt/
 Ich will euch gern gehorsam sein/
 Vnd danck euch lieben herren mein/

Das

Das ihr mich hörn wolt williglich/
 Mein grosse schuld bekenne ich/
 Das ich niemandt/dann jederman
 Gewalt vnd vnrecht hab gethan/
 Ich hab kein Thier nie geschcut/
 Vnd hab erwürgt auch etlich leut/
 Dasselb dunckt mich der schwerest sein/
 Vnd hab verdient die ewige pein/
 Von kindtheit hab ich so gewirckt/
 Vnd mein herz immer mehr gestirckt/
 Inn solcher bößheit allezeit/
 Vnd vberkommen grossen neidt/
 Es ist mir leidt auff diesen tag/
 Das ichs nicht alls erzelen mag.

Dis sey gesagt inn einer Summ/
 Wer weiter beichten will der kumm/
 Doch will ich vor sein absoluiert/
 Wie ich mit erst hab protestiert/
 Ich hoff/ ich sey der helln entrunnen.

Die zwen sich hatten bald besunnen/
 Es war die Absolution
 Vom Wolff also gestellet schon/
 Niemandt dich des verdencen kan/
 Das du viel schadens hast gethan/
 Du mußt dich dannoch auch ernern/
 Vnd soltstu gleich ein Landt verhern/
 Das thustu von deins Adels wegen/
 Es darff sich niemandt für dir regen/
 Das recht gebürt dir inn der Welt/
 Das du es machst/wie dirs gefellt/

Es darff

Es darff doch mancher Edelman
 Verschlucken Wagen/Ros/vnd man
 Das hastu jha noch nicht gethan/
 Darumb wirstu noch ehrlich stahn/
 So grob hastu noch nicht gemacht/
 Noch so viel vbelthat vollbracht/
 Vnd hetstu gleich so vbel than/
 Als nie zuuor kein Edelman/
 So kündt dir niemandt tragen drein/
 Drumb soltu absoluiert sein.

Der Wolff sing auch zu beichten an/
 Was er vor laster hatt gethan/
 Er sprach/Ir lieben herren mein/
 Wölt jhr mir nur genedig sein/
 Vnd mittheiln ewern guten rat/
 Als dem/der sich versündigt hat
 Mit rauben/morden/vnd zureissen/
 Was ich nur sahe/das wolt ich beissen/
 Ich hab auff erdtrich niemandt lieb/
 Vnd binn fürwar ein grosser dieb/
 Ich nem es/wo ichs kriegen kan/
 Vnd seh deshalb niemandt an/
 Ich hab auch dürffen leut angehn/
 Das mir der hunger möcht vergehn/
 Was soll ich aber sagen viel?
 Ich hab getretten vbers ziel/
 Vnd hab des dings zuuiel gemacht/
 Wie oftmals hab ich bey der nacht/
 Nach einem raub umbher getrollt/
 Das mir kein Schäfer nie ward hollt/

Er mußte

Er mußt sich stets vor mir besorgen /
 Es weer gleich abende oder morgen /
 Die Schäßlin hab ich offterschreckt /
 Die armen Hirten oft erweckt /
 Sie dorfften nicht wol sicher schlaffen /
 Dieweil sie lagen bey den Schaffen.
 Ich hab auch oft ein ganze herde
 Verderbt / das sie warn wenig werdt /
 Vnd ob ich wol gesetget war /
 Noch mußt der Schaffer leiden fahr /
 Dann wann ich keins mehr fressen künde /
 Vnd warn die andern all gesunde /
 Noch mußten sie auch halten an /
 Ich hab auch oft ein Ackerman
 Ein gaul erwürgt ich arger Knab /
 Das er vom pflug muß lassen ab.
 Ich hab auch Gens / Kūh / Kälber / Schwein /
 Vnd Gāns erwürgt / die warn nicht mein /
 Kündt ich mein sünd nur all erzeln /
 Ich wolt euch warlich nichts verheln /
 Ich hoff / ihr werdt mirs alls vergeben /
 So will ich bessern jetzt mein leben.

Vom Papst der Wolff hatt Römisch gewalt /
 Die manchen stolzen heller galt /
 Das man dem Wolff vergeben solt /
 Vnd absoluern von pein vnd scholt /
 Der Ablass stundt für alle scheden /
 Der Esell ließ den Löwen reden
 Die form der Absolution.

Er sprach zu ihm / Wolff lieber Son /

3

Nicht

Picta Papista
 rum poenit
 tentia, so
 lang die Kar
 noch wert.

Mutuū mu
 li scabunt.

Nicht wunder ist's/das du dich hast/
 Der Schaff vnd Lämmer nie gemast/
 Vnd was du weiter hast gebeicht/
 Welchs dir ist zuuergeben leicht/
 Hett ich ein solchen heysen magen /
 Ich wolt ein ganz Dorff in mich jagen/
 Drum kan man dich des nicht verdencen /
 Die sünd wölln wir dir alle schencken.

Exceptiones
 Papales.

Hettstu gelobet Kloster leben /
 So löndt man dirs nicht wol vergeben/
 Hettstu ein Wallfart oder zwö
 Gelobt/so thet man auch also/
 Drum weil du hast derselben keins
 Gelobt/so sind wir leichtlich eins/
 Auß Ablass krafft sind dir vergeben
 All sünd/doch besser auch dein leben.

Da must der Esel beichten auch/
 Den hielten sie bed vor ein gauch/
 Er must sich vor bedencen woll/
 Was er den beyden Beichten soll.

Als er sich nun hatt wol bedacht/
 Was er für laster hett vollbracht/
 Da fellt ihm innrein schwinde that/
 Begert darüber guten rhat/
 Er sprach/ Ich hab ein böß gewissen/
 Ich hab ein mal mein Herrn beschissen/
 Das klag ich euch mein lieben Herrn/
 Wiewol ich sorg/jhr werdt nicht gern/
 Ein solche sünd vergeben mir.

Sie sprachen laß nicht grauen dir/

Sagvns

Sag vns nur her/wies sey ergangen /
Du kanst noch wol genad erlangen.
Der Esell fing zu beichten an /
Mein herr der war ein karger man /
Bey dem fñrt ich ein hartes leben /
Er wolt mir nicht zuessen geben /
Was ich euch sag/das ist kein tande /
Er zog mit mir fern vber lande /
Da ich eins abends hatt gefast /
Vnd must mit einer schweren last
Des andern tags beladen sein /
Vnd leyd vor hunger grosse pein /
Wie ich nun hatt ein berg zu steigen /
Vnd must im weg schier bleiben leigen /
Da fñrt mich mein Herz an ein baum /
Das ich ihm kñndt gefolgen kaum /
Das stroh/das er in schuhen hatt /
(Wiewol michs warlich wenig batt)
Das nam ich / als herauss er guckt /
Vnd hab es hinder ihm verschluckt.
Das hat mein Herz noch nie erfarn /
So dñrfft ichs auch nicht offenbarn /
Er het mich sonst erschlagen gar /
Das ist mein gröste sñnd fürwar /
Möcht ich dauon erlöset sein /
Mich deucht / mein sach stñnd wider fein /
Kñndt ich den Ablass auch erlangen /
Den Herz Wolff hat vom Papsst empfangen /
So wolt ich gern thun/was ich kñndt /
Das ich erlöst wñrd von der sñndt.

J ij Sie

Sie sprachen/das ist warlich schwer//
 Die sünde wirdt dir nimmermehr
 Kein Bapst vergeben hie auff erden/
 Drumb kanstu nimmer selig werden/
 Dein sünd die ist doch viel zugroß/
 Der Bapst kan dich nicht sprechen loß/
 Du bist deinem Herrn geweest vntrew/
 Vnd wann du hettst ein ewige rew/
 So kündt man dir nicht helfen drauß/
 Drumb ist's gang vnd gar mit dir auß.
 Dann denck du ihm doch selber noch/
 Ob du nicht habst gesündigt hoch/
 Was meynstu/das drauß worden wer//
 Wann du deinem Herren vngesehr
 Die fersen hetst gebissen abe
 Drumb sagen wir du arger knab/
 Das ich der Löw/ vnd Wolff mein Knecht
 Dich werden straffen hie mit recht/
 Es kost dich heut dein leib vnd leben/
 Es kan vns niemandt widerstreben.

II Morale.

Es geht nicht anders inn der welt/
 Denn wie man hie den Esel helt/
 Das man fein durch die finger sieht/
 Wann durch die grossen Herrn geschicht//
 Ein schendtlich that/ All büberey
 Die mögen sie vollbringen frey/
 Vnd wenn ein armer hat gethan
 Ein kleine sünd/so muß er dran/
 Mit dem kan man nicht dispensiern//

Dat ueniam
 soruis, uexat
 censura colū
 bar.
 Iesus Sirach
 cap. 12.

Vnd

Vnd niemandt will ihn absoluieren.
 Doch soltu nicht darumb verachten
 Die böse herrschafft/sonder trachten/
 Das du dich haltst/wie sichs gepürt/
 Vnd ob dein Herr ein leben fürt/
 Das bübisch ist/so hüt du dich/
 Es ist mit dem zuuuel/ das sich
 Dein herz also versündigt sehr/
 Bitt du Gott/das er sich beker/
 Vnd richt bey leib kein auffruhr an/
 Darauf nichts gutes folgen kan.
 Ja wiltu sein ein frommer man/
 Vnd dein Herr hat dir vnrecht than/
 Vnd weyß von dir kein vbelthat/
 So leid/wie Christ gelitten hat/
 Das wirdt gerewen nimmer dich/
 Vnd wirst Gottes Kindt sein ewiglich.

Contra sedm
 esopos.

¶ Hieher gehört auch das Morale der siebenden
 Fabel/das sich ein jeglicher zu seins gleichen halte.

Von einer Geyß/ vnd ei- nem Wolff

Die 12. Fabel.



AN sagt von einer alten Geyß / *Quam satis*
 Wiewol man eigentlich nit weyß / *tare sit obo-*
 In welchem land es sey geschehn / *dire parenti-*
 So hab ichs selbst auch nicht ge- *bus.*
 sehn /
 Im Schweizerlandt ist freilich
 nicht

I iij Gescheh



Geschehen / das ist außgericht /
 Weil man da selbst kein Wolff nicht leidet /
 Ich halt / es soll von Fuld nicht weit
 Geschehen sein im Nassewer landt /
 Daselbst ist mir ein Stadt bekant /
 Die hat ihren namen von der Geyß /
 Wie ich dasselbig noch wol wenyß /
 Wann man von Fuld gen Eisenach
 Will gehn / vnd kömpt schier biß gen Fach /
 So ligt die Stadt zur rechten handt /
 Mit namen Geyßen wirdt genant /
 Nicht fern von dannen / halt ich frey /
 Das diß geschicht geschehen sey.
 So wollen wir nun zengen an /
 Was doch die gut Geyß hab gethan.
 Die Geyß die hatt ein engen hauß /
 Als sie nun in das feldt hinaus
 Wolt weiden gehn / gedacht sie woll /

Der

Cura parentum
erga
prolem.

Der Wolff ist aller schalckheit voll/
Drumb sagt sie zu ihm Böcklein zart/
Ich hab die haupthür wol verwart/
Bey leib seh zu / laß niemant ein/
Du aller liebstes Böcklein/
Vnd vnter des sey still vnd frum /
Hüt wol / biß das ich wider kum /
Ich will gehn bey den Weidenpfadt /
Vnd will mein bäuchlein essen sat/
Das ich dir bring den Meim voll milch /
Das ich das thu / ist recht vnd billich.

Der Wolff verborgen stundt hie auß/
Vnd hört die alt Geyß für dem hauß /
Er dacht / die sach wirdt werden gut/
Ich werdt noch haben guten mut/
Vnd oberkommen glück vnd heyl/
Das Böcklein wirdt mir noch zutheil.
Da harrt er bey ein halbe stund /
Vnd kaum so lang geharzen fund /
Biß er gieng auß dem aln herfür/
Vnd macht sich vor der Geyssen thür/
Vnd fieng als baldt zuklopffen an/
Vnd meynt / ihm wurd baldt auff gethan/
Vnd rieff (wie er viel schalckheit weyß)
Als ob er wer die alte Geyß /
Vnd sprach / Mein liebstes Böcklin zart /
Ist auch die thür noch wol verwart
Vorm bösen Wolff? Nun laß mich ein
Du aller liebstes Böcklin fein/
Ich kom jetzt von dem Weidenpfadt /

Vnd

Der

Vnd hab gemacht mein bäuchlin sat/
 Den mein voll milch hab ich dir bracht/
 Vnd immerdar an dich gedacht/
 Vnd ist auch billich/ das ich das thu/
 Dann mir nichts lieber ist dann du/
 Ich wölte kein grösser freud erleben/
 Dann das ich dir den mein solt geben.

Da gieng das jung Böcklein herfür/
 Vnd trat gemach biß an die thür/
 Gedacht/obs auch dein mutter sey?
 Vers nur nicht eitel büberen/
 Es redt schier wie mein Mütterlein/
 Wie kan sie so baldt kommen sein?

Obedientia
 filiorum.

Da sah es durch den riß hinauß/
 Vnd siht den Wolff stehn für dem hauß/
 Vnd spricht/du kömpst mir nicht hiercin/
 Du bist doch nicht mein mütterlein/
 Drumb will ich dich nicht lassen ein/
 Du redst wol/wie die mutter mein/
 Vnd möchstst doch wol ein mörder sein/
 Du sihst mich an durch diesen riß/
 Als ob du habst ein Wolffs gebiß/
 Du fehlst/ich komm dir nicht zutheil/
 Mein leben ist mir noch nicht feil/
 Ich wart/biß das mein mütterlein
 Herkömpt/die will ich lassen ein/
 Dann kinder solln gehorsam sein.

¶ Morale.

Ihr kinder solt diß Böcklein/
 Euch unterweisen lassen sein/

Gott

Gott wirdt euch glück vnd heyl beschern/
 Wann ihr die eltern halt in ehrn/
 Darüber wirdt euch Christus geben/
 So ihr auch gläube/das ewig leben.

Von einem Wolff/ vnd einem gemalten Haupt

Die 13. Fabel.



gewesen/

Neines Malers werckstade
kam

Ein Wolff gegangen/ der war
zam /

Vnd wie ein mensch/ mit sei-
nem mund

Gewehnt war/ das er reden
fund.

Man sagt / es sey ein Fuchß

*Contra hypo-
crisin.*

So

Gott

So hab ich von ein Wolff gelesen.
 Es habs nun gleich ein Wolff gethan/
 Oder ein Fuchß/da ligt nicht an.

Der Wolff sah in des Malers hauß
 Ein Haupt/das war nur vber auß
 Gemalt/mit solcher schönen pracht/
 Als hetts Laux Maler selbst gemachte.

Der Wolff schawt ihe lenger / ihe mehr
 Das bildet/vnd sich verwundert sehr.

Zulezt fing er zu reden an/
 Nun hab ich doch noch nie kein Man/
 Mit solchem schönen angesicht
 Mein leben lang gesehen nicht.

Darnach gieng er näher hinan/
 Das schöne Haupt zusehen an/
 Wie er hatt acht auff seinen munde/
 Vnd merckt/das er nicht reden fundt/
 Da sprach er/das ist warlich fein /
 Du stehst allda nur zu eim schein /
 Pfey dich an/du heyloser tropff/
 Du bist ein grober Esels kopff/
 So lang ich hie gestanden binn/
 Gedacht ich stets inn meinem sinn/
 Kein weiser mensch wer/weder du/
 Vnd weist viel weniger/dann ein Ku/
 Der Bildtschnitzer hat dich gemacht/
 Vnd in des Malers werckstadt bracht /
 Das er dich solt also formiern/
 Vnd must die leut so fein veriern
 Mit falschem schein. Ach pfey dein stirn/

Du

Du hast weder vernunft noch hirn /
Es ist schad bey dem sterben mein /
Das du so hübsch gemalt solt sein.

Ich bin fürwar auch selber grob /
Das ich dir gab ein solches lob /
Vnd vrtheilt dich nur nach dem schein /
Vnd bin also betrogen fein /
Drumb will ich mich hernach fürsehn /
Es soll mir nicht mehr not geschehn.

Ⓒ Morale.

Wann du ein schöne person bist /
Vnd keine tugendt inn dir ist /
So hat dich dein gestalt verstellt /
Das niemandt etwas von dir helt.

Ist einer hübsch vnd from daneben /
Vnd führt ein fein vernünftig leben /
Der ist zwifeltig hübsch vnd schon /
Vnd ist ein edle / werde kron.
Sunst stehts viel feiner / heßlich sein /
Vnd from daneben / weder fein /
Vnd giftig / vnd im herken faul /
Vnd welcher hat ein schampffer maul /
Vnd fehrt daher mit stolzem pracht /
Vnd will von allen sein geacht /
Der ist dennoch ein rechter schelm /
Wann er schon trüg ein gülden helm /
Vnd wer er noch so hoch geboren /
Hat er sein Adel doch verlorn.

Drumb hör zu lieber Edelman /
Nem diese lâr mit demut an /

Contra igno-
biles nobiles.
Non faciunt
equum melio-
rem aurei fre-
ni.

℞ ij Denck

Denck nicht / das dir all hüberey/
 Vmbß Adels willn erleubet sey.

Dann wann mutwill den Adel ziert/
 Vnd sonst kein besser frucht gebiert/
 Dann alle gute lâr verachten/
 So kanstu zwar wol selbst betrachten/
 Was doch zulezt darauß wöll werden //
 Nemlich / der gröste bub auff Erden /
 Der muß der alleredelst-sein/
 Dann stund der adel mechtig fein.

Was rhüamstu dich des Adels dann?
 Vnd sprichst / du seist ein Edelman/
 Vnd rhüamst dich des Adels allein /
 Der dir mit vielen ist gemein?

Sprichstu / Ich hab ein köstlich Pferdt //
 Das Pferdt macht nicht den Adel werdt..

Sprichstu / Ich hab ein gülden Zaum/
 Der Zaum mach edel / glaub ich kaum..

Sprichstu / Ich hab ein gülden Sadel //
 Der Sadel macht nicht gut den Adel..

Du sprichst / Ich hab ein feines Schloß //
 Wann du darzu hettst tausent Noß/
 Ja auch das Türckisch Keyserthumb /
 So bistu noch nicht Edel drumß..

Sprichstu / Ich sauff ein grossen Wein //
 Daher kanstu nicht Edel sein /
 Der nam stünd dir wol besser an/
 Das man dich hieß ein Eselman/
 Dann wann das sauffen edel macht //
 So hat vorlengst zu wegen bracht //

Ein

Ein Schß den Adel/vnd ein Kuh/
 Die wern wol edler weder du /
 Ja freilich sind sie edeler/
 Darumb/ das sie nicht trincken mehr/
 Dann ihr natur wol leiden mag/
 Du seuffst die nacht auch zu dem tag /
 Vnd schwerst Gotts tauff/ Gotts Sacrament//
 Dardurch wirdt Gottes ehr geschendt/
 Sein blut/sein marter/wunden/pein/
 Muß deines schwerns ein vrsach sein /
 Redst schampffer wort von hurerey/
 Als ob kein Gott im himel sey.

Drumb wie Esau der erstgeborn/
 Hat seine erst geburt verlorn/
 Also dem Adel auch geschicht/
 Das er sich machet selbst zu nicht.

Die bösen buben meyne ich/
 Wer sich findt schuldig/ besser sich/
 Ein guten frommen Edelman
 Will ich nicht angetastet han/
 Ja wolt ihn lieber helfen preisen/
 Vnd wo ich köndt/groß ehr beweisen.

Drumb will der Adel höher schweben:
 Dann ander leut/so muß er leben
 Ehrlich/vnd gut exempel geben/
 Vnd allezeit nach tugent streben/
 So sind sie hochgeborne Herrn /
 Vnd leuchten wie der morgenstern/
 Vnd sind des armen volcks lucern/
 Ein solchen Adel lob ich gern.

A iij Dem

Morale für
weiber und
jungfrawen.

Den Jungfrawen seis auch gesagt/
Ist eine nun ein schöne magt /
So seh sie zu / das sie sich hale
Also / auff das ihr fein gestalt /
Durch feine / züchtige geberd /
Vnd erbarkeit viel schöner werd /
Das merck du schönes Jungfräwlein /
Laß dirs mit ernst gesaget sein.

Vnd die du bist ein schönes Weib/
Gedenck vnd halt keusch deinen leib /
Es ist etwas / das du bist fein /
Die zucht laß dir viel lieber sein.

Ouidius.

Si mihi difficilis formam natura negauit,
Ingenio formæ damna rependo meæ.

Idem.

Ingenij dotes corporis adde bonis.
Forma bonū fragile est, quantumq; accedit ad annos
Fit minor, & spacio carpitur illa suo.
Nec semper uiolæ, nec semper lilia florent,
Et riget amissa spina relicta rosa.
Et tibi iam uenient cani formose capilli,
Iam uenient rugæ quæ tibi corpus ærent.
Iam molire animum qui duret, & astrue formam,
Solutus ad extremos permanet ille rogos.
Nec leuis ingenuas pectus coluisse per artes,
Cura sit, & linguas edidicisse duas.

Idem.

Ergo age fallaci timide confide figuræ,
Quisquis es, atq; aliquid corpore pluris habes.

Bias.

Bias.

In speculo teipsum contemplare, & si formosus apparebis, age quę deceant formam. Sin deformis, quod in facie minus est, id morum pensato pulchritudine.

Von einem Batvern/ vnd einer Schlangen

Die 14. Fabel.



DIE Bogelsberger sagen frey/
Das diß bey ihn geschehen sey /
Dauon ich jehundt schreiben will /
Drumb hört mir zu/ vnd schweiget still /
Es siht daselbst ein frommes Menckm /
Das heißt mit namen Dieckenhenchin /
Sein Weiblin heißt mit namen Krein /
Es soll fürwar geschehen sein /
Drumb ichs nicht vor ein Fabel sag /

*Contra in
gratitudinē.*

Sie

Die Fabeln Esopi.

Sie leben beyd auff diesen tag.

Das Weiblin kundert sichs nicht erwern /

Sie must ein Kindelein gebern /

Das Mäñlin sah vbel zun sachen /

Weil es hatt noch viel Haws zu machen /

Drumb woltes ihm vngelegen sein.

Er sprach zum Weib / Ach liebe Krein /

Was machstu doch? Was zeihstu mich?

Nicht machs kindt jetzt / das bitt ich dich /

Du sichst / das wir mühselig sind /

Vnd wilt jezundt machen ein kindt /

Ach liebe Krein / verzieh die sach

Ein kleine weil / vnd thu gemacht.

Es soll vom selben Bäwerlein

Was nachfolgt auch geschehen sein.

Es fandt in einem Winter kalt /

Das Bäwerlein in dem grossen Walde /

Ein Schlang im schnee / die war schier todt /

Vnd leyd vor kälte grosse not /

Das Bäwerlein war so schlecht vnd gut /

Ehet ihr kein leyd / wie mancher thut /

Sonder hub sie auff auß dem schne /

Misericord Vnd war ihm mit der Schlangen weh /

dia. Er bracht sie mit sich in sein haus /

Vnd zog sie auß dem ermeln rauf /

Vnd legt sie bey ein grosses feur /

Dann holz ist daselbst nimmer thewr.

Wie nun die Schlang lag bey der glut /

Erholt sie wider ihren mut /

Des giffts kam ihr souiel dauon /

Des

Des kriegt das Bawrlin bösen lohn/
 Das giffet schütt sie baldt von ihr auß/
 Vergiffet ihm das ganze hauß.

Das Bawrlin lieff herzu so baldt
 Vnd sprach/ Das dein der henger walde/
 Hab ich kein andern danck von dir /
 Dann eitel giffet/ das gibstu mir?

Das Bawrlin seumt sich auch nicht lang/
 Erwischt gar baldt ein lange stang/
 Vnd sprach/ Das dich das falbel an /
 Wiltu tödten mich armen man?
 Ich hab erhalten dir dein leben/
 Vnd wilt mir solchen lohn dran geben?

Ⓒ Morale.

Ich halt kaum/ das auff erden sey
 Ein grösser schand vnd hüberey/
 Dann wann ein mensch vndanckbar ist/
 Vnd aller wolthat ganz vergift/
 Noch kompt es offte / das du dem gut
 Erzeigst/ der dir dann vbels thut /
 Vnd du also für dein wolthat/
 Empfengst von ihm gar kleinen rhat.

Ⓔ VON

Von einem Jaghunde

Die 15. Fabel.



Iterum con-
tra ingratis
dinem.



S hatt ein Herz ein guten Hunde/
Der alters halben nicht mehr fundt/
Ein Hasen halten/ wann sein Herz
Ihn mant/ fundt er nicht lauffen mehr/
Vnd ob er gleich ein Wildt erlieff/
Wann ihm sein Herz so hart zu rieff/
Vnd er sich eilt/ vnd war nicht faul/

So hatt er da kein zennim maul/
Den Hasen fundt er nicht behalten/
Des muß deiner der Teuffel walten/
Sprach da sein Herz/ ein zornig man/
Der Hundt sein bestes hatt gethan/
Noch schalt er ihn/ vnd schlug ihn sehr.

Da sprach der Hundt/ Ach lieber Herz/
Ich bin nun alt/ Was zeihstu mich?

Ich

Die Fabeln Esopi.

80

Ich hab's doch nie verdient umb dich.
 Da ich war jung / thet ich das best /
 Vnd künde die Hasen halten fest /
 Ich ließ mich nie kein müß verdriessen /
 Vnd hoffte / ich solts hernach genießen /
 Wann ich wurd alt / vnd nicht mehr künde /
 Das ich als dann gnad bey dir fünde.
 So seh ich nun das widerspill /
 Vnd merck leider was werden will /
 Das man des will kein gnad nicht han /
 Des man nicht mehr genießen kan.
 Da ich noch jung war / vnd gerad /
 Vnd war dir dazumal kein schad /
 Da hatt ich grosse gunst bey dir /
 Weil ich nun alt bin / so weh mir.
 Wann du nun werst ein danckbar Man /
 So wurdestu gedencen dran /
 Wie ich bey meinen jungen tagen /
 Dir künde gar oft ein Wildt eriagen /
 Vnd war dir lieb / Jetzt wers auch fein /
 Das ich genöß der iugendt mein /
 Nun ich nicht binn ein werder gast /
 So geh / vnd hencck mich an ein ast /
 So hastu mir genug gethan /
 Vnd bleibst doch wol ein erbar man
 In dieser bösen schñoden welt /
 Kein frommer aber von dir helt.

*Nil nisi quod
 prodest, cha-
 rum est?*

*Inuidiosa ue-
 stustas.*

*Est aliqua in-
 grato meritū
 exprobrare
 uoluptas.*

Ⓒ Morale.

Wie meynstu aber umb den Hunde /
 Ob er nicht red den rechten grundt?

— ij Gibe

*Turpe quidē
dictu, sed si
modo uera
fatemur,
Vulgus amici-
tias utilitate
probat.
Doneceris
fœlix, mul-
tos numera-
bis amicos,
Tempora si
fuerint nubi-
la, solus eris.*

Gibt er seim herzn nicht recht bescheyt /
Da er strafft sein vndanckbarkeit?
Ghets nicht also zu inn der Welt /
Das niemandt trew beim andern helt?
Es laut wol schendlich / das mans sag /
Noch ligt es all zu klar am tag /
So lang bistu eyn lieber man /
Die weill man dein genießsen kan /
Vnd wann dirs dann am gut gebricht /
So denckt man deiner wolthat nicht /
Ja wann dein sach steht wol vnd fein /
So werden viel freund vmb dich sein /
So baldt es dir wirdt vbel gehn /
So werden wenig bey dir stehn.

Von der Berge geburt

Die 16. Fabel.



Es ist

Est nicht lang das diß geschah/
 Das man die Bawern lauffen sah
 Auß manchem land / mit grosser zal/
 Zu einem Berg bey Grimenthal/
 Da gab man für ein new geschrey/
 Nach dem die red sind mancherley /
 Wie das ein Berg-gebenen wöll/
 Darumb sich niemandt säumen soll.

Da kamen sie mit grosser macht /
 Der ein mit sich ein Büchssen bracht /
 Die selber feuer schlagen kundt/
 Vnd hatt ein Kittel der war bundt.

Der ander bracht ein Hellepart /
 Vnd war geschickt zu dieser fart /
 Er kam / vnd schnaubt gleich wie ein gaul/
 Vnd zoh ein zwickbart bey dem maul /
 Der war einr eln lang / oder drey /
 Vnd sah als kām er auß Türckey.

Der dritt ein grosser Landtsknecht war /
 Vnd brangt daher / als wer ers gar /
 Weil er ein schweren kolben trug.

Der vierdt hielt sich vor andern klug /
 Derselb mit namen Döner hieß /
 Vnd sich fürwar beduncken ließ /
 Er wer kein Saw / Er war nicht faul /
 Vnd bracht mit sich ein bleien faul /
 Hat noch darzu zwey waffen fein /
 Ein Wurffbart / vnd ein Schöfflein /
 Vnd rheynt auff einem mutter gaul.

Da kam der fünfft / vnd war nicht faul /

£ iij

Vnd

Vnd bracht mit sich ein lange stang/
 Nach diesem seumpt sich auch nicht lang/
 Der sechst/der war zornig vnd stolz/
 Vnd bracht mit sich ein stöern bols.
 Der siebendt war ein strenger man/
 Vnd hatt ein hölzern Pfanker an.
 Da kam der acht vnd bracht ein flegel/
 Darnach der neundi mit einem Schlegel.
 Der zehendt mit dem Eisen hut/
 Der trug ein Messer das war gut/
 Allein thet ihm das viel zu leyd/
 Das ihm zubrochen war die Schend/
 Er wolt sie gleichwol lassen placken/
 So must er sich von dannen packen/
 Dieweil der hauff so forchtsam war/
 Vnd sich besorget grosser fahr/
 Als wurd der Berg nun baldt gebern/
 Der eilffte fundt wol box marter schwern/
 Der zwölffte schwur bey dem Sacrament/
 Vnd flucht darzu fünff Element/
 Frankosen/Veltin/Köres rauch/
 Vnd sah nicht vngleich einem Gauch/
 Auff erdtrich fundt er sonst nichts mehr/
 Dann das er schwur box marter sehr/
 Darzu hatt er ein wüste Hur/
 Die immerdar Genß leiden schwur.
 Diß sind die Hauptleut inn dem heer/
 Ein jeglicher mit seiner Wehr/
 Das ander Volck war auch bereyt/
 Ein jeglicher hatt sein bescheidt/

Was es

Was er vor Wassen tragen solt /
 Kein Bawer da der lezt sein wolt /
 Viel ärt/viel Kärst/viel Knüttel schwer /
 Sah man tragen inn diesem Heer /
 Vnd hawen/Helleparten/Spies/
 Der Bawern viel man bringen hieß.

Es warn ein theil auß Osterreich/
 Ein theil war auß dem Westerreich/
 Vom Hegaw/Kinckaw/Wedderaw/
 Vom Brißgaw/Allgaw/Hennegaw/
 Vom Schwarzwaldt/Harzwalde/Schmerwaldt/
 Vom Odenwaldt/vnd Steygerwaldt/
 Vom Rheinstram/vnd vom Bogelsberg/
 Vnd dorthen von sanct Gottharts berg/
 Auß Merhern/Vngern/vnd auß Poln/
 Auß Sachssen/Hessen/vnd Westpholn/
 Auß Bayern/Elßaß/Lottringen/
 Auß Foitlandt/Meissen/Thüringen/
 Auß Schwaben/vnd auß Franckenlandt/
 Auß Lifflandt/ÿslandt/Engellandt/
 Auß Frankreich/vnd Itglia/
 Auß Flandern vnd Hispania /
 Auß Brabandt/Holandt/Ventelandt/
 Auß Seelandt/vnd Vilappen landt/
 Auß Pomern/Preussen/vnd auß Schweden/
 Auß Dennmarck/Marck/vnd auß Norweden.

Man sagt das auch dar kommen sey/
 Ein grosse schar auß Barbarey /
 Das sie ehr wolten legen ein/
 Da will ich nun nicht wider sein.

Die

Die Schweizer haben auch gesandt /
Ein grosses volck auß ihrem landt.

Es kamen auch in diesem heer
Viel Weiber / die sich forchten sehr /
Vnd trugen sicheln in der handt /
Frau Hulda hatt sie außgesandt.

Als sie nun kamen an den Berg /
(Mein red ein jeder eben merck)
Da stunden ihn die har zu berg /
Sie schrien / hilff du liebe Berg /
Den ganzen Berg ombgaben sie /
Ein solch geschrey gehort man nie /
Man sorgt / der Berg wird baldt geben
Ein Rysen / der wird alls verhern /
Vnd alle welt verderben gar /
So stundt nun da die ganze schar /
Zu warten / wenn er kam her auß /
Zulezt da ghuckt herfür ein Maus
Mit ihrem kopff / Da hebt sich an
Ein groß geläch bey jederman /
Man hatt sich schier zutodt gelacht /
Das hat ein maus zuwegen bracht.

¶ Morale

Es soll sich keiner nimmermehr /
Bewegen lassen allzu sehr /
Wann einer bringt ein new geschrey /
Die Leut erdichten mancherley /
Man findt offft einen beweln schwacher /
Der manchen armen macht zum Keker.
Drumb seh man sich gar eben für /

Es sind

Es sind schon jekundt vor der thür/
 Viel newer lerer in der Welt/
 Die man für Keker billich helt/
 Drumb niemand leichtlich glauben solt/
 Was gleist/das ist nicht alles goldt/
 Die heilige Tauff vnd Sacrament/
 Die werden leyder jekt geschendt/
 Vnd wer die wol verachten kan/
 Der wirdt gesetzt gleich oben an/
 Die wollen wir jekt lassen farn/
 Gott wirdt ihr thorhert offenbarn/
 Vnd hat es schon zum theil gethan/
 Wie man an Schwermern mercken kan/
 Wann sie die leut han wol verfurt/
 So find sich dann die Meusß gepurt.

Von den Tauben/vnd dem Habich

Die 17. Fabel.

Es ist geschehn für langer zeit/
 Da hatt der Weib ein grossen neidt/
 Ein grossen zorn auff alle Tauben/
 Vnd fuhr im land vmbher zuklauben/
 Es kundt kein sicher für ihm sein/
 Zuletzt die Tauben sahen drein/
 Das sie nicht müsten immerdar/
 Vorm Weiben stehn inn solcher fahr/
 Ein Schirmherrn wolten sie erweln/

*Satius esse
 presentē ferre
 calamitatem, quā stultā
 mutatione
 calamitatem
 duplicare.*

M

Der

sind



Incidit in
Scyllam cupi-
ens uitare
Charybdim.

Der solt dem Weih wol anderst streln.

Da wurden sie mit ein zu rhat /

Vnd folgten bald auch mit der that /

Der Habich solt ihr Schirmherr sein /

Sie hattens warlich troffen fein /

Sie wolten bessern ihre sacht /

Vnd oberkommen gut gemach /

Vnd habens doch verderbet gar /

Vnd müssen stehn in grösser fahr.

Der Habich nam baldt die Herrschafft an /

Fürwar er war ein schwinder Man /

Er treib mit jhn groß obermut /

Gleich wie der Storck den Fröschen thut /

Also sicht er die Tauben an /

Nun haben sies jhn selbst gethan.

¶ Morale.

Es will sich mancher wol versehn /

Wie hie den Tauben ist geschehn /

Vnd

Vnd führt sich selbst in grosse fahr /
 Dann wirdt er allererst gewar /
 Wie er so sehr genarret hot /
 Vnd sich gesteckt in grosse not /
 So wirdt als dann das Sprichwort war /
 Vnd seine thorheit offendar /
 Wann einr dem regen will entgehn /
 Der muß im wasser fahr bestehn /
 Ob er dem regen wol entleufft /
 Das er im Wasser doch erseufft

¶ Hieher gehört auch das Morale der fünfften
 Fabel.

Vom vöglin Cassita

Die 18. Fabel.



Mr ij Ich



Ich hab in Aulo Gellio
Ein Fabel funden/laut also.
Ein man geborn inn Phry-
gia

Esopas/von der Cassita
Ein schöne fabel hat gemacht/
Der billich wardt für weiß ge-
acht /

Dieweil er kundt mit guten

schwencken /

Der menschen herken viel mehr lencken /
Zu guten sitten in der Welt/
Dann die man für die Weissten helt /
Vnd farn nur mit geschwindigkeit /
Esopus mit bescheidenheit
Fein höflich/mit lachendem mund/
Der menschen sinn erweichen kund/
Vnd hat die leut also ergetzt/
Das er nichts schampffers hat geschweht //
Pfleget nicht wie eelich tolle Narrn/
Zufaren mit dem Säwlfarn/
Ein reinen mundt hat er gehabt /
Mit grossen tugenden begabt /
Des sagt man ihm noch lob vnd ehr /
Vom Böglin Cassita schreibt er/
Zur zeit/wenn nah die Erndte ist/
So hat es inn der Frucht genist /
Vnd seine jungen sind schier stück/
Nun hat das Böglin auff ein stück/
Darauff die Frucht schier zeitig war /

Genistee

Genistet/ vnd stundt in der fahr
 Fürn schnittern/ wann sie kämen schier/
 Die Frucht zuschneiden mit begier/
 Vnd seine jungen noch zur zeit
 Nicht wol gestiegen kundten weit /
 Drumb sich Cassita wol bedacht/
 Vnd hatt auff seine jungen acht/
 Vnd war das Vöglin flug vnd weiß/
 Wann es wolt fliegen nach der speiß /
 Befahles seinen jungen fein /
 Das sie solten sorgfältig sein/
 Vnd sprach/ Ihr solt mir immerdar/
 Acht haben/ ob ihr werdt gewar/
 Das jemandt was redt oder thut/
 Das solt ihr mir bey ewrem blut /
 Verhelen nicht / vnd sagen an/
 So habt ihrs euch zugut gethan/
 Das laßt euch also sein befohn /
 So will ich euch nun zessen holn.

Cura paren-
 tu erga pro-
 lem.

Wie nun Cassita hatt vermahnt /
 Sein jungen/hatt ihn recht geahnt /
 Ein stund war hin vnd nicht viel mehr /
 Da kompt mit seinem Son daher
 Der Man/des dieser Acker war/
 Die jungen wurden sein gewar/
 Vnd hatten auff ihn eben acht/
 Des schneidens ward so baldt gedacht.

Der man sprach zu dem Son/Wolan/
 Wir müssen mit der sichel dran /
 Wir haben nun nicht lenger weil /

M iij. Derhals

Derhalben soltu gehn mit eil /
 Zu Schlarn von Kleinendentelum /
 Vnd bitt ihn das er morgen kum /
 Zum Faulen Friesen geh mir auch /
 Der ist zu mal ein guter gauch /
 Er wird mich freilich jetzt nicht lassen /
 Geh auch zum Schlemmer ann der strassen /
 Zu diesen dreien soltu gehn /
 Vnd hörn ob sie wölln bei vns stehn /
 Vnd sprech / Es sey mein freundlich bitt /
 Nach dem es ist ein löblich sitt /
 Das gute freund fein in der not /
 Einander helffen frū vnd spot /
 Das sie wölln komen morgen frūh /
 Ehe dann gemoleken sind die küh /
 Vnd von dem hirtten in die weyd /
 Getrieben also sie bescheyd /

Gratitudo.

Vnd noch ein wörtlin zu ihn sag /
 Zu mitternacht / zu mittem tag /
 Wöll ich ihn helffen wo sie mein
 Bedörffen / soll keyn zweiucl sein.

Obedientia.

Der Son dem Vatter antwort gab /
 Was ich von euch vernommen hab /
 Darinn ich lieber Vatter mein /
 Will willig vnd gehorsam sein /

Die armen jungen Böglin kal /

Bernahmen wol was er befahl

Obedientia
et pruden-
tia.

Seim Son / Sie dachten diß geschichte
 Das wölln wir verhelen nicht /
 Vnd vnser Mutter zeygen an /

Was

Was wir von ihm vernommen han.
 Der Cassita war wol gelungen/
 Weil sie fand speiß für ihre jungen/
 Ein klein zeit war sie außgewest/
 Da kam sie wider inn das nest/
 Vnd frölich ihre jungen nert/
 Dieweil ihr Gott hatt speiß beschert/
 Die jungen selbst auch fräwten sich/
 Dieweil ihn Gott genediglich/
 Sein milte handt hatt auffgethan/
 Zu reden balde/sie singen an.

Qui dat esse
 tam omnica-
 ri.

Du aller liebstes Mütterlein /
 Wir wollen euch anzeigen fein/
 Was wir jekundt gehöret han
 In vnserm nistchin von dem Man /
 Der diesen Acker schneiden will/
 Er hat gesetzt ein kurzes zill/
 Zu schneiden wirdt er balde anheben /
 Vnd hat sein Son befehl gegeben /
 Wir haben nun nicht lenger frist /
 Dieweil die Erndt vorhanden ist /
 (Sprach er) Vnd ist jekt eben zeit /
 Das man auff diesem Acker schneit/
 Derhalben ich nicht lenger mag
 Verziehen / Geh noch diesen tag
 Zu meinen Freunden / sag ihn an/
 Das sie morgen von stunden an /
 Auff diesen Acker kommen früh /
 Ehe dann gemolcken sind die Kūh /
 Das sie dasselbig werden thun /

Bersch

Bersieh ich mich zu ihn / mein Sun.

So bitten wir dich Mütterlein /

Du wöllst vns arme Vögelein

(Weil vnser keins noch fliehen kann /

Vnd hören nun wol / wie vnd wann)

Versorgen an ein andern ort /

Das wir nicht werden hie ermordt.

Die mutter sprach zu ihren finden /

Auß meiner weißheit kan ich finden /

Dieweil er solchs befohlen hot

Sein Freunden / so hats noch kein not /

Ich weyß wol / das sie kommen nicht /

Dann solchs von freunden gern geschicht /

Doch solt ihr morgen haben acht /

Wes weiter werd vom Man gedacht.

Des morgens früh der Vatter kam /

Als er die Schnitter nicht vernam /

Da wartet er wol dritthalb stund /

Vnd da die leng nicht warten kund /

Er sprach zum Son / Mein liebes Kindt /

Von Freunden wir betrogen sind /

Was soll ich sagen? Nun wol an /

Die Schwöger wölln wir sprechen an /

Im Schlauraffthal sitzt Klöppelsklas /

Meyn nicht / das mich derselbig las /

Heyns Sawermilch / vnd Blinkselmäuß /

Ich halt nicht / das sie bleiben auß /

Des gleichen Bacchus Schwermerkopff /

Der ist zumal ein guter tropff /

Der Rabler vnd der Grempler /

Schlau

Schlaudrant/vnd Schnörzer/bitt sie ser/
Das sie wölln kommen zu vns her /
Halt nicht/das sichs ihr einr beschwer.

Ich wolt/das Niemand auch herkem /
Der wer mir warlich angenehm /
So wolten wir auch eiln dauon/
Vnd zeitlich feierabende hon.

Doch falln mir zu noch ander zwen/
Die werden freilich bey vns stehn/
Als Eilnitser/vnd Beydeinweil/
Wann die wern vber sieben meil/
Sie kemen her vnd hülffen mir.

Noch ander zwen die nenn ich dir/
Der ein mit namen Sauffdichsat /
Mit dem schaff ich gewislich rat /
Stehlangsamauff wölln wir auch haben/
Das sind zumal zwen guter knaben/
Ich denck/Schlauffsanfft hör auch dabey /
Wern eben guter buben drey.

Die Schwöger sind fast all genent /
So geh nun hin/mein Son/behendt /
Vnd sag ihn/wie mirs wolgefall/
Das sie vns sollen helffen all.

Als Cassita das Böglin weiß
Hatt für sein jungen funden speiß/
Vnd darnach widder zu ihn kam/
Vnd all die red von ihn vernam /
Wie das die lieben Schwöger nun/
Beruffen weren durch den Sun /
Cassita sprach/ Es schadet nicht/

N

Damit

Damit wirdt noch nichts außgericht/
 Weil ers zu seinen Schwögern stellt/
 Mir solche red noch wol gefellt/
 Darumb solt ihr zufrieden sein/
 Mein aller liebsten Kindelein/
 Doch morgen solt ihr haben acht/
 Wes weiter wirdt vom Herrn gedacht.

Des morgens früh kömpt inn das feldt/
 Der Herz des Ackers obgemelt/
 Er harzt/vnd harzt/vnd harzt/vnd harzt/
 Er sprach zum Sun/wir sind genarzt
 Von vnsern Schwögern mechtig fein/
 Es müssen faule schelmen sein/
 Sie halten mich für einen gauch/
 Mein Bruder will ich dannoch auch
 Ansprechen lassen/vnd probiern/
 Ob er sich auch wöll exhibiern/
 Gleich wie die andern han gethan/
 Er sprach zu seinem Sun/Wolan/
 Du solt zu deinem Bettern gehn/
 Vnd hörn/ob er wöll bey vns stehn/
 Die Frücht zu schneiden morgen früh/
 Ein stund zuuor/ehe dann die Kūh/
 Vom Hirten werden inn die weyd
 Getrieben/vnd nicht lenger beyd/
 Vnd das er kom mit seim gesind/
 Das ein theil schneid/das ander bind.

Der Sun zu seinem Bettern kam/
 Als baldt der Better ihn vernam/
 Sprach er/Sih lieber Better mein.

Seh

Sey mirs Gott willkom/ Das stünd fein/
 Das doch ein mal mein Better kem
 Zu mir/ das wer mir angenehm/
 Mein lieber Sun /wie steht die sach?
 Er sprach zum Knecht/ hieß Eilgemach/
 Lang her die fleisch im schanck daneben/
 Ich muß mein Bettern trincken geben.

Da nun der jung getruncken hat/
 Als baldt er seinen Bettern bat/
 Vnd sprach/ Ach liebster Better mein/
 Wöllt ihr vns nur behülfflich sein/
 Die Frucht zu schneiden morgen frůh/
 Ehe dann getrieben sind die Kůh/
 Vnd brácht mit euch ewer gesind/
 Das ein theil schneid/ das ander bind/
 Mein Vatter vmb euch allezeit/
 Solchs zuuerdienen ist bereit.

Der Better sprach/ Es steht mir zu/
 Das ich mein bruder hülffe thu/
 So sag ihm/ das ich willig sey/
 Vnd hab nicht sorg/ Da bleib es bey.

Die jungen Vöglin sagten an
 Der Cassita/ wie das der Man
 Sein Sun zum Bruder hett gesandt.

Cassita sprach/ Auß mein verstande
 Find ich mein lieben Kindelein/
 Das wir vorm Bruder sicher sein/
 Das es sey ernst/ das fehlt noch weit/
 Darumb seidt aller sorgen queit/
 Vnd laßt vns sein noch vnuerzagt/

N ij Habt

Habt morgen acht/was wird gesagt.

Des andern tags/da kam ins feldt

Der Herz des Ackers/offt gemelt/

Des morgens früh zur dritten stund /

Dann er nicht lenger schlaffen kund /

Vnd meint/es wurd nun für sich gehn /

Sein Bruder wurd gar früh auffstehn//

Er harzt wol zwo stund oder drey /

Er sprach/ Ist das nicht büberey/

Die mit mir treibt der Bruder mein?

Er soll mir wol ein lügner sein /

Der Herz des sich bekümmert hoch /

Da harzt er noch ein stund darnoch /

Bis daß das glöcklin sieben schlug/

Er sprach/ Ich hab des Bruders gnug//

Der Teuffel traw dem lügner mehr /

Der gut man war bekümmert sehr/

Er sprach/ es thut einr wie der ander /

Freundt/Schwöger/Vetter/mit einander//

Ja wol der Freundtschafft/vetterschafft/

Der Nothschafft/Sipschafft/Bruderschafft //

Ein Teuffel wie der ander schafft/

Was sie doch reden hat kein krafft.

Er sprach zum Sun / mit namen Michel //

Geh hin/vnd bring du vns zwo Sichel /

So nem ich ein/So nimpstu ein/

So schneiden wir die Frücht allein /

Der Sun ihm gern gehorsam was /

Die jungen Vöglin horten das /

Vnd zeigten an dem Mütterlein..

Sie:

Sie sprach/das möcht wol etwas sein/
 Es ist noch nie so zeit geweest/
 Nun mach ich euch ein ander nest/
 Weil ers will selber greiffen an/
 Sonst blieb es warlich vngethan/
 Sie zog baldt an ein ander end/
 Der Herr schneid ab die Frucht behend.

II Morale.

Das Vöglin Cassita fürwar /
 Zeigt dirs Morale selber klar /
 Vom selben lern/so wirstu flug/
 Darumb sey des jekundt genug/
 Wiewol hierauf ein feine ler /
 Den Kindern auch zu geben wer /
 Wie nützlich ding Gehorsam sey /
 So laß ichs nun hie bleiben bey.

Von ein alten vnd jungen Krebs

Die 19. Fabel.

IN Berg scheidt Poln von Ungers-
 landt /

In dannen zu der rechten handt/
 Die Ader ihren vrsprung hat/
 Vnd fleußt hin durch die schöne stadt
 Bresla / der Behmen König verwandt/
 Gottes Wort ist auch daselbst bekandt/
 Johannes Hef vnd Maioban.

Habens so fein gerichtet an/

N. iij. Jf.



Ist kaum ein Stadt im Römischen Reich/
 Preßla ist wol derselben gleich /
 Von Herrn Laurens Coruini lehr/
 Dieselb Stadt hat groß lob vnd ehr.
 Die Ader zeucht darnach fñrt an/
 Trifft immerhin die alte ban/
 Für Croffen fleust die Neus darein /
 Daselbst wechß sehr ein guter Wein.
 Die Ader kompt auch zu der Stadt/
 Von Francken die den namen hat/
 Wann nun die Ader fast fünff meil
 Von Franck furdt hat vagiert mit eil/
 Sie vnd Wart/ sich bey Eustrein
 Einander heißen willkom sein/
 Es fleust die Wart durch Polerlande/
 Zu Eustrin mache sie sich bekande/
 Beid wasser also Fischreich sind/
 Das man kaum ihres gleichen find.

Darumb

Darumb ich mich hernach noch mehr
 Davon zuschreiben nicht beschwer/
 Dann ich zuvor wolt loben gern/
 Das newe Schloß des frommen Herrn.
 Das Schloß ligt in der newen Marck /
 Vnd wirdt gebawet treflich starck /
 Also / das ich darff sagen frey /
 Wann schon der Türck (da Gott für sey)
 Kam mit dreyhundert tausent man /
 Das Schloß wurd er doch lassen stan /
 Vnd wann er schon wer noch so wüß /
 Davon mit schanden ziehen müß /
 Gleich wie man hat für Wien gesehn /
 Das auch des gleichen ist geschehn /
 Man kömpt schwerlich beß Schloß hinan /
 Das mans nicht wol gewinnen kan /
 Der tieffen Sumpff sind allzu vil /
 Drumbs warlich arbeit kosten will /
 Davon wer noch wol mehr zu schreiben /
 Doch will ichs hiebey lassen bleiben /
 Vnd kürzlich auch das zeigen an /
 Was ich zuvor verheissen han.

Nemlich wie Gottes milte handt /
 Hat meines gnedigen Herren landt /
 Versorgt mit Fischen mancher art /
 Beid in der Alder vnd der Wart.

Ich acht aber das fast dem Stür
 Billich die oberhandt gepür /
 Dieweil er ist der größte Fisch /
 Mit ein speißt man wol zwenzig tisch.

Mar.

Man

- Lachs. Man sagt/der Lachs hab nach dem Stür
On widerred die nechste chür.
- Lampred. Die Lampred hat darnach den preiß/
Zu dem braucht man ein solche weiß/
Wann man ihn sieden will/im Wein
Will er zuuor extrencket sein.
- Muren. Darnach Muren man setzen soll/
Denselben muß man sieden woll.
- Wels. Zum Welsen braucht man nicht lang weiß/
Er will gesotten sein mit eil.
- Hecht. Der Hecht mit seinen scharpffen zen /
Muß in der nechsten ordnung sten.
- Carp. Des Carpen zungen gibt man preiß.
- Blei oder
Bressum o= der Brassum. Der Blei darnach folgt/der ist weiß/
Er wirdt sonst Bressum auch genent /
Denselben Fisch man leichtlich kent/
Dann er sehr breit ist/dauon ich
Will sagen/das ist lecherlich.
Es stundt ein Wolff in grosser not/
Vnd sich besorget für dem todt/
Da globet er bey seiner trew/
Er wöll sein leben lang kein Sâw
Nicht fressen mehr/so fern ihm Gott/
Nur helffen wolt auß solcher not.
Als er nun auß der not entkam /
Darnach er bald ein Saw vernam /
Die lag in einem tieffen kot/
Der Wolff ihr guten abendt bot /
Vnd sprach/du liebe Bressum mein/
Wie kompstu da in pful hinein?

Ich meint / du soltest im wasser sein.

Die Saw sprach / das ist warlich fein /

Das ich dir muß ein Bresum sein /

Du sihest nicht wol / Ich bin ein Schwein /

Das ist die gröste wollust mein /

Wann ich mich leg in dreck hinein /

Kein Bresum pflegt im pful zu sein.

Da sprach der Wolff / Ja wol ein Schwein /

Ler du mich was ein Bresum sey.

Die Saw sprach / Geh nur bas herbey /

Vnd seh mich an nur eben woll /

So wirstu ja (du seist dann toll /

Vnd ganz beraubet deiner sinn)

Mercken / das ich kein Bresum binn.

Da sprach der Wolff / es sey also /

Du wirst mein nimmer werden fro /

Du seist gleich Bresum oder Saw /

So bin ich hie / das ich dir fraw /

Dieweil du bist im bad jekunde /

Vnd schwizest / das ist dir gesunde.

Da gieng der Wolff in pful hinein /

Vnd hielt die nasen an das Schwein /

Vnd sprach / du wilt kein Bresum sein /

Du wirst noch nicht mit solchem schein

Betriegem mich / darumb will ich

Für einen Bresum fressen dich.

Also der Wolff an Bresums stat

Die arme Saw gefressen hat.

Auff das ich ad propositum

Von dem vermeynten Bresum sum /

D

Den

Kap.

Roch.

Barb.

Ghesen.

Zert.

Ale.

Neunaug.

Schley.

Carus.

Bers.

Kaulbers.

Grundel.

Schmerlen.

Craß.

Steinbeiß.

Ghuster.

Zup.

Rotaug.

Quap.

Alrup oder

Ropp.

Den Kap setz ich dem Bressum noch /

Den pflegt man auch zunennen Koch.

Das Barben meulchin / Ghesen / Zert /

Sind nicht geringer ehren werdt.

Ael vnd Neunaug folgen darnoch /

Die wölln von eim geschickten Koch

Bereydet sein / sonst isset man

Gar baldt das leydig Fieber dran /

Dasselbig will ich auch hieben /

Verstanden haben von dem Schley /

Carusen sind zu braten gut /

Groß ehr man ihn zu Stetin thut /

Dann wann ein Burger in der Stadt /

Ein guten Freund geladen hat /

So setz er ihm Carusen dar /

Damit ihm groß ehr widderfar.

Bers / Kaulbers / Grundeln sind wol klein /

Doch wo sie wern nicht so gemein /

So hielt man sie für edel Fisch /

Vad zierten wol eins Fürsten tisch.

Was man für Gründeln helt am Rhein /

Das müssen da die Schmerlen sein /

Was man eim dar für Gründeln stelt /

Am Rhein man solchs für Crassen helt.

Die Steinbeiß helt man auch sehr wehrt /

Damit ein guten Gast verehrt.

Darnach folgen Ghuster / vnd Zup /

Die Rotaug / Quap / welcher Alrup

Genennt wirdt / Was ich weiter find /

Das sind nur Fischlin fürs gesind /

Vnd.

Die Fabeln Esopi.

Vnd für die Vorf vnd gut geselln /
Die nicht nach grosser narung stelln /
Denselben Schnepel sind bequem /
Vnd Plöz sind ihn fast angemem /
Vnd Peiscker sind ihn gute Bisc /
Vnd Vele tragen sie zu tisch /
Wann sie han bier beim Hefeling
Vnd Döbel / sind sie guter ding.
Der lezt ist doch zuuiel gering /
Vnd heist mit namen Bitterling.

Schnepel.

Plotz.

Peiscker.

Vele.

Hefeling.

Döbel.

Bitterling.

Krebs.

Noch hab ich nicht der Krebs gedacht /
Darumb die Fabel wirdt gemacht /
So will ich / was geschehen sey
Zu Franckfurdt oder nah dabey /
Auffs aller kürhest zeigen an /
Was da ein alt Krebs hab gethan.

Der alt Krebs zu dem jungen sprach /
Nun hörstus Krebslin / thu gemach /
Der gang will dir nicht wol anstehn /
Halt still / du must mir anders gehn /
Du solt mir stracks wegs gehn für dich /
Du wirst sonst baldt erzürnen mich /
Dein tolles gehn das macht mich franck /
Du must mir lern ein andern gangk.

Das Krebslin gab sein antwort fein /
Es sprach / das dünckt mich schwerlich sein /
Doch geh mir für / so will ich gern
Ein solches genglin von dir lern /
Wann du den gang nicht zeigest mir /
So kan ich schwerlich folgen dir.

Medice cura
te ipsum.

I Morale.

Es steht nicht fein/wann einer will
 Ein andern vnderweisen vill /
 Vnd trifft selbs nicht den rechten weg /
 Vnd ligt biß vber die ohren im dreck /
 Will lern vnd straffen jederman /
 Vnd rüts nicht mit ein finger an /
 Vnd nichts mehr / dann ein lerer bleibt /
 Von welchem Cato billich schreibt /

*Turpe est
 doctori, cum
 culpa redar-
 guit ipsum.*

Es steht dem lerer vbel an /
 Wann er sich selbst nicht leren kan /
 Vnd vnder des er strafft vnd lert /
 Ist er wol selber straffens werdt..

Von den Hasen

Die 20.. Fabel..



Nun:



Wuill ich weiter zeigen an/
Was etlich Hasen han gethan/
Drumb hört mir zu vnd schweiget
still.

Wann man auff Darmstade
zu gehn will/
Von Franckenfurdt am Mayn/
so steht/

Wann man zwischen dem Weinberg geht/
Dort oben auff dem hohen plan/
Ein feine Warth/ da hebt sich an/
Auff einem gleichen land/ so balde
Ein schöner vnd lustiger Waldt/
Im Sommer der Vögel gesang/
Nacht ein daselbst die zeit nicht lang/
Man geht ein stunde/ vnd nicht viel mehr/
Vnd darff nicht eilen all zu sehr/
Bis das man kömpt zu einr Capell/
Zur rechten handt ein alte Cell/
Noch heutigs tags steht nah dabey/
Ein Bruder auff der betteley
Darinnen saß/ für etlich jarn/
Da noch die leut vnfinnig warn/
Vnd häufig han dahin gewalt/
Als noch des Papsstes narrenwerck galt/
Wer da das Glöcklin mit dem maul/
Wol ziehen fundt/ vnd war nicht faul/
Der hielt es dafür/ das jm der Zan/
So ihm zuuor hat weh gethan/
Solt heylen/ Sölch toll fantasen/

D iij Wie:

Wie sonst viel ander lepperey
 Der Teuffel hat gerichtet an /
 Damit betrogen manchen man /
 Vnd ihn gefürt am narren seyl /
 Auff das ihm wurd sein Seel zutheyl /
 Die leut des ersten eydts vergassen /
 Vnd musten Christum fahren lassen /
 Die Priester solten han gewehrt /
 Dem armen Volck / vnd recht gelert /
 So warn sie selber solch geselln /
 Die dem Teuffel trieben zur Hellsn
 Der armen Seeln ein grosse schar /
 Mit ihrer Teuffelischen lar /

Die Kirch hat nun kein groß gefell /
 Vnd steht nur da ein ler Capell /
 Zum Kalbskopff sie gemeiniglich /
 Vom Kalber Gottesdienst (so halt ich)
 Genennet wirdt / den der Bößwicht
 Jerobeam hat angericht.

Wann man nun kömpt schier auß dem Walde /
 Zur rechten seiten sihstu balde /
 Neun steinern Creuz / Was die bedeuten /
 Das kan man hörn daselbst von Leuten /
 Ein heilgenstoß stund auch dabey /
 Vnd wie hernach derselbig sey
 Von einem Schwermer vmb geschlagen /
 Das hört man von den Leuten sagen /
 Vnd mag wol sein / dieweil man sunst /
 Von Schwermern weyß kein besser kunst /
 Dann Bilderstürmen / vnd zureissen /

Vnd

Wad auff die Altar stein zu schmeissen/
 Sölch loß gesindlin vnd landtleuffer
 Die heist man jetzt die Widderteuffer/
 Die laß ich farn. Wann du fürn Walde
 Bist kommen/ sihstu also balde
 Den Hirsprung zu der rechten handt/
 Man sagt in der Drey Eycher landt
 Ein Hirs hab solchen sprung gethan /
 Für warheit helt solchs jederman /
 Das soll vorzeiten sein geschehn/
 Das warzeichen kan man noch sehn/
 Zwen langer stein sind dar gestelt/
 Die stehn im Sprendenlinger feldt/
 Das muß mir einer lassen sein
 Ein altes Monument gar fein/
 Auff hundert meil wegs/ oder drey
 Hört man/ das solchs geschehen sey.

Darnach kömpt man gen Sprendenlingen/
 Dem selben Bölcklin muß gelingen/
 Ein groß genad han sie von Gott/
 Das man sie leret sein gebott/
 Sein liebes Euangelium /
 Dadurch die Sünder werden frum.
 Bey Sprendlingen zur lincken handt/
 Ein Schloß ligt im Drey Eycher landt /
 Im Walde/ von der strassen nicht fern/
 Das ist der Eisenburger herzn /
 Dasselbig Schloß heist man zum Han /
 Mein Herr von Hanaw hat daran /
 Wie ich vernim das sechste theil/

Der Hirtza-
 sprung.

Gott.

nd

Gott geb ihm allen glück vnd heil.

Zu einem Berg kömpt man darnach/

Der Gotteshainer nicht zu hoch/

Viel guter Mülstein macht man do/

Daher sie offtmals werden fro/

Wann sie ein Müller überkommen/

Wie ich das selbst oft hab vernommen/

Das sie sich halten zu dem Wein/

Vnd mit dem Müller frölich sein/

Vnd machen ihm den beuteller/

Das ihn ja nicht das geldt beschwer/

Dann wann sie ihm ein Mülstein geben/

Von stunden an ligts geldt daneben.

Nun ist es zeit/ das ich doch kum

Zuletzt auch ad Propositum/

So wollen wirs nun greiffen an/

Es ligt ein Dorff nicht fern dauon/

Daselbst hat man bißher gesagt/

Wie Maria die reine Magt/

Ein Wallfart hab gerichtet an/

Die solches sagen/ liegen dran/

Es hatt der Teuffel in der Hellen/

Beelzebub/ vnd sein geselln/

Vnder der Mutter Gottes namen/

Gesäet solchen bösen samen/

Daselbst noch man auff diesen tag/

Ein alten Götzen sehen mag/

Dahin hat man die Leut geweist/

Als würd Maria da gepreist/

Mit toller lehr vnd fantasey/

Treib

Treib man sie zur Abgötterey.
 Das laß ich falln/ vnd komm daran/
 Was etlich Hasen han gethan/
 Beim selben dorff/ heist Ofental/
 Der Hasen war ein zimlich zal/
 Ein grosses krachen hörten sie
 Im walde/ zuuor gehört nie/
 Davon sie liessen sich vertreiben/
 Vnd wolten da nicht lenger bleiben/
 Vnd meinten ganz/ sie müsten dran/
 Die ganz Drey Eych ward vntergahn/
 So forchtsam warn die armen thier/
 Sie lieffen/ biß sie kamen schier
 Auff Darmstadt zu/ den halben weg/
 Vnd hielten still bey einem steg/
 Da hatten sie mit grosser eil
 Gelauffen wol ein ganze meil.

Als sie nun biß ans offer kamen /
 Die Frösch die Hasen balde vernamen/
 Vnd plumpten in die bach behende/
 Die Drey Eych hat daselbst ein ende.
 Derselbig ort die Bayers Eych
 Genennet wirdt/ Da hebt sich gleich
 Im Walde die Obern Graffschafft an/
 Am selben ort die Hasen han
 Die Frösch gesehen in die Bach
 Springen/ war ihn ein feine sach/
 Dieweil der Thier warn noch mehr /
 Die sich auch leichtlich fürchten sehr.
 Das merckt zu erst ein alter Haß /

P

Er

Er sprach zun andern/ Was ist das/
 Das wir narren sind also verzagt/
 Als hab der Teuffel vns geiagt?
 So ihr doch seht/ das man auch findt
 In diesem land / die furchtsam sind/
 Ja die sich vns verzagten Hasen
 In ihrem reich erschrecken lassen /
 Vnd plumpen in das Wasser nein /
 Darumb laßt vns gemannet sein/
 Wir sehn doch/ das vns niemandt noch
 Gelauffen hat/ der mit vns poch.
 Also warn sie getröstet baldt /
 Vnd zogen wider in den Walde.

¶ Morale.

Der alt Haß zeigts Morale an/
 Das du dich nicht solt fern daran/
 Wann jemandt dir will machen bang/
 Dann solch geschrey wert doch nicht lang/
 Vnd baldt verschwindt/ gleich wie der rauch //
 Wer sich lest schrecken/ ist ein gauch.
 Doch soltu auch dabey sein frum/
 Das dir nicht billch ein schreck fürkum!
 Kompstu darüber in ein schrecken/
 So wirdt dich Gott nicht lassen stecken.

VON

Die Fabeln Esopi.
Von dem Löwen vnd
Esel

88

Die 21. Fabel.



E hat ein Löw im Römischen Reich
Regiert vorzeiten gewaltiglich/
Als er nun kam zu seinen tagen/
Vnd fundt die last nicht lenger tragen/
Vnd frantzheit halben vmb ihn stund/
Das er die leng nicht leben fund/
Da lest er außgehn ein Mandat/
Das baldt zu seiner Maiestat

Die Thier solten kommen all/
Sie zohen baldt mit grossem schall
Auff den Reichstag zu ihrem Herrn/
Das sahe der alte König gern/
Den jungen Löwen saht er ein/

P ij Das

Das er nach ihm solt König sein/
 On widerred nam jederman
 Des alten letzten willen an/
 Vnd da die sache war wol bestellt /
 Da schied der alt von dieser Welt.

Als er nun herrlich war bestat/
 Da fandt sich baldt der falsche rhat / /
 Verzweuelt buben in der haut/
 Den doch der Alt hatt viel vertraut / /
Ingratitudo. Vnd sie erhöhet auß dem kot /
 So nicht zuvor das trucken brot
 Zufressen hatten/wolten nun
 Nicht annemen des alten Sun /
Infideles & ingrati consiliarij. Vnd dachten/wie ihn möcht gebürn / /
 Ein mutwilligs leben zu fñrn /
 Sahen kein gute ordnung gern /
 Vnd wolten gar nicht für ein herrn
 Den jungen Löwen krönen lassen/
 Vnd wehrten ober alle massen /
 Vnd zeigten damit vrsach an/
 Warumb sie ihn nicht wolten han / /
 Wie das die Löwen bis anher/
 Tyrannisch wern gewesen sehr /
 (Die red hatt wol ein hübschen schein))
 Wie sie die armen Thierlein /
 Zurissen on barmherzigkeit /
 Nicht wie ein fromme Oberkeit /
 Vnd kñnd keins vor ihn sicher sein / /
 Derhalben müst man sehen drein.
 Sie gaben ihr sache grewlich an / /

Die e

Die Löwen hattens alls gethan /
 Wie man dann pflegt gemeiniglich /
 Wann man also beklaget sich /
 Alles guten zuschweigen gern /
 Das ergst redt man von Oberhern /
 Da fundt man öffentlich erfarn /
 Das auch die Rāth verrether warn.
 Es hub sich ein gemümel an /
 Sein meinung redet jederman /
 Es warn eintheil der erbarkeit
 Geneigt / den war es warlich leit /
 Das man so schendtlich handeln wolt /
 Sie riethen / das man gar nicht solt
 Den jungen Löwen übergeben /
 Dem mehrer theil war solchs nicht eben /
 Die dauchten sich nicht Narren sein /
 Sie meinten / man solt sehen drein /
 Es müst ein mal auch anderst gehn /
 Vnd nicht die herrschafft allweg stehn
 Bey den Bluthunden vnd Tyrannen /
 Zulezt fordert man sie zusamen /
 Das man zum König erwelen solt /
 Welchen der gröst hauff haben wolt.

Da sprachen an die falsche Rhet
 Den Fuchß / das er das beste thet /
 Vnd wolt dem tolln pöffel fein
 Ein solche meinung sagen ein /
 Vom Esell / wie derselbig sey
 So frum / das man kein tyranney /
 An ihm noch nie gemercket hab /

*Vulpes malo
 rum consilia
 riorum rabie
 la.*

P. iij. Das 3

Das er auch nicht hoch einher trab/
 Laß sich an wenigem benügen/
 Die bossen würden sich wol fügen.

Es daucht den Fuchß zwar selbst nicht fein/
 Das ein Esel solt König sein/
 Gefellt ihm doch der anschlag wol/
 Das er sein handtwerck üben soll/
 Vnd ob es wol war lecherlich/
 So thut ihm doch wol/das er sich
 Sampt sein geselln/vor keinem zwang
 Nicht fürchten dorfft sein lebenslang.

Da fasset er die sache gar fein/
 Vnd ließ ihm kein schimpfftheiding sein/
 Da trat er auff vnd reusperet sich/
 Vnd sprach zum Ständen/Hört was ich/
 Ihr lieben Herrn/euch sagen will/
 Hört mir nur zu vnd schweiget still/
 Des Reichs noth ligt mir so hart an/
 Das ich nicht lenger schweigen kan.

Ihr kündt selbst dencken /lieben Herrn/
 Das niemandt vnrecht leidet gern/
 So haltens auch die recht nicht ein/
 Das Fürsten sölln tyrannisch sein.

Nun haben ihe in diesem fall/
 Ein grossen fehl die Löwen all/
 Das sie gar niemandt schonen wöllen/
 Darumb des Reichs stand welen sölln/
 Ein andern König on verzug/
 Weil sie des jekundt haben fug.
 Sein red war gang dahin gericht/

Oratio Vul-
 pis contra
 Leonem.

Maior.

Minor.

Conclusio,

Das

Das er die Löwen macht zu nicht /
 Vnd solten fürth in nicht regiern /
 Die fundt er wol amplificiern /
 Das treib der Fuchß gar meisterlich.

Die Ständ des Reichs besonnen sich /
 Sie hatten sich gar baldt bedacht /
 Der Fuchß hatt schon zu wegen bracht /
 Das schier niemandt beim Löwen stundt /
 Außgenommen ein alter Hundt /
 Ein Lamb / vnd Schaff / vnd nicht viel mehr /
 Dieselben warn bekümmert sehr /
 Da zweiuelt man wer würdig wer /
 Einr solchen Königlichen ehr.

Der Fuchß hat ihm gemacht die ban /
 Zu reden fing er weiter an /
 Vnd sprach / schweigt nur ein wenig still /
 Vnd hört / zu wem ich rathen will.
 Ich hab mich wol darauß bedacht /
 Vnd auch damit viel zeit zubracht /
 Wem billich das Regiment gebür /
 Biß das mir kompt der Esel für /
 So dunckt mich / lieben Herzen mein /
 Dem Reich soll wol gerathen sein /
 Wann man erwelt das Esel gschlecht /
 Vnd das jr mich merckt eben recht /
 Warumb ich zeyg den Esel an /
 Ich habs on vrsach nicht gethan.
 Ihr müßt ihe das bekennen frey /
 Das er gar nicht tyrannisch sey /
 Vnd frist die armen Thier nicht /

Oratio uul-
 pis pro Asia
 no.

De uirtutibus
 Asini.

Welchs

Das

Welchs von den Löwen offft geschicht/
 Kein vbelß hat er nie gethan/
 Da habt ihr all kein zweiucl an.
 So wißt ihr das auch / lieben Herrn/
 Das er ist trew / vnd arbeit gern.
 Darzu ist das ein tugent fein/
 Das er für ihm leßet etwas sein/
 Auch ander Thier / Hört noch mehr/
 Er leßet ihm an geringer ehr
 Benügen allzeit / das ist war.
 Auch ist die tugendt offenbar /
 Das er groß Xenden nicht begert/
 Vnd sich von seiner arbeit nert.
 Er ist nicht stolß / vnd lebt on pracht/
 Drumb wirdt er billich zum König gemacht/
 Die tugendt all beim Esel stehn/
 Drumb laßt euch solchs zu herßen gehn.

Dem Fuchß gieng wol das schweken ab/
 Des muß der arm Löw sein schabab /
 Er lobt den Esel wol ein stund/
 Vnd ihn doch nicht vollnloben fund.

Als solchs den Pöffel küßelt sehr/
 Da sing er an zu reden mehr/
 Das solt ihr auch bedencen wol /
 Das solchs von Gotts wegen sein soll/
 Vnd er darzu verordnet sey/
 Das kündt ihr mercken auch dabey /
 (Ich brauch fürwar kein böse tück)
 Ein Creuz tregt er auff seinem rück /
 Das solches tregt der Esel frum /

Das

Das ist ein groß Myſterium.

Als baldt des Creuxes wardt gedacht /

Da war der hauff schon dahin bracht /

Das ſie zuſteln mit groſſem ſchall /

Vnd ſingen an zu ſchreien all /

Nun haben wir den funden frey /

Der billich vnſer König ſey /

Er iſt ein wolgelerter Mann /

Der alles mit einander kan /

Beid Regiment wirdt er verſehn /

Welchs iſt von Löwen nie geſchehn /

Beyd Weltlich vnd das Geiſtlich ſchwerdt

Wirdt führen der Eſel ehren werdt.

Der Pöſſel war da ganz bereit /

Ein jeder was in ſonderheit

Zupreiſen an dem Eſel grob /

Man ſagt von ihm groſſe ehr vnd lob.

Der ein fing an mit groſſem fleiß /

Den langen ohren zu geben preiß /

Die wern zum Beicht hörn mechtig gut.

Der ander ſprach mit ſtolzem mut /

So lob ich das für allen dingen /

Er hat ein guten halß zuſingen /

Gott hat vns ſölchen König beſchert /

Der iber auß iſt wol gelert.

Es war doch nichts an neuen Hern /

Das jederman nicht lobet gern.

Als er nun war gelobet ſehr /

Da bleib ihm Königlich ehe.

Der Löw muſt laſſen ſolchs geſchehn /

D

Vnd

Applausus
ignobilis uul
gi

Papst.

Vnd seine feind da für ihm sehn /
 Er fiel in groß trübseligkeit /
 Das thet den frommen rathen leit /
 Von stund an sie besprachen sich /
 Wie solchs weer jha ein lesterlich
 Vntugent / vor gehört nie /
 Der alt hetts nicht verdient omb sie /
 Wie solt es immer werden gut.
 Im Reich / wann man das junge blut
 Solt lassen so verstoßen sein?
 Sie wolten nicht verwillgen drein /
 Vnd sich so baldt dagegen stelln /
 Das nicht der Fuchß vnd sein geselln
 Ihrn mutwilln müsten so vollbringen /
 Wer wol / das sie am Galgen hingen.

Da sie mit einden rath genamen /
 Des Reichs ständ baten sie zusamen /
 Sie hetten etwas für zu bringen /
 Dem Reich zu gut in allendingen.

Oratio Cas-
 nis contra
 vulpem.

Ein alter Rath / das war ein Hundt //
 Der that so baldt auff seinen munde /
 Vnd fing an frey also zu belln /
 Muß dann der Fuchß vnd sein geselln
 Ihrn mutwilln treiben wie sie wölln /
 Vnd wir allsamt ihn folgen solln?
 Ein solche schandt ist nie erhört /
 Damit wirdt baldt ein Reich verfür /
 Wann man will Esel setzen ein /
 Das sie sollen Regenten sein /
 Ein groß ehorheit ist baldt geschehn /

Experientia
Seniorum.

FUCHS.

Wie ich zuvor hab mehr gesehen/
Werdt ihr ein solches heben an /
So ist es baldt vmbß Reich gethan /
Was gleist/das ist nicht alles goldt/
Drumb ihr dem Fuchß nicht folgen solt/
Da er das Creuz mit stolzem bracht
Erhebt/vnd euch ein nasen macht /
Der listig Fuchß vnd seine Kott/
Die fñhñrn das Reich in angst vnd nott/
Sie handeln/das sie mögen frey
Volnbringen ihre schwermerey /
Warumb wolt ihr ihm folgen dann /
So doch das Creuz betriegen kann?
Das Creuz ist nichts/dann nur ein schein/
Vnd kan wol nichts dahinden sein /
Das thut warlich zur sachen nicht/
Ja/wers mit farzen außgericht/
Das kan der Esel mechtig wol/
Wann er darumb regieren sol /
So findt man wol derselben mehr /
Die auch wol köndten farzen sehr/
Die müßten all Regenten werden/
Das wer ein löblich Reich auff Erden.

Nun wolt ich dannoch lieben Hern /
Von euch vernemen warlich gern/
Was ihe der Esel hab gethan /
Darumb man ihn geloben kan.
Wir wissen von dem Löwen wol/
Darumb er bilch regieren sol/
Manch trefflich that hat er gethan /

2 ij Der

Der man ihm nicht vollnd ancken kan/
 Drumbrath ich euch bey meinen trewen/
 Thut nicht ein solchs/es wirdt euch rewen./
 Laßt euch den schein nicht machen toll/
 Der Fuchß ist aller schalckheit voll.
 Werdt ihr die sach ein mal versehn/
 So ist es auch vmbß Reich geschehn/
 Vnd sag das auff mein trew vnd eyd/
 Das mir solchs wer so herrlich leyd/
 Das ich auch wolt viel lieber sterben/
 Dann also sehn das Reich verderben.

Solch ernste red vnd tapfferkeit
 Des Hunds/dem Fuchß thet viel zu leit //
 Dieweil Er omnes ward bewegt/
 Drumbr er sich baldt dawider legt/
 Vnd sprach/Was man im Reich beschleußt/
 Ob schon dasselb die Hundt verdreußt/
 So muß mans dannoch lassen bleiben/
 Den Hundt laßt nicht sein mutwilln treiben //
 Geschrieben laßt geschrieben sein.

Dem hauffen fiel doch gleichwol ein //
 Das nie der Esel hett beweist
 Ein tapffer that/ on das da gleißt/
 Auff seinem ruck das Creutz allein /
 Doch kundt ihr ja nicht werden nein /
 Dieweil die wal war schon geschehn /
 Vnd war die schank bereid versehn.

Der Hundt trang endlich auff die that //
 Dieweil der Esel sunst nichts hat /
 Dann nur das Creutz/vnd falschen schein.

Da

Da fing an zu bewilgen drein
 Der grösste hauff/das man solt gleich
 Sie kempffen lassen vmb das Reich
 Die beyde Könige/new vnd alt/
 Dem Esel da zukempffen galt/
 Da war dem Fuchß nicht wol zusinn/
 Er dacht/Es ist hie kleinr gewinn/
 Mit seiner rott hing er den schwanz/
 Die sache ist nun verderbet ganz/
 Wir können nicht viel kempffens machen/
 Der hauff wirdt vnser aller lachen/
 Vnd werden vberkommen spot/
 Der Esel nicht gelernet hot
 Viel künst/on wann er farsen soll/
 Vnd disteln fressen/kan er woll.

Dagegen kriegt der Löw ein mut/
 Mit ihm wolts wider werden gut/
 Die frommen Ahat die sahens gern/
 Vnd freuten sich mit ihrem Hern.

Es wardt der kampfstag balde bestimpt/
 Den Fuchß der Esel zu sich nimpt/
 So steht der Hundt beim Löwen frey/
 Die Thier kamen all herbey/
 Den kampf ließ man den Löwen weß/
 Er dacht/nun wirdt mirs nimmer feln.

Da war nicht fern ein grosse bach/
 Der Löwe zu dem Esel sprach/
 Wolan/es gilt/welchems gelingt/
 Daser frey vbers Wasser springt/
 Vnd trucken seine füß behelt/

¶ iij. Dem

Primum cer
tamen.

Dem werd das Königreich zugestelt:

Der Löw zuspringen frewet sich/
Er sprang hinüber gwaltiglich.

Der Fuchß sprach zu dem falschen Rath/
Der Teuffel vns beschiffen hat/

Vnd führt vns in das spiel hinein/
Jedoch es will gewaget sein /

Last vns nur haben kecken mut /
Gewinnen wir/ so ist es gut/

Wo nicht/so solts vns gelten gleich /
Wir hatten vor auch nichts am Reich /

Wolan/Es will gesprungen sein/
Der Esel sprang/vnd plaszt hinein/

Als ob ein floß gefallen wer/
Des Esels wardt gelachtet sehr/

Da ward den falschen Rätthen bang/
Der Löw herumb mit freuden sprang.

Hie aber nun zusehen ist /
Was doch vermag beyd glück vnd list/

Solt einer nicht von wunder sagen/
Vnd vber glück vnd schalckheit klagen?

Dann als der Esel plumpt hinein /
Verwirret sich ein kleins Bischlin

Inns Esels ohr/ Da solchs vernam
Der Fuchß/als er auff's vfer kam/

Da fing er an/vnd reuspert sich/
Vnd sprach/Schweigt still/vnd höret mich/

Wo sind mir nun die selben knaben /
Die vns das Creuz verachtet haben?

Darumb mein Herz sich hören lest/

Das

Das weer ein schlechte kunst gewest/
 Des Creuzes tugendt zu beweisen/
 Vnd weer deshalb nicht zu preisen/
 Wann er nicht mehr dann springen künd/
 So man viel ander Thier künd/
 Den wol on Creuz ein schlechte sache/
 Zuspriegen vber solche bache/
 Mein hertz gar viel ein höher that
 Durch sein Creuz außgerichtet hat.
 Im sprung eins Fischleins in der bache
 Ward er gewar/da sprang er nach/
 Des Creuzs wunder macht er bass kundt/
 Das er den Fisch nicht mit dem munde/
 Noch mit den pfoten fahen wolt/
 (Des ihr euch billich verwundern solt)
 Sonder mit einem ohr viel mehr/
 Außsonderlichem fleiß wolt er
 Das Fischlin fangen hinder ruck/
 Das last mir sein ein meisterstück.
 Derhalben folget meinem rhat/
 Wo auch der Löw ein solche that/
 Beweisen wirdt hie für vns alln/
 So lassen wirs vns wol gefallen/
 Das ihm das Regiment gepür/
 Da halt ichs aber warlich für/
 Das weder maul/nach sein vier klaffen/
 Ein kleines Fischlin solten fahen/
 Wann er gleich gieng darnach mit fleiß/
 Das er ein solche kunst beweiß/
 Der Esel aber solche that/

In

In einem sprung bewiesen hat.

Der listig Fuchß spart keinen fleiß/
 Das er dem Creutz behielt den preiß/
 Was soll man sagen von dem schalck/
 Den er kundert vnder seinem balck
 Verbergen so behendiglich?
 Der Hundt darumb bekümmert sich
 Beyd vmbß glück/ vnd die heuchelei/
 So scheint/ als obs die warheit sey/
 Vnd war ihm das ein groß verdriß/
 Das sich der hauff so narren ließ.

Er fing so baldt zu bellen an/
 Bey leib/ es hüt sich jederman
 Für diesem Fuchß/ vnd gleubt ihm nicht/
 Das solchs also durch Gott geschicht/
 Es ist geschehen vngeschr/
 Darumb sich niemandt daran fchr/
 Der Hundt brauchet sich gar weidelich/
 Das er den Fuchß brächt vnder sich/
 Biß das es zu besorgen war/
 Es wurd drauß (nicht on grosse fahr)
 Ein auffruhr inn dem Reich entstehn/
 Die dann pflegt selten ab zugehn/
 On grossen schaden/ vnd on blut/
 Derhalben sah man an für gut/
 Das man sie noch eins kempffen ließ/
 Zu kempffen sie man wider hieß.

Sie giengen mit einander balde
 Nicht fern/ bey einen grünen Walde/
 Ins Reichs geleit vnd sicherheit/

Da

Der Löw war willig vnd bereit /
 Er sprach / Es gilt frey / Nun wolan /
 Wer vnter vns erwischen kan /
 Das bhendst Thier / der werd erkent
 Ein oberster im Regiment /
 Vnd soll im Reich ein König sein /
 Gar baldt lieff er zum Walde hinein /
 Vnd jagt biß er ein Hasen fing /
 Da kam er / vnd war guter ding.

Der Esel war faul / vnd gedachte /
 Hat mich der Teuffel hieher bracht /
 Es ist der müß doch allzuviel /
 Die mich das Römisch Reich kosten will /
 Vnd solt wol nicht viel friedens han /
 Erlegt sich nider auff den plan /
 Wie er für hiez das maul hat auff /
 Da kömpt ein Rab / vnd fleugt ihm drauff /
 Vnd meint / es wer ein stinckend aß /
 Der Esel seiner nicht vergaß.
 Dann ob er wol sunst immerdar
 Ein vngeschickter Esel war /
 Noch war er da nicht allzu faul /
 Vnd flux den Raben mit dem maul
 Erschnapt / zu solchem glück /
 Halff ihm das Creutz auff seinem rück.

Der gut Löw hatt gefangen baldt /
 Ein Hasen / vnd lieff auß dem Walde.

Der Esel lag dort / vnd war faul /
 Vnd hat den Raben in dem maul.

Der Löw fellt in ein grossen schrecken /

R

Vnd

D

Vnd forcht/er müst nun bleiben stecken/
 Er sprach/da schlag der henccker zu/
 Ich seh wol/ was ich immer thu/
 Das glück sich allzeit von mir fert/
 Vielleicht ist mirs also beschert/
 Doch soll es gelten noch ein mal/
 Vnd werd ein vngerade zal/
 Dann aller guten ding sind drey/
 Da wölln wirs lassen bleiben bey.

Es steht ein Mül nicht fern von dann
 Ihenseit des Berges/welcher kan
 Dieselb der erst erreichen wol/
 Derselb gekrönet werden soll.

*Tertium &
 ultimum cer
 tam.*

Der Löw zulauffen baldt begundt/
 Er lieff/was er leibs lauffen fundt/
 Als inn dem letzten kampff/weils galt/
 Vnd wolt gewinnen mit gewalt.

Der Esel sprach/Bocks angst vnd güd/
 Ich mag mein bein nicht machen müd/
 Ich will mich legen auff die Erden/
 Ich werd doch nimmer König werden/
 Ich müst den spott zum schaden han/
 Er legt sich nider auff den plan.

Der Löw hat schier sein lauff vollendt/
 Wie er sich nun zur Mül zu wendt/
 Sieht er ein Esel für der thür/
 Ich meyn/das dich der Teuffel führ/
 Sprach er zu ihm/ Bistu gereidt
 Zur Mül kommen? Das thut mir leidt.
 Wolan zuruck auff vnsern plan/

Es gilt noch eins/du must haß dran/
 Ich muß volln sehn/was Creuß vermag/
 Es thut mir an die hellische plag.
 Er lieff/biß das er wider kam
 An jhenen ort/Da er vernam
 Den Esel wider/schrey er laut/
 Der Teuffel sitzt ins Esels haut/
 Vnd treibt mit mir solch büberey/
 Ich glaub frey/das der Teuffel sey/
 Der thut mir an solch grosse qual/
 Wolan es gilt zum dritten mal/
 Er fuhr dahin/gleich wie ein pfeil/
 Biß an die Mül mit grosser eil/
 Den Esel sahe er für ihm stahn/
 Er sprach/das hat gewiß gethan/
 Der leidig Teuffel inn der Hell/
 Wolan/so wirstu Herz Esell
 Ein König sein an meiner stat/
 Als der mir angewonnen hat.

I Morale.

Dis ist die ursach/warumb gern
 Die groben Esel werden hern/
 Das glück ist groß/die kunst ist klein/
 Das glück thuts aber nicht allein/
 Der Neidhart/haß/vnd eigen will/
 Die thun beim Esel mechtig vill/
 List/vntrew/vnd behendigkeit/
 Ehrgeit/Geiz/vnd vndanckbarkeit/

*Summa petit
 liuor, perflāt
 alitissima
 menti.*

X ij Die

Die stehn fast all dem Esel bey/
 Auff das der Löw nicht König sey/
 Die Esel han gemeinlich glück/
 Dieweil sie tragen auff dem ruck
 Ein Creutz/das ist/ durch falschen schein/
 Die Welt will ja verführet sein/
 Wie es dann bey vns auch geschicht/
 Da man so gar kan leiden nicht/
 Wer etwas kan vor einem andern/
 Die frommen menner müssen wandern/
 Vnd bringen nichts dann spott dauon/
 Für ihr wolthat ist solchs der lohn.
 Doch weil Gott richter ist auff Erden/
 So wirdt dem Fuchß sein lohn auch werden/
 Sampt seiner Rott/zu seiner zeit/
 Dann Abels blut gen himel schreit.
 Ich wils aber hiemit beschliessen/
 Es möcht die Schwörmer sonst verdriessen/
 Wann ich ihr tugent weiter rhürt/
 Darumb zu schweigen mir gepürt/
 Die Welt hat lust zur Schwermeren/
 Wolan/hie soll es bleiben bey.

Bona

Von einem wilden Schwein vnd Esel

Die 22. Fabel.



In Odenwaldt ist diß geschehn /

Wiewol ichs selbst nicht hab ge-
sehn /

Arrogans ira :
scitia.

Da gieng ein Esel vnd war stolz /

Vnd sah ein wildes Schwein im
Holz /

Er spert das Maul auff gegen ihm /

Vnd macht also ein grewlich stim /

Daher erschrock das wilde Schwein /

Bedacht / hilff Gott / was soll das sein /

Das der sich also heßlich stellt ?

Ein solche weiß mir nicht gefelt /

Er muß freilich besessen sein .

Da wandt er sich vom wilden Schwein /

R. iij ;

Vnd

Vnd feret ihm den hindern dar /
Vnd wiewol er vor heßlich war /
So sah er da viel heßlicher /
Vnd thet / als ob er schellig wer.

Das wilde Schwein merckt baldt dabey /
Das er auß lauter büberey
Solch narzheit treib / vnd spottet sein /
Dasselb verdroß das wilde Schwein /
Vnd kirt zuhauff sein scharpffe zen /
Vnd sprach / Es soll mich nichts angehn /
Dein spottens / du werst aber werdt
Einr harten straff / das ich mein Schwerdt /
Mein scharpffe zân an dir versucht /
Vnd dir das fallend vbel flucht.

Fortitudo a-
nimi.

Ich binn dir aber viel zu gut /
Dann das ich kûl an dir mein mut /
Für mir magstu wol narzheit treiben /
Ich werdt mich gar nicht an dich reiben.
Drumb fahr mir fort / vnd spott mein sehr /
Dein grosse grobheit kan nicht mehr /
Ich bin so erbar / vnd so frey /
Das ich nicht acht dein spöterey.

Ridiculum
est, odio no-
centis perde-
re innocentia-
m.

¶ Morale.

Man seh sich für mit allem fleiß /
Das sich niemandt an dem bescheiß /
Der nichts dann höhñ vnd spotten kan /
Vnd nur vexieren jederman /
Dann solche loß leut haben sonst /
Nichts mehr gelernt / dann solche kunst /

Man

Man kündet kein grössern siegman finden/
Dann wer den zorn kan überwinden.

Vom Walde gott vnd ein Bawern

Die 23. Fabel.

Iracundiam
qui uincit
hostem superat
maximū.



Wir sind geschrieben/wie da sey
Vorzeiten groß abgötterey/
Gewest/zu einer jeden nott
Erwelet war ein eigen Gott.
Wir habē solchs auch nit gespart/
Vnd nachgefolgt der Heiden art/
Die Schäfer vñ die Bawern han
Ein Gott erwelet/der hieß Pan/

Demselben war das Vieh befoln/
Das heist Gott sein ehr gestoln/
Solchs han wir leider auch gethan/
Vnd frembd Götter gebettet an/

S. Thöns

Man

S. Thönges war ein Gott der Schwein/
 S. Wendel must ein Kühirt sein.
 Neptunus war ein Gott im Meer/
 So war der Mars ein Gott im Heer/
 Sanct Nicolaus an Neptunus stat
 Das Wasserampt versehen hat.
 So war Sanct Jörg der Reuter trost/
 Dem han sie oft ein Meß gelost/
 Das er ihn wolt beschern groß glück/
 Zubrauchen manch groß bübenstück/
 Darumb rieff man Sanct Jörgen an/
 Wo solt er hin/ der gute man?
 Sie woltens ihn doch nicht erlassen/
 Er must ihn helffen auff der strassen/
 Die armen leut zugreiffen an/
 Der gute Jörg must bey ihn stahn.
 Vulcanus must dem fewer wehrn/
 Den pflegten auch die Schmid zu ehrn/
 Weit sie sich von dem Feuer nern/
 Auff das er ihn wolt glück beschern.
 Bey vns man an Vulcanus stat/
 Sanct Loe angeruffen hat/
 Noch drey hat man darzu erdacht/
 Die auff das fewer hetten acht/
 Sanct Thönges/ Lorenz/ Florian/
 Die han bisher das best gethan/
 Weil die nun außgedienet han/
 Wen wollen wir nun nemen an?
 Den Schmiden will ich das befehl/
 Ob sie ein andern wollner wehln/

Ich

Ich rath das sie bey Christo bleiben /
Vnd kein Abgötterey mehr treiben.
Vesta ein Feuergöttin war /
S. Agath ward in solcher fahr
Von vnsern Christen angebet /
Solchs hat der grosse falsch Prophet
Der Papst / der Endchrist vns gelert /
Vnd Gott dem Herin sein wort verkert.

Der voll Gott Dionysius /
Iyeus / Bacchus / Tacchus /
Vnd ander namen hatt er mehr /
Dem wardt erzeiget grosse ehr /
Auff das er guten Wein beschert /
Mit sauffen ward er hoch verehrt /
Demselben dient man vberall /
Sie schwermpten ihm mit grossem schall /
Wann sie mit ihren Creuzen gingen /
All Welt must da dem Baccho singen /
Dafür wir darnach Sanct Urban
An Bacchus stat gehalten han /
Bis wir zulezt erfahren nun /
Das niemandt helff / dann Gottes Sun /
Welcher der einig Heylandt ist /
Der hochgelobt Herz Ihesu Christ /
Derselb beschert vns guten Wein.

Lucina must Behmutter sein /
Also bey vns in Kindes fahr /
Sanct Margaret in solcher fahr
Bey vns der Weiber Göttin war.

Die Göttin Pallas jederman /

S

Dmb

Vmb lar vnd weißheit betet an /
 Die gab bey vns Sanct Catharin /
 Der Kauffleut Gott muß Plutus sein /
 Bey vns man an desselben stat /
 S. Erasmus gesetzt hat.
 S. Anna ward ihm zugethan /
 In solchem vnfinnigen wahn /
 Ein lange zeit war jederman /
 Als wer es alles wolgethan /
 Da hort niemandt kein ander ler /
 Viel Meß in solcher heiligen ehr
 Von Kauffleuten wurden bestellt /
 Wann sie fern wolten ober feldt /
 Vnd wann ihr rheyß war ober Meer /
 Maosim war ihr beste wehr /
 Auff das sie heim auß aller fahr
 Ihr leben brechten sampt der wahr.

Es warn viel ander Götter mehr /
 Die all lang zu erzelen wer.
 Noch ein art will ich zeigen an /
 Darumb wirs angefangen han.
 Es hießen Göttin Dryades /
 Desgleichen Drestiades /
 Vnd hießen Götter Satyri /
 Egypanes / vnd Syluani /
 Die sind vns jekundt vnbekandt /
 Sie hatten vnter ihrer handt
 Die Weld / vnd Berg / die ehret man /
 Vnd rieff sie für halb Götter an /
 Derselben einer auff ein zeit

Kain

Kam in ein Dorff/vom Walde nicht weit/
Vnd fert zu einem Bawern ein/
Im Winter sols geschehen sein.

Da kam der Bawer also balde/
Vnd war vielleicht gewesen im Walde/
Vnd sprach/das dich bocks Esel schende/
Wie freust mich doch an meine hende/
Da haucht er an die hende so sehr/
Vnd blieb/als ob er töricht wer.

Da fing zu fragen an der gast/
Warumb er hauchet also vast.

Er antwort ihm/wie kömpst das du
Nicht kanst verstehn/warumb ichs thu?
Du sihest ja/wie mich frieret sehr/
Hastu solchs nicht gesehen mehr?
Nun weist/warumbs geschehen sey.

Da kocht das Weib ein habern brey/
Es stund ein Tisch hinder der thür/
Denselben trug der Bawr herfür/
Ein alter tisch war schmal vnd klein/
Vnd hatt nicht mehr dann nur drey bein/
Vnd hieng ein pfannholz an der wandt/
Das hatt des Bawern eigen handt
Zusamt dem dreifustisch gemacht.

Da ward der Brey zu tisch gebracht/
Der Bawer blest flux in den brey/
Als ob er toll vnd töricht sey.

Der Waldgott sah ihn wider an/
Vnd sprach/Wie soll ich das verstahn?
Kanstu dann nichts/dann immer blasen?

S ij Ich

Nutritur
uento, uento
restringitur
ignis,
Lentis alit
flamas, grā
dior aura ne
gat.

Ich halt/du mußt gewißlich rasen.

Ja lieber/sprach das Bawerlein/

Der Brey der will geblasen sein/

Muß ich dir darumb eben rasen?

Ich eß den Brey nicht vngeblasen/

Damit vertreib ich ihm die hitz/

Ich halt nicht/das du habst viel wiß/

Vnd dünckst mich schier an deint Complex/

Du seist ein rechter Narrifer.

Da sprach der Götz/mit solchen knaben

Wolt ich nicht gern zuschaffen haben/

So jekundt warm/vnd darnach balde

Auß ein munde blasen warm vnd kalt/

Ich mag nicht lenger bey dir sein/

Ade du falsches Bawerlein.

¶ Morale.

Es zeigt vns diese Fabel an/

Wies vmb die Schmeichler sey gethan/

Die also han gewehnet sich/

Das sie sich können meisterlich

Nach eines jeden reden lencken/

Vnd nach dem Wind den mantel hencken/

Wann du sprichst/Neyn/Es ist nichts dran/

So ist's ihn auch vnrecht gethan/

Wann du sprichst ja/so sind die do/

Vnd sprechen eben auch also/

Den Schwermern ist solchs sehr gemeyn/

Was ihn heut ja/ist morgen neyn/

Das heist geblasen warm vnd kalt/

Drumb du dich für ihn hüten salt.

NON

Die Fabeln Esopi.
Von ein Fischer / vnd
Fischlin

114

Die 24. Fabel.



In Bogelsberg ein Wasserquell
Entspringt / die ist fein klar / vnd
hell /
Obendig Schotten / bey ein meil
Fleust sie den Berg herab mit eil /
Mit namen Ridd nennt man die
quell /
Darinnen geht manch gut Forell /
Zeugt auch Krebs / Krassen / Gründeln / Koben /
Drumb ist die Bornquell wol zu loben.
Wann sie für Schotten kompt hinauf /
So wirdt darnach ein Bach darauf /
Vnd rauscht den Wisen grunde hinab /

S iij Wie

Wie ich das offte gesehen hab/
 Wann ich gen Schotten hab spaziert/
 Vnd gute brüder visitiert/
 Vnd weil sie mir gar offtmals han
 Groß ehr vnd Reuerenz gethan/
 Vnd mich geherbergt vber nacht/
 Drumb hab ich ihrer hie gedacht.

Darnach die Nidd fleust zu der stat/
 Die von der Nidd den namen hat/
 Daher mein Herz von Hessen sich
 Ein Grauen schreibt/daselbst bin ich
 Ein kleines Schülerch in gewesen/
 Vnd hab den Donat lernen lesen/
 Dasselbig Völklin viel wolthat
 Mir dazumal erzeiget hat/
 Als ich von acht jarn war ein Kindt/
 Mir viel parteecken worden sind/
 Drumb ich der Stadt/vnd ihrem Herrn/
 Dem theuern Fürsten/herklich gern
 Dancksage/vnd binn ihn bereit
 So viel mir müglich/alle zeit
 Zu dienen/Aber weil ich ihn
 Zu dienen nicht wol täglich bin/
 So laß ich doch mit nichten ab/
 Geb ihn das beste das ich hab/
 Nemlich/ich opffer für sie stets
 Christo das opffer meins gebets/
 Das er ihn helfff zum ewigen leben/
 Sonst hab ich ihnen nichts zugeben.

Von Nidda fleust die Nidd furtan/

Da sich die Wedderaw hebt an/
 Dawernheim ligt zur rechten hande/
 In einem feinen fruchtbarn Landt/
 Zur lincken Morstad/für dem Walde/
 So kömpt man darnach also balde
 Gen Staden in ein feines Schloß/
 Ist aber sonderlich nicht groß/
 Doch acht ichs groß in meinem sinn/
 Weil ich daselbst gezogen binn/
 Vnd ist mein Vatterlandt zum theil/
 Drumb wünsch ich ihnen glück vnd heil/
 Vnd alles was ich guts vermag/
 Zu mitternacht zu mittem tag
 Ihn zu erzeigen binn bereit/
 Damit ich flich vnd anckbarkeit.

Nun will ich sagen/warumb ich
 Hab angefangen vornemlich
 Zu schreiben von der Nidd/daben
 Sagt man/das diß geschehen sey/
 Das ich sekunt will zeigen an.

Zu Staden hat macht jederman/
 Zufischen/vnd sind etlich tag
 Bestimpt/das man wol Fischen mag/
 Mein Landtsleut haben solch freihent/
 Das ist ihr alt gerechtigkeit.

Es fleußt vom Sawrbronnen nicht weit
 Die Nidd/daselbst fische auff ein zeit
 Ein Mann/den ich mit namen nenn/
 (Ein frommer Bürger) Gökshenn/
 Derselb ein kleines Fischlin sing/

Welchs

Welchs auß dem hamen schier entging/
 Wann er mit seiner handt nicht wer
 Behendt gewest/ Das Fischlin sehr
 Den Fischer bat/ Vnd also sprach/
 Ach werff mich wider in die Bach/
 Was muß ich dir auff deinem tisch/
 Weil ich noch bin ein kleiner Fisch?
 In dieser nehst vergangen nacht
 Hat mich mein Mutter erst gemacht/
 Ach lieb man laß dichs nicht verdriessen/
 Laß mich im Wasser lenger fließen/
 Ach laß mich gehn/dieweil ich noch
 Klein binn/ Ich werd dir fürthindoch/
 Wann ich nun groß bin/so will ich
 Mich fangen lassen williglich/
 Als dann binn ich ein nützer Fisch/
 Vnd werd dir ziern den ganken Fisch.

Der Fischer zu dem Fischlin sprach/
 Du kompst nicht wider in die Bach/
 Weil ich dich hab/so bleibstu mein/
 Klein Fischlin mir gut Fischlin sein/
 Weil ich dich hab/ behalt ich dich/
 Gewiß für vngewiß nem ich.

¶ Morale.

Rem tibi quam noscis aptam, dimittere noli,
 Fronte capillata posthæc occasio calua.

Nach der weiß halt sich jederman/
 Wie dieser Fischer hat gethan/
 Gewisses/wie gering es sey

Das

Das nem an/vnd leide dich dabey/
 Das dirs nicht geh/wie shenem Hundt/
 Ders stück fleisch nicht behalten künde/
 Vnd meynet nach der Sonnen schein/
 Das falsch fleisch würd auch etwas sein/
 Vnd ward ihm doch da nicht ein biß/
 Vnd gabs gewiß fürs vngewiß.

Von einmalten Ziegochssen/vnd
 ein jungen Nestochssen/
 oder Weydochssen

Die 25. Fabel.



Ein

Contractu
et festum.



In hohes Schloß heist Falkenstein/
Dz ligt ein meil wegs von dem Rhein/
Zur rechten handt des Occidents/
Es ist umbher ein feine grenz /
Vnd wiewol Falkenstein sehr hoch
Auff einem Felsen ligt/dannoch
Ligt viel ein höher Berg dortoben/

Den muß ich auch ein wenig loben /
Ich halt/es sey im Teutschen landt /
Nicht viel ein höher Berg bekant.
Man schreibt viel von dem Caucaso /
Vom Atlas/ vnd Aracynatho/
Vom Rhodope inn Thracia /
Vom berg Athon in Grecia /
Olympus/Pelion/Ossa/
Die ligen in Thessalia /
Dieselbigen/ vnd ander mehr /
Welche lang zu erzelen wer /
Dauon viel die Poeten schreiben/
Laß ich in ihren werden bleiben.
Ich acht/der Berg in vnserm landt/
Sey ihn gewest gar unbekandt /
Sie hetten sonst sein auch gedacht/
Vnd gute Vers von ihm gemacht.
Darumb von mir ein wenig merck/
Von alten ist gedachter Berg
Genent der Feldberg / darauff man
In dreien stunden nicht wol kan /
Von Falkenstein gesteigen baldt/
Kings umbher ligt ein grosser Walde /

Der Feldt-
berg.

Darumb

Darumb die alten Heyden haben
 Bey zehen meil vmbher gegraben /
 Ein lange zeit/ eh Ihesu Christ
 Auff erden mensch geboren ist/
 Den graben man noch sehen kan/
 Er wirdt genent von jederman
 Der Polgrab/ vnd zur linken handt
 Reicht er biß in das Hessenlande /
 Zur rechten handt biß an den Rhein/
 Das kan ein langer Polgrab sein.
 Derselbig grab vergeht nun sehr /
 Dieweil man seiner acht nicht mehr/
 Das alter so feindselig ist /
 Weid zeit vnd alter alles frist.

Der Polgrab

Im Walde viel wilder Thier sind/
 Halt nicht das man viel Bern da find /
 Sonst ander Thier drinnen sein /
 Als Hirzen/ Hasen/Wölff/ vnd Schwein/
 Den Bern ist nun der Walde zu klein/
 Dieweil er wirdt zu sehr gemein/
 Im Sommer ist ein feines wesen
 Daselbst/ wann man anhebt zu lesen
 Die roten Erdbern in dem Walde/
 Darauff dann folgen also balde
 Die Kirßen/ vnd süßen Himbern /
 Dazu die schwarzen Heydelbern/
 Ich hab ihr selber viel da gessen/
 Drum kunde ich ihrer nicht vergessen /
 Weil ich der Frücht hab oft genossen/
 Hat mich dis schreiben nicht verdrossen.

Tempus
 lax rerum,
 tuq; inuidio-
 sa uetustas
 Omnia con-
 sumis.

E ij Da

Da hört man der Vögel gesang/
 Dabey wirdt eim die zeit nicht lang/
 In solchen kleinen Vögelein/
 Hat vns der gütig Vatter fein
 Die liebe Musica beschert/
 Auff das dem vnlust werd gewehrt.
 Noch einen lust hat mandaneben/
 Das vns die Vögel braten geben/
 Den nutzen hat man auch dabey/
 Auff das die freud zwiuelzig sey.

Ich muß auch von den Brunnen schreiben//
 Die müssen nicht dahinden bleiben.
 Es gibt viel frischer Brunnen quellen/
 Darinnen fängt man gut Forellen/
 Krebs/Gründeln/Erlisz/Kressen/Koben/
 Vnd auff dem Feldtberg hoch dort oben/
 Wann man nicht höher kommen kan/
 Da steht ein grosser weiter plan/
 Der hat ein solchen breiten raum/
 (Wann ichs nicht wist/so glaubt ichs kaum)
 Ein grosse Stadt kündt droben stahn/
 Als Franckfurdt/ist kein zwiuel an/
 Vnd auff dem selben breiten plan/
 Siht man schier biß gehn Eöln hinan/
 Vnd wanns hieunden ist so heiß/
 Also/das einer schier nicht weiß/
 Wo er sich doch für hiß erhalt/
 So ist dort oben also kalt/
 Als wer es vmb Sanct Thomas tag/
 Da einr ein belz wol leiden mag.

Vmbher

Umbher viel hoher Schloßer leigen/
 Der kan ich auch nicht wol geschweigen/
 Als Königstein vnd Cronenberg/
 Vnd darnach Hattstein/ Reiffenberg/
 Zwen/ Cronenberg vnd Königstein/
 Die ligen forñ nicht fern von ein /
 Vnd zwischen ihn ligt Falckenstein/
 Die drey siht man gerad am Wein /
 Die andern zwey dort ihensidit stehn /
 Wann man gen Weilburg zu will gehn.

Auch hat Königstein zur rechten hande
 Ein Stadt vnd Schloß am Epsterlandt/
 Mit namen Hofheim/ welche Stadt
 Gut Wein/ gut Frucht/ gut Wasser hat/
 Vnd was des menschen not begert/
 Damit sind sie von Gott verehrt.
 Auch wissen sie zuhalten sich/
 Wie sichs gepürt/ fein erbarlich.

Doch muß ich weiter zeigen an /
 Wics umb den Feldtberg sey gethan.
 Des Feldtbergs zu der rechten hande
 Ligt Brsel im Königsteiner landt/
 Ist nicht groß/ doch ein feine Stadt/
 Die mir viel guts erzeiget hat /
 Drumb wünsch ich ihr viel guter jar /
 Es hats verdient umb mich vorwar
 Der Rath/ darzu die ganz Gemein.

Zur lincken gegen Königstein/
 Vom Feldtberg ligt hierunder baß
 Ein Berg/ darauff vor zeiten saß

E liij De

Der Deutschen König/welches man
 Beim alten namen mercken kan/
 Das Altföng wirdt der Berg genent/
 Darzu man etlich Monument
 Von alters her daselbst noch find/
 Vnd noch da alte mawern sindt/
 Vnd alte keller man da sieht/
 Dazu stimmen die alt geschicht.
 Der Römische Keiser Traian
 Der Deutschen König hat dauan
 Vertrieben/vnd die Städt verheret/
 Da hat sich Deuschlandt ganz verkert/
 Vnd vnder der Römer gewalt
 Ist vollend kommen/also balde
 Am selben ort von newem an
 Ein Schloß bawt Keiser Traian/
 Auff das fürthin sein wurd gedacht/
 Wie er den Deutschen hett mit macht
 Daselbst gewonnen an die Schlacht/
 Vnd vnter sich die Deutschen bracht/
 Das des gedacht wurd nach seim leben/
 Hat er ihm seinen namen geben/
 Vnd Traianburg genent das hauß.
 Als nun der Keiser wider drauß
 Gezogen ist/inns Welsche landt/
 Zugleich mit ihm der nam verschwandt/
 Vnd bleyb dem Schloß der alt nam doch/
 Vnd Altföng muß es heißen noch.
 Nun sih/wie sich all ding verkert/
 Das Schloß wardt widerumb verheret

Arx Traiani

Nach

Nach etlich jarn/vnd ward darauff
Der Wölff vnd wilden Thier hauff.

Der thewer Fürst inn Hessenlandt
Von Brsel/zu der rechten handt /
Auff einem Berg ein Schloß hat stehn/
Wann man gen Fridberg zu will gehn/
Mit namen Hohmberg/vnd die Stade
Sehr schlecht vnd fromme Bürger hat.

Es ist nun zeit/das ich auch kum
Zulezt auff mein Propositum.

Man geht von Falkenstein/zur rechten handt
So kompt man ins Epsteiner landt/
Da ligt ein Dorff/heist Ruprechtschan/
Ihenseit des Bergs ligt bass fortan
Elhaul/vnd Goshbach nah dabey/
In der Epsteiner termenen /
Ein Graff von Epstein hat weiland
Ganz ingehabt dasselbig Land /
Ihndt mein Herr von Königstein
Dasselb inn hat/doch nicht allein/
Dann auch mein Herr von Hessenlandt/
Ein grosser Fürst/gar weit bekant/
Am Epster ländtlin hat ein theil /
Gott geb ihn beiden glück vnd heil.

So wollen wir nun weiter sehn/
Was doch bey Goshbach sey geschehn.

Ein zarten Schffen hat ein Man /
Den ließ er in der Wisen gahn/
Vnd ließ ihn essen wo ers mocht/
Vnd wann er wolt/Vnd ihn gedocht/

Wann

Wann er ihn hett wol außgemest/
 Zuschlachten auff das Kirbe fest/
 Vnd wolt zurichten ein wolleben/
 Vnd seinen gessen solken geben/
 Wie dann die Bawrn gewonheit haben/
 Das sie sich jerlich müssen laben/
 Mit gutem/frischen/külen wein/
 Vnd vnternander frölich sein/
 Ein gut gewonheit soll man halten/
 Den lieben Bacchum lassen walten/
 Man geb den leuten guten Wein/
 Beim bösen möcht ich selbst nicht sein/
 Man soll zu solchen hohen festen/
 Kein andern geben/ dann den besten.

Noch kum ich ex proposito/
 Vnd bleib zulang im Parergo/
 Wolan/ich will nun zeigen an/
 Was doch der zart Ochß hab gethan.

Er gieng/vnd war gerad vnd wacker/
 Vnd neben ihm ein Ochß im Acker/
 Der zog den pflug/vnd ward ihm sawr/
 Wann ihn so treib der grob gebawr.

Der jung Ochß treib groß vbermut/
 (Wie man bey guten tagen thut)
 Vnd spott des alten Ochßsen sehr/
 Als ob er toll vnd thöricht wer/
 Vnd warff ihm für sein vngemach
 Mit grossem pracht/vnd also sprach/

O armut/elendt/jamer/not/
 Wie sawer wirdt doch dir dein brot/

Wie

Wie wirstu doch geplagt so hart/
 Vnd ich werd fein gehalten zart/
 Du armer Ochß/wie bistu doch
 So hart beschweret mit dem Joch/
 So bin ich frey/vnd guter ding/
 Geyl/vnd guts muths/vnd frölich spring/
 Drumb niemandt selger ist dann ich/
 Der guten tag gebrauch ich mich/
 Vnd hab allzeit ein guten mut/
 Ich edel/zartes/junges blut/
 Wie fein/wie glat/wie hübsch bin ich/
 Drumb soltestu billch schemen dich/
 Das du so rauch bist/vnd veracht/
 Bist heßlich/scheußlich/vnd verschmacht/
 Bey mir ist eitel fröligkeit/
 Hie ist Gott vnd die sätigkeit/
 Ich bin ein feines junges Thier/
 Hab besser tag/dann deiner vier.

Der arm Ziegochß sagt zwar nicht viel
 Zu solchem prangen/vnd schweng still/
 Er must die schmachwort in sich beissen/
 Vnd mocht sich nicht an ihm bescheissen/
 Gedacht/ Ich will der zeit erwarten/
 Das spiel wirdt sich wol anderst karten.

Nun solt ihr weiter hören mich/
 Nicht lang darnach begab es sich/
 Das man im Dorff Kirb halten solt/
 Darumb der Bawer schlachten wolt
 Den jungen Ochßen/der war fett/
 Viel sänffter er gezackert het/

Patientia.
 Fortuna uis
 trea est &c.
 Perfer &
 obdura.
 Patere & ab
 sine.
 Patiens terit
 omnia uirtutes

W

Wie

Wie man ihn füret an ein strang/
 Vnd war dem armen Thier bang/
 Vnd solt sich jekundt schlachten lassen/
 Da kömpt der Ziegochß schon zumassen/
 Vnd wolt an seine arbeyt gehn/
 Vnd siht den jungen Schffen stehn.
 Gebunden an der Messger banck/
 Solt sterben/vnd war noch nicht frantz.

Der Ziegochß thet auff seinen mundt/
 Dann er nicht lenger schweigen fundt/
 Vnd sprach/Du stolzes öchßlin mein/
 Wobleibet nun das brangen dein?
 Was will nun aber werden drauß?
 Du meynest/es wer mit mir gar auß/
 So sihstu nun das widderspil/
 Vnd anders mit dir werden wil/
 Du must fort/vnd die haut dargeben/
 So arbeit ich/vnd bleib beim leben/
 Wer hat den andern nun vextert/
 Wie schwind wirstu examinert/
 Vnd wirdt dir dein stolziern vergolten//
 Wer hat den andern nun gescholten?
 Ade/ade/du ferst dauon/
 Der müßgang gibt kein andern sam.

Ⓒ Morale.

Du solt dich in ein standt begeben//
 Darinn du mögest ehrlich leben/
 Für faulenzken vnd müßiggang/
 Da hüt dich für dein lebenslang//

Das

Das dich dein müßiggehn nicht schend /
Vnd helfff dir zu ein bösen end.

Dum uires, anniq; sinunt, tolerate labores,
Iam ueniet tacito tarda senecta pede.

Das ist.

Dieweil du jung bist / soltu dich
Mit arbeit üben fleißiglich /
Hernach gar schwer die arbeit ist /
Wann du ein alter Vatter bist.

¶ Hieher gehören auch die Moral / der zuo nechst
nachfolgenden Fabeln / wider die tolle hoffart.

Von einem reißigen Pferd / vnd Esel

Die 26. Fabel.



B ij Ein



Sin Ritter hatt ein köstlich Pferdt /
Das war wol hundert gülden wert /
Zweyhundert hetts ihm golten gern /
Wann er sein hett wöllen empern /
Der Hengst der war wol treflich gut /
Allein er hatt ein stolzen mut /
Vnd pflegt die Thier all zu schelten //
Vnd wolt keins lassen für ihm gelten /
Vnd redt ihn allen an die ehr /
Gerad als kündt sich nimmermehr
Das glück umbkern / der Haber macht.
Dem Pferdt ein solchen oberbracht.
Wie auff ein zeit das Ross daher
Ein lange strassen rennet sehr /
Das gleich dauon das pflaster klang /
Vnd ferner auß den steinen sprang /
Da kömpt daher ein Esel treg /
Vnd fundt nicht weichen auß dem weg /
Vnd nam daher ein grossen schrecken /
Weil er beschwert mit zweien secken /
Dem Hengst nicht wol entweichen fundt /
Da scheumt dem stolzen Pferdt der mundt //
Vnd klawet an dem gülden zaum /
Der ward ganz weiß / vnd naß von schaum /
Vnd sprach zum Esel / Das dich auch
Verbrennen muß Sanct Thönges rauch //
Wie darffstu mich ein solches Pferdt
Mehr dann zweyhundert gülden wert /
Im lauff verhindern / vnd auff halten?
Das deiner muß der Teuffel walten //

Q

Du Esel wofür heldestu mich?
 Ich will mit füßen treten dich /
 Vnd wirst sechs wunden müssen han /
 Sanct Kores marterkum dich an /
 Wann weichstu dann du abenthewr?
 Das dich verbrenn das hellische Feur.
 Der Esel dorfft nicht sagen vill/
 Entweych bey seit/vnd schweng gantz still /
 Vnd hengt den kopff mit forcht hernider.
 Das Ross sing an zulauffen wider /
 Vnd porrt dauon mit grosser eil/
 Vnd flog dahin gleich wie ein pfeil/
 Das ihm gemacht zureys dauon/
 Da nam das stolz Pferd seinen lohn /
 Das nun fürth in das köstlich Pferde
 Nicht wol war zehen gülden werdt/
 Vnd kundi kein reysig Pferd mehr sein /
 Man zog ihm ab den Sattel fein/
 Den gülden Zaum/vnd allen pracht/
 Vnd war das Pferd nichts mehr geacht //
 Von stunden an bot man es feil /
 Vnd ward ein Kercher da zutheil.
 Da begegnet ihm der Esell /
 Vnd sprach zu ihm/ Sih lieb gesell /
 Woher/Woher? Was soll das sein?
 Das schickt sich warlich eben fein/
 Auff solchen pracht vnd obermut/
 Du sihst iha nun was hoffart thut /
 Wo ist nun dein voriger Adell?
 Der köstlich zaum/der gülden Sattel?

Non in forti-
 tudine equi
 uoluntatem
 habet.

Also du liebes Freundelin mein /
 Bin ich wider gerochen fein /
 Du hast mich vorhin vbergeben /
 Vnd führst nun selbst ein armes leben /
 Nun seh / wie fein das glück sich wendt /
 Dann hoffart hat kein ander endt.

¶ Morale.

Hat ein Gott gute tag gegeben /
 So will er sichs baldt vberheben /
 Vnd wurde zum Narin vber dem glück /
 Das dann das glück sich fert zurück.
 Drumb seh dich für wer du auch bist /
 Wann dir ein glück bescheret ist /
 So vberheb dichs nicht bey leib /
 Vnd in der alten demut bleib.

In summa / Könige / Fürsten / Hern /
 Ihr künde dieser ler nicht empern /
 Darumb seid from / vnd fürchtet Gott /
 Vnd habt für augen sein gebott /
 Dann menschen hoffart muß vergehn /
 Für Gotts gewalt kan nicht bestehn /
 Wer sich verlegt auff seinen pracht /
 Gott hat sein baldt ein end gemacht.

Das glück das hat ein eigen rat /
 Wie baldt sich das gewendet hat /
 So spottet erwer jederman /
 Vnd müßt den spott zum schaden han.
 Erbermlich laut es / wann man spricht /
 Der hatt ein landt / nun hat ers nicht.

Der

Die Fabeln Esopl.

17

Der war reich/vnd ein grosser Herr/
So ist er nun ein Betteler.

Fortuna cum blanditur, captatum uenit.

Ne efferaris gloria.

Fortuna uitrea est, quæ cum splendet, frangitur.

Das ist.

Wann du hast vberkommen ehr/
So soltu nicht stolzieren sehr /
Erheb dichs nicht mit stolzem mut/
Wann du hast vberkommen gut /
Veracht drumb niemande/wann du gleich
Durch Herrn genad bist worden reich/
Dann glück ist glesern/scheint es klar/
So bricht es leichtlich/das ist war/
Getraw zu ihm/so soll man auch
Dich halten für ein grossen gauch.

Von ein alten Löwen

Die 27. Fabel.

In Löw durch seinen tollen pracht/
Hatt ihm etwa viel feind gemacht/
Er hatt die Thier all betrübt/
Vnd grosse Tyranny geübt/
Keins Thiers hat er nie verschont /
Des wardt ihm hindennach gelont/
Da er war alt/vnd nicht mehr fundt.//
Ward er gehalten wie ein Hundt./
Ein jeglich Thier rechnet sich//
Da gab ihm eines hie ein stich//

Das



Das ander da/das dritte dort/
 Vnd hatten ihn beynah ermordt/
 Das vierdt hieuorn/das fünfft dorthinden/
 Als wölten sie den Löwen schinden/
 Ein jeglichs wolt der förderst sein/
 Der Löw must leiden grosse pein/
 Das wildt Schwein greiff den Löwen an/
 Vnd hiew ihn mit dem scharpffen zan/
 Der Ochß lieff auch daher mit zorn/
 Vnd stieß den Löwen mit eim horn.

Ouid. Der Esel ließ sich auch bewegen
 In causa faci. Zur rath/Vnd wolt groß ehr einlegen/
 i cuius licet Er hatt bisher nie nichts gethan/
 esse deserto, Daher er möcht ein namen han/
 Et minima Solt er nun fürthhin auch was gelten/
 uires frange So must er solchs verdienen mit schelten/
 re quassa- Vnd flucht vnd schalt den Löwen sehr/
 lent. Als ob er nicht bey sinnen wer/

Vnd

Vnd sprang dem Löwen auff das haube /
 Das war ihm dazumal erlaubt /
 Sprang auff vnd ab mit vngestim /
 Er meynt / das ganz Reich stünd an ihm.

Der arm Löw sing zu klagen an
 Mit seuffzen / Ach ich armer man /
 Wie werdt ich doch so jemerlich
 Geplagt im alter / Doch hab ich
 In meiner jugent solchs verscholde /
 Das mir jekundt ist niemant helde.

Das muß mich aber billich verdriessen /
 Das ich derer nicht kan genießen /
 Den ich so viel guts hab gethan /
 Vnd meiner offte genossen han /
 Dagegen thun sie mir jekundt /
 Als sey ich schnöder dann ein Hundt /
 Für töricht werd ich billich geacht /
 Das ich mir hab viel feindt gemacht /
 Viel törichter / darumb das ich
 Bey meinen jungen tagen mich
 Den falschen Freunden hab vertraut /
 Vnd auff ihr heuchelen gebawt.
 Von denen / so ich hab verxiert /
 Wird ich wol billich tribuliert.
 Das die mich aber vbergeben /
 Die von mir han / das sie noch leben / /
 Das thut mir warlich weh im herzen /
 Vnd bringt mir nicht geringen schmerzen.

Subruere est
 arces et stans
 tia moenia
 virtus.
 Quilibet ig-
 navi præcipi-
 tata premitt.
 Leuiter ex
 merito quic-
 quid patiare
 ferendum.
 Bis interimi-
 tur, qui suis
 armis perit.

Que uenit
 indigne, pœ-
 na dolenda
 uenit.

Cuius præsto-
 dio quod mo-
 do uiuit, ha-
 bet.

X

T Mo

Dieweil dir wol geht / soltu dich
 Erheben nicht mutwilliglich /
 Sey freundlich / vnd thu kein gewalt //
 Das glück hat sich gewendet baldt //
 Als dann wirstu dasselbig sehn //
 Was andern ist von dir geschehn //
 Vnd leiden müssen / das thut weh //
 Drum sih / das dir nicht also geh //
 Vnd mach dir selbst nicht herzen leidt.

Auch soltu haben vnterscheidt
 Vnder den Freunden / Dann es sein
 Etlich deins tischs Freund / vnd nicht dein //
 Das sie jetzt Freund sein / macht das glück //
 Wann sich dasselbig fert zurück //
 So wenden sie sich wie der windt //
 Das sich darnach kein Freundt mehr finde.

Donec eris
 felix &c.

Es heist / So lang dein sach steht fein //
 So werden viel Freund bey dir sein //
 Vnd wann es dir wirdt vbel gehn //
 So werden wenig bey dir stehn.

353

Die Fabeln Esopi.
Vom Adler / vnd einer
Kröen

136

Die 28. Fabel.



En Adeler im Griechenlande
Am Meer ein Schneckeheuschlin fandt/
Vnd da er sein genießten wolt/
Wußt er nicht/wie ers auffheben solt.
Als dasselbig ein Kroh vernam/
Zum Adeler geflogen kam/
Vnd sprach/Ein guten rath ich dir
Will geben/Du solt folgen mir/

Weil dir solchs Gott bescheret hat/
Vnd bist beyd on sterck/vnd on rhat/
Vnd weist des glücks nicht zugenießen/
(Welchs dich on zweiucl muß verdriessen)
Darumb soltu dich nicht beschwern/

*Vsui rei meli
or est, quam
ipsa possessio*

X ij Ein

Sepe etiam
est olitor ual
de oportu-
na loquutus.

Ein gute sar von mir zulern /
Vnangesehn mein kleine macht /
Vnd das ich bin nicht hoch g. acht /
Man findet offte einen schlechten Man /
Der guten rath wol geben kan /
Darumb so soltu hören mich /
Flieg in die lufft hoch vber dich /
So hoch dir immer möglich ist /
Wann du dann sehr hoch kommen bist /
So merck auff diesen Felsen eben /
Gerad soltu darüber schweben /
Das Schneckenhaus laß falln darauff /
Dauon bricht es on zweinel auff /
Dann issestu den Fisch darauß /
Das ist mein rat vom Schneckenhaus.

Der Adeler thet ihm also /
Von stunden an war da die Kro /
Vnd nam das fleisch / macht nicht lang weil /
Vnd floh dauon mit grosser eil.
Der Adler sprach / Mit solchem rhat
Die Kroh ihr selbst geraten hat /
Doch nun wol an / es schadet nicht /
Wer weyß / wanns wider not geschicht.

¶ Morale.

Man findet wol leut / die stellen sich /
Als meinen sie von herzen dich /
Vnd sind in ihres herzen grund
Nicht / wie sie reden mit dem mund /
Sie suchen ihren nutz daneben /
Drumb soltu ihn kein glauben geben //

Vnd

Vnd sey gewarnet / seh dich für /
Das dirs zurfaren nicht gebür.

Bonitatis uerba imitari, maior malicia est.

Item.

Malus est uocandus, qui sua causa est bonus.

Das ist.

Man findt oft einen solchen man /
Der sich nimpt grosser freundschaft an /
Vmb seines nuzes willn / Geschichts /
So soltu von ihm halten nichts.

¶ Hieher gehört auch das Morale der sieben vnd
dreissigsten Fabel.

Von ein Wolff vnd Kranck

Die 29. Fabel.



Æ iij M

Contraingra
titudinem.



Wist ein stadt im Hessenlande
Mit namen Alsfeld/wol bekant/
Von dañen hut ein Hirt nit weit/
Mit dē ein Wolff hat auff ein zeit
Gehandelt/ wie ein rechter dieb/
Darüb ihn hat kein Schäfer lieb/
Er nam dē Schefer auß der herd /
Ein Schaff/das war eins gülden

Und fraß dasselb mit grosser eil/
Und nam ihm nicht souiel derweil /
Das ers mit nußen het gefressen /
So sehr forcht er sich vor den Hessen /
Sie sind den Wölffen nicht sehr holdt /
Und ist zwar fast ihr eygen scholdt/
Sie sind den Schaffen so gefehr/
Das es warlich nicht wunder wer/
Das man sie allesampt auff sing/
Und an den liechten Galgen hing.

Nun solt ihr weiter hüren mich /
Der Wolff fraß also geierlich/
Das ihm ein bein im halß bleib stecken/
Da fiel er inn ein grossen schrecken /
Und inn ein schweres herzenleidt /
Er gieng umbher mit trawrigkeit/
Und bat omb hülff/ was er nur fandt
Für Thier/inn dem Hessenlande.

Kein Thier wolt sein noth ansehen/
Und sprachen/ihm wer recht geschēh/
Er sey ein fraß/ drumb er dauon
Hab vberkommen solchen lohn.

Als

Als er nun lang gebeten hatt/
 Vnd sah doch/das ihn wenig batt/
 Kompt er zulezt zum Kranck gegangen/
 Vnd hoffte bey ihm hülff zu erlangen/
 Er sprach/Ach lieber Kranche mein/
 Du kanst mir wol behülfflich sein/
 Mit deinem feinen langen fragen/
 Ich bitt dich/wölst mirs nicht versagen/
 Du kanst mir helfen/wann du wilt/
 Vnd mein bitt etwas vor dir gilt/
 Solch groß genad hastu von Gott/
 Das du kanst wenden meine not.
 Auff das du aber nicht ombsunst/
 An mir beweisest deine kunst/
 Für Kayserlicher Mayestat
 Will ich verhümen solche that/
 Vnd dir erlangen groß freyheit/
 Das dein geschlecht in ewigkeit
 Für allen Vögeln soll auff erden/
 Der edelest gehalten werden/
 Vnd will ein ganze Landtschafft dir
 Zustelln/das soltu gleuben mir/
 Das will ich dir vnd deinen erben.
 In allen zwemmel wol erwerben
 Mit allem/so das landt vermag
 Bey glauben ich dir das zusag/
 Dasselb Landt ist sehr wasserreich/
 Vnd hat zumal viel feiner Teich/
 Viel Silbers/vnd viel edelstein/
 Viel schöner Perlen groß vnd klein//

Vnd

Vnd gülden berg/die sollen dein
Vorwar all mit einander sein.

Der Kranck verhofft als baldt zu werden
Ein grosser Herz vnd Fürst auff erden /
Er reicht mit seinem langen fragen
Hinab tieff biß ans Wolffes magen.

Der Wolff gedacht/ Ach solt ich dir
Den hals abbeissen/Wann ich mir
Nicht selbst thut schaden/wie wolt ich
Den langen halß so meisterlich
Abbeissen/wer jekt eben fein/
So kan es leider nun nicht sein /
Ich brächt mich sunst selbs vmb mein leben /
Sein lohn wolt ich ihm redlich geben.

Die wolthat war schon gar verlorn/
Vnd war das bein noch nicht hieuorn.

Der Kranck der bracht herfür das bein/
Der Wolff acht solcher wolthat klein.

Da sprach der Kranck/Nun hab ich schon/
Redlich verdienet meinen lohn /
Das Landt wirdt mir nun zu gestellt /
Wo anderst der Wolff glauben helle.

Der Wolff sing an zuspotten sein /
Vnd sprach/das wer mir warlich fein/
Das ich dir noch darzu solt geben
Ein eigen lohn/vnd war dein leben
Inn meiner gwalt/ Ich mocht doch dir
Den halß abreissen / wann du mir
Nicht werst so lieb/Drumb bistu toll /
Das ich dir auch lohn geben soll.

Du

Du bist mir schuldig für dein fragen
Vnd für dein leben danck zusagen.

Der Kranck sprach/das ist warlich fein/
Soll ich also bezalet sein?
Er wüschet das maul vnd gieng davon/
Vnd danckbarkeit das war sein lohn.

¶ Morale.

Ein schendtlich laster ist fürwar
Vnd danckbarkeit/Vnd in der fahr
Kan jederman verheissen vill/
Vnd darnach nichts drauß werden will.
Was wollen wir nun mit der Welt
Machen/wann sie kein glauben helt/
Vnd darzu noch vnd danckbar ist?
Da hör/was vns lert Ihesu Christ/
Sih/wie der himlisch Vatter thut/
Der regnet vber böß vnd gut/
Vnd vber beide leßt er frey
Sein Sonne scheine/Da lern du bey/
Das du solt folgen deinem Hern/
Vnd jederman erzeigen gern
Alls gut/so viel dir möglich ist/
Dann du noch nicht der erste bist/
Dem vndanck für seine wolthat
Die böse Welt erzeiget hat/
Vmb ihres dancks willn heb nichts an/
Dein guts vmb Gotts willn werd gethan.
Vnd wann sie dir nicht dancken will/
So leig dir auch daran nicht vil/

Excursus Ez
angelicus.

¶

Vnd

Vnd wiß/ das Gott im höchsten thron/
 Will selber sein dein rechter lohn/
 Vnd dich verlassen nimmermehr/
 Das ist fürwar die beste ler.

Cato.

Si tibi pro meritis nemo respondet amicus,
 Incusare Deum noli, sed teipse coerce.

Item.

Fidem qui perdit, nil potest ultra perdere.

Das ist.

Nichts bessers kanstu nimmermehr
 Verliern/dann wann du leugest sehr/
 Glaub ist die allerhöchste ehr/
 Drumb halt den glauben allzeit hehr/
 Den glauben halt in grosser hut/
 Vnd acht ihn für das beste gut.

Von ein Müller vnd Esel.

Die 30. Fabel.



Es ist in meinem Vatterlandt/
 Ein feines Klosterlein beandt/
 Darin drey mönch sind oder vier/
 Die trincken wein vnd selten bier/
 Dieselben Brüder mögen frey
 Vollbringen ihre büberey/
 Herz Belial von Hellenbrandt/
 Ein grosser Fürst gar weit bekant/
 Der hat ihn solche freiheit geben/

Derselben



Derselben müssen sie geleben/
 Vnd niemand darff ihn tragen drein/
 Drum können sie nicht frömmen sein.
 Der Mammon ist ihr höchster Gott/
 Sie halten fleischlich sein gebott/
 Von ganzer Seeln/die frommen Hern/
 Von ganzem gmüth/von herzen gern.
 Sanct Bauch ist ihr Patron daneben/
 Dem dienen sie so lang sie leben/
 Mit schwelgen/fressen/saußen/speien/
 Damit sie ihren leib casteien/
 Das treiben sie on vnterlaß/
 Alln tag säufft einer sieben maß/
 Vnd muß ihr einer allen tag
 Viel mehr fressen/dann er wol mag.
 Bey diesen sieben gezeiden
 Die armen Mönch sich müssen leiden/
 Des heiligen Bauchs grosse andacht/

W ij Dae

Hat sie zu solchem leben bracht.

Wann einr ihrs Ordens jekt begert//

Vnd kām zu jhn/er wer ernert/

Darumb/das sie in sorgen stehn /

Ihr heilger Orden werd vergehn.

Es ligt gedachtes Klosterlein

Auff einem berglin mechtig fein/

Ein feiner Weingart ligt daran/

Der zwenzig fuder tragen kan /

Die Mönch/der ich jekt hab gedacht //

Die sauffend daran tag vnd nacht/

Damit sie lösen sich von sünden/

Vnd was sie nicht verdäwen künden//

Das müssen sie balde widergeben/

Verdien damit das ewig leben.

Der Weingart siht den Occident //

Ein Walde ligt gegen Orient/

Nah bey dem schönen Klosterlein /

Der ist zumal lüstig vnd fein/

Ach das die Musae hetten ein.

Dasselbig schöne Klosterlein.

Winnecken ligt zur rechten hande.

In einem feinen fruchtbarn landt/

Zur rechten ligt ein Mül darbey/

Was etwan da geschehen sey /

Das will ich kürzlich zeigen an/

Drumb ich diß angefangen han.

Der Müller hat ein werden Hundt/

Der leckt ihm offtmals seinen mundt/

Vnd hielt sich freundlich zu sein Hern//

Das

Das sah der Esel sehr ungern/
Gedacht/ Desmüß der henecker walten/
Das ich nicht auch werd so gehalten /
Der Hundt der hat das beste glück/
So ligen seck auff meinem ruck/
Die muß ich armer allzeit tragen/
Der Teuffel müß zuletzt drein schlagen.
Der Herz/die Hauffraw/vnd die Kind/
Darzu das ganze Hauffgesind
Dem Hundt geneigt sind allezeit /
Vnd tragen all zu mir ein neit.
Ich muß allein der hauffnarz sein/
Der donner schlag ein mal darein.

Doch acht ichs für mein eigen schold/
Das mir im hauff ist niemand hold/
Wenn ich mich künd zu ihn geselln/
Vnd wie der Hundt mich freuntlich stelln /
Ich halt/ ich wer auch angensem/
Wie/wann ich noch zu gnaden kem?
Nun will ichs warlich heben an/
Vnd frey versuchen was ich kan/
Ich will also freuntlich geberden/
Das ich noch wol der liebft soll werden.

Wie nun der Herz des morgens saß
Beim fower/vnd ein suppen aß/
Der Esel kompt/vnd ist nicht faul/
Vnd fellt dem Müller an das maul/
Vnd küßt/vnd leckt ihn also sehr /
Das der man schier gestorben wer.
Der Esel hatt ihm seinen munde.

Erstremppft/das er nicht schreien fundt/
 Vnd auff dem armen Müller hing/
 Vnd seinen halß so hart umbsing/
 Das er sich nicht geregen fund/
 Das weret wol ein halbe stund.
 Nun war eben kein Mensch dabey/
 Außgenommen kleiner Kinder drey/
 Die schrien gleichwol vberlaut/
 Aber die Haußfraw war im Kraut/
 So lag der Knecht/vnd war sehr schwach/
 Die Magd wusch tücher bey der bach.
 Da kompt ein Bawer ongefer
 Zu sehen/ob gemahlen wer
 Sein Korn/das er möcht backen Brodt/
 Der Müller lag in grosser not.
 Der Bawer saumpt sich auch nicht lang/
 Erwischt gar baldt ein lange stang/
 Vnd schlecht den Esel also sehr/
 Als ob er toll vnd töricht wer.
 Der Esel ward so wol geblawt/
 Das er nicht tragen fundt die haut/
 Er lag allda/vnd streckt all vier/
 Der arm tropff war gestorben schier/
 Vnd hatt sein Herrn auch schier vmbß leben
 Bracht/drumb ward ihm sein lohn gegeben.

¶ Morale.

Es vnterwind sich niemand des/
 Das seinem stand ist vngemes/
 Es zimpt ein andern etwas wol/
 Darinn ich ihm nicht folgen soll/

Weil

Weil ich darzu nicht tüglich binn/
 Dann solcher fürwis kein gewinn
 Bringt nimmermehr/ Drumb hüt man sich/
 Vnd handel hie fürsichtiglich.

Ein jeder frommer handwercks man
 Nem sich keins andern handwercks an.
 Ein Bawer sey kein Edelman/
 Der Adel steht ihm vbel an.
 Vnd seins beruffs ein jeder wart.
 Ein Scherer greiffet eim an den Bart/
 Vnd mag anrühren eins Fürsten haubt //
 Eim andern ist solchs nicht erlaubt.
 Ein Priester bleib bey seinem ampt/
 Vnd sey nicht also vnuersch ampt/
 Das er sich Weltlichs schwerdts nem an //
 Gleich wie der Papst dann hat gethan //
 Solchs treibt der Teuffel inn der Hell //
 Das man thut wie dieser Esell/
 Sie werden jhrn verdienten lohn/
 On zweiucl bringen auch dauon.

Optat ephippia bos piger; optat arare caballus.
 Nemo sua sorte contentus est.

Item.

Fertilior segēs est alienis semper in agris;
 Vicinumq; pecus grandius uber habet.

Ouidius.

Nec tellus eadem parit omnia, uitibus illa
 Conuenit, hæc oleis, hîc bene farra uirent.

Born

Von einer Nachtgall/ vnd
Pfauen

Die 31. Fabel.



Es heist ein Vöglin Nachtigall/
 Das vbertrifft die Vöglin all
 Mit seinem frölichen gesang/
 Da von wirdt ein die zeit nicht lang/
 Drum b ich das Vöglin loben will/
 Es treibt ein solch schön seitenspill/
 Als wers der beste Organist/
 Des gleichen nicht auff Erden ist/
 Es kan den halß so meisterlich
 Verdrehen/das es wundert mich/
 Wie doch das kleine Vöglin das
 Zu wegen bringt on vnderlas.
 Es muß ein groß gnad in ihm sein/

Das

Das es singt tag vnd nacht so fein/
 Welchs mich warlich sehr wunder nimpt/
 Gott hat ihm seine zeit bestimpt/
 Zu Ostern hebts zustimmen an/
 Damit gleich singet jederman/
 Christ ist erstanden/freudiglich/
 Vnd all Creaturn frewen sich/
 Das vnser lieb Herz Ihesu Christ
 Von todten aufferstande ist/
 Das Vöglin hat sein schön gedicht/
 Vmb sanct Johanstag außgericht.

Damit Gott vns gibt zuuerstehn/
 Das jederman soll fleissig gehn
 In sein befehl/darzu ihn Got
 Mit seinem Wort beruffen hot/
 Keiner thu zu wenig noch zuviel/
 Ein jeder bleib bey seinem ziel.

Auch siht man Gottes gütigkeit/
 In dieses Vöglin's nichtigkeit/
 Das er sich (wie Maria spricht)
 Nicht nach des menschen hoffart richt/
 Das kleine Vöglin ist nicht schon/
 Vnd gibt von sich ein solchen thon.
 Vnd das soll zwar auch (wie man sagt)
 Ein Pfaw für Gott haben geklagt/
 Wie das ein solchs schlechts Vögelein/
 Könn singen also mechtig fein/
 Das ein sein herz dauon müß lachen/
 So könn er niemandt frölich machen
 Mit seiner armen heisern stim.

*Ecce renascē
 tis testatur
 gratia mūdi,
 Omnia cum
 Domino do-
 na redisse
 suo*

inuidia.

3

Daranff

Homerus:
 Dñ bonanon
 uni dant om-
 nia, formam,
 animumq; ,
 uerborumq;
 sonum placi-
 dum, et sapi-
 entia dicta,
 etc.

Non uni dat
 cuncta Deus.

Darauff sagt Gott der Herr zu ihm/
 Du klagst vber dein böß geschrey /
 Mein gaben die sind mancherley/
 Die Nachtgall vberauß wol singt/
 Der Hirk die gab hat/das er springt/
 Das wildt Schwein hat ein scharpffen zan/
 Der Has leufft wol/vnd so fortan/
 Also ein sonderliche gab
 Ich dir im anfang geben hab/
 Das du geziert mit feddern bist
 So herzlich/als kein Vogel ist /
 Vnd machst damit ein schönes rat/
 Die gnad dir Gott gegeben hat /
 Vnd füllst die augen/Die Nachtgall
 Erfüllt die ohrn mit ihrem schall /
 Ich theil nicht auß also mein gaben/
 Das einr allein sie all muß haben.

¶ Morale.

Auß dieser Fabel lernet man fein
 Das jeder soll zu frieden sein /
 Mit der gab/die jm Gott der Herr
 Gegeben hat/vnd nimmermehr
 Derselben vberdrüssig sey/
 Sonder viel mehr danck Gott dabey/
 Der weiß wol/wie ers machen soll /
 Die menschen aber sind so toll /
 Ja wol von weißheit vbergehn/
 Das sie zu meistern vnterstehn

Gott

Gott vnsern Herrn in seiner krafft/
 Wie er regiern soll sein herrschafft.
 Dann also hört man manchen narren
 Feindtlich wider Gott also scharren/
 Wann ich Gott wer/so wolt ich das/
 Vnd diß/vnd ihens/vnd weiß nicht was/
 Also vnd also ordiniern/
 Vnd auß Pferdts kütteln machen biern/
 Es kan Gott besser nicht gebürn/
 Zur schul muß er sich lassen fûrn/
 Der meister muß furkumb gedencen/
 Vnd sich nach seinen Schülern lencken.

¶ Das Morale der nehsten Fabel vor dieser/ ge-
 hört auch hieher/vnd das Morale der 48. Fabel.

Von ein Raben/vnd den Wölffen

Die 32. Fabel.

In Rab flog vbern bergen hoch/
 Vnd folgt den Wölffen immer noch/
 Biß das die Wölff ein gute Kuh
 Zurissen/vnd ein Kalb darzu/
 Als nun der Rab sah wie sie frassen/
 Sprach er/Ir werdt mir folgen lassen
 Des raubs ein zimlich theil/das Kalb
 Beger ich nicht ganz/sonder halb/

*Contra mentem
 se, sed non
 periculorum
 socios.*

Dann wo ihr hin gelauffen seit/
 Dahin hab ich euch allezeit

3 ij Gefolget/



Id, cum fueris
faelix.

Gefolget/das ist nicht erlogen /
 Ich hab mich doch so müd geslogen /
 Das ich kaum athem schöpffen kann/
 Dann ich euch warlich all guts gann/
 Vnd kann euch nimmer so wol gehn/
 Ich will gern allzeit bey euch stehn/
 Darumb ich hoff des zu genießen/
 Laßt mir ein hindertheil her schießen
 Vom jungen Kalb/frest ihr die Kuh/
 Das fordertheil des Kalbs darzu/
 So will ich mit euch frölich sein /
 Ich binndoch bey dem sterben mein /
 Gens marter/ewer gut gesell /
 Ihr findt kaum ein solchen Vogell /
 Der lieber bey den Wölffen ist/
 Darumb er billich mit euch frist.

Ein alter Wolff ihm antwort gab/
 Nicht vnser halbten / lieber Rab/

Wist

Bistu vns so lang nach geflogen/
 Doch was du redst/ist nicht erlogen/
 Es kann vns nimmer so wol gehn/
 Du wilt gern allzeit bey vns stehn/
 So lang weil wir zuessen haben/
 Was hört man doch von diesem Raben?
 Wie aber/wanns vns vbel geht/
 Was gilts/ob er dann bey vns steht?
 Er wurd sich lassen nirgend finden/
 Bis das er seh vns jemandt schinden/
 Dann wurd er von vns weidlich fressen/
 So grewlich/als wer er besessen/
 Drumb heb dich baldt/du kriegst nichts hie
 Von vnserm raub/dann du noch nie
 Kein fahr mit vns bestanden hast/
 Drumb wirstu nicht sein vnser gast/
 Nicht einen bissen soltu kriegen/
 Du magst deins wegs wol wider fliegen.

Qui non las
 borat, non
 manducat.

⦿ Morale.

Man findt solcher Raben wol mehr/
 Die sich so stelln/als ob sie sehr
 Sich arbeiten/vnd fast bemühten/
 Für den Raben soll man sich hüten/
 Sie sind doch nicht eins hellers werd/
 Noch ist solcher ein grosse herd/
 Die sich vom falschen schein ernern/
 Vnd ander leut armut verzern.
 In summa/vntrew arbeiter/
 Vnd alle böse Prediger/

3 iij Vnd

Vnd sonst dergleichen falsche leut
 Durch den Raben werden bedent/
 Da sey ein jeder eben klug/
 Vnd hüt sich für ihrem betrug.

Martialis.

Hunc quem coena tibi, quem mensa parauit amicis,
 Esse putas fidæ pectus amicitiae.
 Aprum amat & mullos, & sumen & ostrea, non te,
 Tam bene si coenem, noster amicus eris.

Vom Papstesel

Die 33. Fabel.



Euna



MA ligt in Tonia
 Gehört in kleine Asia/
 Daselbst find man geschribē/ dē
 Für langer zeit ein Müller saß/
 Der hatt ein Esel/der nit gern
 Arbeit/drüb lieff er vō seim hern
 Vnd kam fern in ein ander lād/
 Daselbst er in der wüsten fand
 Ein Löwen haut/die zog er an/

Vnd trat daher/gleich wie ein Man.

Er sprach/Ich bin vons Müllers secken
 Ein maler löst/er wirdt erschrecken/
 Vnd also gar für mir verzagen/
 Das er mir gern die seck wirdt tragen/
 Was gilt es/ob ich etwas geb
 Auff meinen hern/so lang ich leb/
 Ich will mich/wann ich kom zuh auß/
 Für einen Schultheiß geben auß/
 Ja wol/man wirdt mich sehen an
 Für einen freien Edelman/
 Bock's marter/wie bin ich so fein/
 Ich dörrffte wol obern Keiser sein/
 Ich bin so feck vnd vnuerzagt/
 Es sey dem Keiser zu gesagt/
 Das ich ihn bringen will vmb's Reich/
 Mir ist kein mensch auff erden gleich/
 Den Keiser will ich vnterdrücken/
 Er soll sich noch gern für mir bücken/
 Vnd für mich falln auff seine knie/
 Keim Esel ist auff erden nie

Honores mī
tant mores.

Ab asinis ad
boues trans-
cendit.

Quia asinus

Solch

Sölch ehr geschehen/noch will ich
 Eins solchen vnderstehen mich /
 Glück zu/ ich fahr dahin mit pracht/
 Baldt werde ich zu ein Papst gemacht.

Der Esel zog wider zu hauf/
 Vnd gab sich für ein Löwen auß /
 Vnd für ein grossen herrn auff erden/
 Der aller heiligst wolt er werden/
 Vnd herschen vber alle Pfarren /
 Vnd sah doch gleich ein grossen Narren/
 Verbot der Priesterschaft die Ehe/
 Das thet den frommen Priestern wehe/
 Da ward die Welt voll büberey /
 Ein Pfaff hatt zwei hurn/oder drey.
 Wann einr ein Ehemann schandt sein hauf
 Durch Ehebruch/ so ward nur darauff
 Ein fein gelecht/von solchen knaben
 Muß er den spott zum schaden haben /
 Mit einer Meß wars schon versönt /
 Vnd war doch dem sein Weib verhönt/
 Das thet des Esels heiligkeit /
 Doch war es frommen leuten leit.

Welcher fleisch auff die Freitag aß/
 Mit seim bliz er sein nicht vergaß /
 Er vrtheilt ihn zum ewigen todt /
 Auch Butter/Eyer/er verbot /
 Da fuhr er fort der tolle gauch /
 Vnd Käß vnd Milch verpot er auch.
 Er sakt auch Keiser ab vnd ein /
 Das möcht ein stolzer Esel sein/

Die

Die Keyser musten sein sein knechte.

Nun war das Völklin also schlechte/
Das kein mensch war im selben landt/
Ein Löw war ihm ganz unbekandt/
Kein mensch gemeint het nimmermehr/
Das solch person ein Esel wehr/
Es hielt ein jeder sein gebott/
Als ob er wer der höchste Gott/
Er hatt den Himmel feil umb gelt/
Betrog also die ganze Welt/
Er trug Gott selbst im himel drein/
Das mocht ein stolzer Esel sein.

Nun lieber sih/ein solche mache
Des Löwen haut zuwegen bracht/
Diß ist kein Fabel/sonder war/
Dann als man schreib sechshundert jar/
Von der zeit her /da Ihesu Christ
Für ons menschen mensch worden ist/
Vast umb die selbe zeit/acht ich/
Der Esel außgedreht hat sich/
Vnd in ein ander landt geflogen/
Des Löwen haut da angezogen/
Darnach mit solcher tollen pracht/
Die menschen all zu narren gemacht/
Das hat gewert neun hundert jar/
Vnd zwölff/ist leider allzu war.
Da kam ein fein geschickter Man/
Der sah den falschen Löwen an/
Vnd also baldt bekant er frey/
Es müßt sein eitel triegerrey/

Vnter dem
Keiser Foca
sing unser
Entchrist an,
da auch Ma-
hometh der
Orientalisch
Entchrist an
sing.

Anno 1517.
wardt der
Endtchrist
uber der Ab-
las kisten er-
griffen, und
offenbart.

Na Damit

Damit er bißher wer vmbgangen /
 Er sah herfür ein wenig hangen
 Die ohrn / solchs kund ihn nicht betriegen /
 Er fing sie an herauß zuziehen /
 Da sah ein jeder an dem tohrn /
 Ein gut par langer Esels ohrn /
 An kopff er ihm ein schlappen gab /
 Des Löwen haut zog er ihm ab /
 Vnd offenbart ihn aller Welt /
 Das man jetzt nichts vom Esel helt /
 Damit genommen hat behend /
 Des falschen Löwen pracht ein end.

Man hat verbrennt die Löwen haut /
 Vnd ward der Esel wol geblaut /
 Das er noch nicht auff diesen tag /
 Sein eigen haut getragen mag /
 Er ligt / vnd kan noch nicht erstirben
 Er muß zuletzt doch gar verderben.

Der Man ist warlich ehren werdt /
 (Wiewol er nicht der ehrn begert)
 Der vns vom Esel hat erlost /
 Vnd angezeigt den rechten trost /
 Den frommen Heylandt Ihesu Christ /
 Der aller menschen Heylandt ist /
 Martinus Luther ist der Man
 Der solchen dienst vns hat gethan /
 Vnd offenbart den Widderchrist /
 Das vns nicht mehr sein falsche list
 Betreugt / darumb von herzen wir
 Du lieber Christe dancken dir.

C Mos

I Morale.

Also gehts zu in dieser Welt/
 Das man die für die besten helt/
 Vnd vber all gelerten preist/
 Die nie kein tugendt han beweist/
 So sehr geliebt der falsche schein
 Dem Volck/das muß der Teuffel sein/
 Ja viel mit ihrer falschen kunst
 Erwerben grosser Herren gunst/
 Solch schelmen heist man Suddeler/
 Die wissen nichts von guter ler/
 Vnd doch so jemerlich betriegen
 Das arme Volck/mit ihrem liegen/
 Vnd als die Wespen sein gefindt/
 Wie man dauon geschriben findt/
 Die fliegen für der Binen hauß/
 Vnd fressen ihn das Höng heraus/
 Vnd rauben ihn ihren vorrad/
 Von Gott sie haben kein genad
 Was guts zuthun/vnd wie ein Kuh
 Verstendig sind/noch farn sie zu/
 Vnd wollen meistern alle Welt/
 Solch weiß kein frommen nicht gefelt.
 Drumb liebes kindt/hab eben acht
 Auff meine lâr/denck tag vnd nacht/
 Das ja dein herz werd wol verwart/
 Für solcher Teuffelischer art/
 Dafür hüt dich bey leib vnd leben/
 Du solt dich nimmermehr dafür außgeben/
 Durch böse tück/vnd falsche list/

Aa ij Codu

So du doch nicht derselbig bist.
 Vmb hoffart willn hat Gott der Herz
 Herab gestürzt den Lucifer /
 Vnd Adam auß dem Paradeiß /
 Von wegen solcher bösen weis.
 Der Korah ist sampt sein geselln
 Hinab gefarn tieff in die Hellen /
 Von Gott verstossen ewiglich.
 Der Absolon hieng jemerlich
 Mit seinem hübschen har am ast /
 Was bracht ihn doch in solche last /
 Vnd baldt darnach vmb leib vnd leben?
 Darauff ich dir will antwort geben.
 Er vnderstundt on Gotts befehl /
 König zusein in Israel /
 Solch tolle hoffart hats gemacht /
 Vnd ihn vmb leib vnd leben bracht.
 Zu vnsern zeiten haben sich
 Vnterstanden mutwilliglich /
 Der Mänker vnd die Münstere /
 Gleich wie ihr Vater Lucifer /
 Das ganz landt vnter sich zubringen /
 Vnd wolt ihn doch auch nicht gelingen /
 Dann sie brachten zulezt dauon /
 Gleich wie ihr vorfarn / bösen lohn.
 Also sihestu mein lieber Son /
 Das keiner kommen ist dauon /
 Der sich hat hoffart lassen blenden /
 Sie müssen all sich selber schenden /

Mit

Mit ewger schandt/Drumb seh dich für/
Das dirs zurfaren nicht gepür.

Vom streit der Vogel / vnd vier füßigen Thier

Die 34. Fabel.



Es ist (wie man geschrieben finde)
Zwischen den Thiern/die da sind
Vierfüßig / vnd der Vögel art
Zwitracht geweest/darumb sie hant
Von beiden theilen wurden ge-
drenget/
Vnd wie sich oft ein fewr ems

Comparatio:
Ex parua
sepe scintilla
magnum con-
flatum est in-
cendium.

pfenget
Von einem funcken/das wie stroh
Ein ganze Stadt brennt liechter loh /

Na iij Also

Also auß eint geringen sach
 Entstanden ist groß vngemach.
 Nemlich/Es kam ein kleine Mausß
 Vorzeiten für eins Sperlings hauß/
 Vnd sprach/Gott grüß dich Sperling mein/
 Ich wolt gern mit dir frölich sein/
 Man sagt du habst ein guten Wein/
 Bey Wormbs gewachsen an dem Reim.

Der Sperling sprach/Es soll ja sein/
 Du aller liebstes Mausßlin mein/
 Du bist mir willkum/kum herein/
 Da sassen sie beim Reinschen Wein.

Der Sperling sprach/sih liebe Mausß/
 Da bring ich dir ein ganken auß
 Die Mausß sprach/Dich wart sein gern/
 Wiewols verbotten ist von herrn/
 Es ligt vns aber nichts daran/

Oderunt pec
 care boni uir
 tutis amore.
 Oderunt pec
 care mali for
 midine porz
 ee.

Weil wir jetzt niemandt bey vns han/
 Der vns den Herrn verriathen kan/
 Drum laß vns weydlich halten an/
 Vnd zu mit ganken kandten sauffen/
 Als ob vns wöll der Wein entlauffen.

Da sprach der Sperling/Nun wolan/
 So bring ich dir von stunden an/
 Die kandte auß/Es gilt dir eins/
 Da sprach die Mausß/ Ich warte keins.

Der Sperling sprach/Wie ist das eins?
 Da sprach die Mausß/wir sind vneins/
 Er sprach/das gilt dir/ vnd noch eins/
 Da sprach die Mausß/Nun sind wir eins/

Also

Also fahr her/mir zu/mir zu/
 Sie hießen sich einander/du/
 Vnd sofften sich des Weins so voll/
 Das sie schrien/als wern sie toll.

Da ward die Maus ein wenig frech/
 Der Sperling sprach/bezal die zech.

Da sprach die Maus/das wer mir fein/
 Ich meint/man gäb nichts für den Wein/
 Da nem den krug/vnd schenck mir ein/
 Schenck ein vnd laß vns frölich sein/
 Welcher vns rechnen wirdt den Wein/
 Derselb soll auch bezäler sein.

Da sprach der Sperling/das wer fein/
 Mit feusten müßt man schlagen drein/
 Du bist ein amechtiger tropff/
 Den krug warff er jhr an den kopff/
 Vnd nam von stunden an die Maus/
 Vnd warff sie für das hauß hinaus/
 Da thet die Maus ein schweren fall.

Fructus ebrī
 etatis.

Der Sperling schalt die Thier all/
 So nicht begabet sind von Gott/
 Mit fittchen/vnd treib seinen spot/
 Vnd hub die Vögel an zu loben/
 Wir fliegen in der lufft dortoben/
 Vnd singen/vnd sind guter ding/
 Cruz ewer eim/das er so sing/
 Vnd inn der lufft dortoben schweb/
 Drumb ich ein dreck nicht auff euch geb.
 Die Maus lag da/vnd war schier todt/
 Vnd fundt in solcher letzten not/

Nos poma
 natamus.

Dem

Dem Sperling keine antwort geben/
 Ein ander Meußlin stundt daneben/
 Das war ein Schwager dieser Mauß/
 Vnd rieff gegen des Sperlings hauß/
 Vnd fluchet allen Vögeln sehr /
 Vnd hieß sie allsamt bößwichter /
 Meinen dig/trewloß/verrätther/
 Vnd redt ihn greulich an die ehr.

Der Sperling sprach/ du hast geschmecht
 Mich/ vnd das ganz Vögel geschlecht/
 Wann das erfert mein Oberkeit/
 So wirdts euch warlich werden leit.

Der Sperling flog zum Adeler/
 Der war der Vögel oberster/
 Vnd nam mit sich den schwarzen Raben/
 Den wolt er zu ein Redner haben/
 Da fuhr der Rab die klag gar schwind /
 Aber der Adler war gelind/

Sigismundus Vnd ließ sich nicht zu zorn bewegen/
imperator Ein krieg deshalb zu erregen.
dixit, impes Er sprach zu ihn/das ist mein rhat/
rare nescit Weil ons ein Mauß geschmecht hat /
qui nescit dis Das wir darumb kein krieg anheben /
simulare. Wir wöllns der tollen Mauß vergeben/
 Es ist das best/das mans vergeß.
 Es feiert aber vnder des
 Die Mauß auch nicht/vnd lieff so balde
 Zum Wolff in einen grossen Walde/
 Da lag ein Schloß/das hieß Freßgar /
 Daselbst der Wolff ein Hauptman war /

Die

Die Maus ein Redner bracht mit sich
Den Fuchß/der kundt gar meisterlich
Die flag fürbringen/das es klang/
Vnd sein ganz red nach friegen rang.

Der Wolff die red hort nicht vngern/
Gar baldt reith er zu seinem hern
Dem Löwen/der zu Brumstein saß/
Vnd aller Thier König was /
Vnd ihm der Maus flag zeigt an.

*Væ terra, cui
ius rex puer.*

Der König war noch ein junger Man/
Vnd hatt das landt nicht lang regiert /
Der Wolff ihn vbel informiert/
Vnd hatt sein herin so sehr vergift /
Das er von stunden an ein schrifft/
Vnderscrieben mit eigner handt
Dem Adler schickt ins Deudsche landt/
Der inhalt war / Sih Adeler
Ich will deins Landts werden ein Her /
Vnd vmb die höchste Oberkeit
Mit dir zukempffen bin bereit/
Drumb denck / vnd wer dich weidelich/
Mit heeres krafft zu dir kum ich/
Dein Volck hat mir erzürnt ein Maus/
Drumb soltu mir ein halten auß.

Ach hett gelebt der alte Her /
Dis nicht geschriben worden wer/
Vnd hett der Wolff mit seim gedicht
Vorm alten König nichts außgericht.

Der Wolff war eitel thun vnd lassen/
Des jungen Königs / vnd nicht die strassen

Bb

Kciz

Dk

Kein hielt/ Vnd da noch lebt der alt/
 Da hatt der Wolff gar kein gewalt.
 Nachs alten Königs todt behendt
 Verfiel das ganze regiment/
 Da war das wildt Schwein Cankler/
 Der Fuchß des Königs Prediger/
 Die Saw Schulmeister in der stat/
 Vnd war der Igel sein Locat/
 Der Hundt war koch/ vnd kocht nichts gar/
 Der Esel Sengermeyster war/
 Vnd dorfft fürthhin kein seck mehr tragen/
 Die Kuh muß auff der Orgeln schlagen/
 Das Kalb das Benedixte sagen/
 Die Büffel mußten hasen iagen/
 Die Affen mußten Schreiber sein/
 Das Regiment stundt mechtig fein/
 Die Böck gesetzt warn vbern wein/
 Der Beer muß küchenmeister sein/
 Den Ratten war befohlen der Speck/
 Die Meuß versorgten brodt vnd weck/
 Vnd warn gesetzt auch vbers mehl/
 Die Katzen hatten auch befehl/
 Was man bracht von des Königs tisch/
 Es wer gleich fleisch/käß/oder visch/
 Das namen sie zu ihrer handt/
 Das man des morgens nichts mehr fandt.
 Als nun der Adler laß den brieff/
 Baldt er den Cankler zu sich rieff/
 Mit namen Psittich/vnd noch zwen/
 Die mußten auch zum Adler gehn/

Der

Der ein hieß Schwan/ der ander Falck/
 Schwan war Hoffmeister/ Falck Marschalck/
 Die Adelige Raiestat
 Dieselbigen drey nam zu rat/
 Des Löwen brieff der Cankler laß/
 In summa/ Ihr beschluß war das/
 Man solt den Löwen umb den horn
 Bitten / kein gut wort sey verlorn.

Der Löw wolt aber kurzumbe werden/
 Ein Monarcha der ganzen erden/
 Vnd sucht also sein eigen ehr/
 Er meint/ es wurd ihm nimmermehr
 Fühlen/ derhalben fuhr er zu
 Mit vnuernunft/ gleich wie ein Kuh/
 Vnd lieff/ als ob er thöricht weer/
 Vnd bracht zuhauff ein großes heer/
 Viel guter Büchsen kamen auch/
 Die eine hieß Sanct Thönges rauch/
 Die ander war Frankos genent/
 Die dritte hieß Blirelement/
 Vnd sonst viel ander Büchsen kamen/
 Die hatten all ihr eigen namen.

Nun wollen wir ferner beschyn/
 Was nach der rüstung sey geschheyn.
 Es worden an dem Adeler
 Etlich Vögel feyg bößwichter/
 Der Huhu/ Eul/ Kauz/ Fleddermauß/
 Die drähten sich vom Adler auß/
 Vnd traten auff des Löwen seiten/
 Des acht der Adler nicht ein meiten.

Defectores
 profugis

Vb ij Als

Als nun die schlacht gieng recht im schwang/
 Da wardt dem Fuchß die zeit gar lang/
 Der Wolff vnd er/den Löwen gar
 Stehn liessen in der grösten fahr.
 Zulezt des Adlers grosse macht
 Zuboden stürzt des Löwen pracht/
 Vnd nam also damit behende/
 Des Löwen stoltz ein schendtlich endt/
 Der Adeler der grosse heldt/
 Mit grossen ehren behielt das veldt.

Was halff es da die Fledermauß/
 Das sie sich dräht von Vögeln auß?
 Vnd hat sich vnders Neuß geschlecht
 Gemengt? Drum gehts ihr jekundt recht //
 Das sie bey tag hat keine macht
 Zufliegen/sonder bey der nacht.
 Der Kauz hats auch so außgericht/
 Das er bey tag darff fliegen nicht/
 Die Nachteul muß den tag auch meiden.
 Die Vögel wollen sie nicht leiden/
 Der Huhu scheut den tag so sehr/
 Das er das liecht siht nimmermehr //
 Das ist ihr all verdienter lohn/
 Des sey jekundt genug dauon.

⦿ Morale.

Welcher will haben gute tag/
 Der hör/was König Dauid sag/
 Dem frieden soll er jagen noch/
 Die hoffart die da pranget hoch.

Mus

Muß endtlich doch zu schanden gehn/
Kein vbermut kan lang bestehn.

Zum andern hüt dich/das du nicht
An dein herrn werdest ein bösewicht/
Dem du mit eyd verbunden bist.
Desgleichen soll ein jeder Christ /
Bey Gottes wort bestendig bleiben/
Sich kein fahr davon lassen treiben /
Von Gotts wort fall bey leib nicht ab/
Wie ich der viel gesehen hab/
Die theten/als wer niemandt mehr/
Der Christum liebet also sehr/
Darnach Mammon sie anders lert /
Wann sie abfieln/sie wern ernert/
Das sind die Fleddermäuß fürwar /
Die Christum han verleugnet gar/
Drumb werden sie zuschanden werden/
Was nicht geschicht auff dieser erden/
So wirdts doch am jüngsten gericht
Geschehn für Gottes angesicht/
Wann sie farn in die Hell hinein/
Da wirdt heuln vnd zenklappen sein/
So lert Sanct Paul Timotheon.
Als seinen aller liebsten son /
Vnd spricht/das ist gewislich war/
Wann wir mit Christo leiden fahr /
So wirdt vns auch der Vatter geben /
Durch Jhesum Christ das ewig leben.
Verleugnen wir den frommen Christ/
Der doch für vns gestorben ist/

Ab iij So

So werden wir in Gottes zorn
Sterben/vnd ewig sein verlorn.

Von ein Dchssen/vnd einer Maus

Die 35. Fabel.



Es beiß ein Maus des Dchssen fuß/
Der Dchß flucht ihr ein böse druß/
Vnd eilt der Maus von stund an noch/
Die Maus entleufft ihm in ein loch.
Der Dchß war böß/vnd stund hie auß
Fürm loch/da spottet sein die Maus/
Vnd sprach/ Ja lieber Dchß/weil du
Bist groß geborn/von einer Ku/
Meynstu darumb/man muß dich achten/
Vnd du mögst jederman verachten?

Vnd

Vnd werstu noch ein grösser Thier/
 Vnd hettst bey dir deins gleichen vier/
 Forcht ich mich doch vor ewer keim/
 Drumb lieber Dchß zieh wider heim/
 Zu deiner Mutter/klag vnd sag/
 Wie dich ein Maus an diesem tag
 Gebissen hab/vnd weyn mit jhr/
 Du wirst fürwar (das sag ich dir)
 Machen/das sie des nicht wirdt lachen/
 Du wirst sie noch sehr weynen machen.
 Verspottet gieng der Dchß zuhauß/
 Veriert von einer kleinen Maus.

Ⓒ Morale.

Verlaß dich nicht auff deine macht/
 Dadurch der klein feindt werd veracht.
 Minorem ne contempseris.

Das ist.

Nicht acht den menschen nach dem schein/
 Es darff wol was dahinden sein/
 Ein fleyner ward ein mal veracht/
 Der den darnach vmbß leben bracht/
 Man findt auch oft ein kleinen man/
 Der darff ein grossen greiffen an.
 Der groß erschrecklich Goliath
 Den David auch verachtet hatt/
 Noch fuhr der kleine David zu/
 Schlag ihn zu boden wie ein Kuh/
 Zeh mein/er liebert ihm ein schlacht/
 Noch hatt kein schein des Davids macht.

Inimicū quā
 uis humilem,
 docti est mē
 suere.

Das

Das laß dir mensch gesaget sein /
Vnd richt nicht leichtlich nach dem schein /

Von einem Löwen / Bern / vnd Fuchß

Die 36. Fabel.



DER Löw ein Schloß hatt / das war
sterck /
Vnd wardt genant Tyrannenberck /
Das Schloß ward ihm darnach ver-
brennt /
Das man die stadt kaum jekundt feint /
Doch sind die funcken mechtig fern
Gestoben vnder ander hern /
Als nun der Löw das Regiment
Noch inn hatt / hat er außgesent

Sein

Sein bottschaftt in das Landt umbher /
Vnd vnder andern war der Ber
Ausz seinem schloß / hieß Greiffental /
Beruffen in des Löwen Sal.

Der Wolff mit ihm zog also balde /
Der saß nicht fern von ihm im Walde /
Daselbst war er ein reicher Graff /
Hatt mehr dann sieben tausent Schaff /
Vier hundert Geiß / vnd Gens on zal /
Sein schloß das hieß man Würgetal.

Das Füchßlin macht sich auch herbey /
Das ihr zuhauff warn eben drey /
Der Fuchß auch einr vom Adel war /
Vnd hatt nicht weniger all jar /
Dann sechßthalbhundert hünner falln /
Die musten teglich zu ihm walln
Mit herlicher procession /
Der Fuchß empfing die Hünner schon /
Vnd zog mit ihm inn sein gemach /
Das hieß mit namen Greiffenach /
Er hatt auch Gens / vnd Enten gnug /
Vnd man ihm teglich mehr zutrug.

Der Ber ein reicher Herkog war /
Dem must man libern alle jar
Auff Martini des morgens früh /
Neun hundert Esel / tausent Kűh /
Vnd darzu so viel tausent Schwein /
Das sie kaum all zu zelen sein.

So wöllen wir nun zeigen an /
Was sie beim Löwen han gethan /

Ec Sie

Sie kamen für des Löwen hauß/
 Da schickt der Löw ein knecht her auß/
 Das er dem Bern solt sagen an/
 Er soll hinein zum König gahn.

Als er zum Löwen kompt hinein/
 Da heist der Löw ihn willkumm sein/
 Vnd must mit ihm spaciern der Ber
 Allenthalben im Sal vmbher.

Da sprach der Löw/ Mein Ber sag mir
 Dein meinung/ wie gefelt es dir?

Er sprach/ wolt ihr dann wissen/ wie?
 Es stinckt so trefflich vbel hie/
 In der Speluncken möcht ich nicht
 Haußhalten/ das ist außgericht.

Da sprach der Löw/ Wie sagstu tropffe
 Vnd nam ihn flux bey seinem kopff/
 Vnd riß ihn nider zu der erden/
 Ein heilger mertler must er werden.

Solchs macht den Wolff vnd Fuchß verzagt/
 Baldt ward dem Wolff auch angesagt/
 Er soll zum Löwen gehn hinein/
 Er dacht/ das will der Teuffel sein.

Als er hinein zum Löwen kam/
 Der Löw den Wolff baldt mit sich nam/
 Vnd führt ihn im palast vmbher/
 Der Wolff sah/ wie der arme Ber
 Dort lag/ vnd ander als darzu/
 Da lag ein Schwein/ dort lag ein Ku/
 Hie lag ein kopff von einem gaul/
 Dort lag ein rauhes Schffenmaul/

Da lag ein schwanz / dort lag ein horn /
 Hie lagen lange Esels ohren /
 Da lagen beyn / dort lagen füß /
 Der Wolff gedacht / hab dir die drüß.

Zulezt / da er ihn hatt nun lang
 Umbher geführt / da ward ihm bang /
 Er dacht / was wiltu zu ihm sagen /
 Wann er dich wirdt umb antwort fragen

Der Löw fragt ihn / wies ihm gefiel /
 Dem Wolff gefiel nicht wol das spiel /
 Er dacht / Ich will ihm dannoch geben
 Solch antwort / das ich bleib bey leben /
 Er sprach zu ihm / Auff meine trew
 Sag ich / es ist ein schön gebew /
 Vnd reucht darzu so mechtig wol /
 Das billich ein Löw hie wohnen sol /
 Das sag ich auff das sterben mein /
 Da geht ein süßes lüffelin rein
 Vom grünen walde / O Gott wie gut /
 Das einem sanfft im herzen thut.

Der Löw gedacht / Es hilfft dich nicht /
 Er sprach / O feyger bösewicht /
 Wie kan der Wolff so weidlich liegen /
 Das sich dauon die balcken biegen /
 Drumb ich dich warlich straffen muß /
 Wolan / ich leg dir auff die buß /
 Da nam er ihn beim halß behendt /
 Vnd halff ihm zu seins lebens endt.

Der Wolff hatt nun auch sein bescheid /
 Dem armen Fuchß war draussen leid /

Ec ij Doch

Doch fandt er baldt ein feinen ranck /
 Wie er sich gegen dem gestanck
 Wolt halten/ vnd traffs dannoch eben/
 Also/ das er erhielt sein leben /
 Dann als er wardt berüfft hinein /
 Vnd sagen solt die meinung sein/
 Da hielt er zu die naß/ vnd sagt /
 Ich werd vom schnopffen wol geplagt
 Nun lenger/ dann vierzehnen tag/
 Es ist warlich ein heßlich plag /
 Die macht/ das ich nichts riechen kan/
 Ich wolt euch sonst gern zeigen an
 Mein meinung/ wann der schendelich schnopff /
 Nicht so verwüst hett meinen kopff /
 Dem Fuchß halff also seine list /
 Das er beim leben blieben ist.

⦿ Morale.

Der Leut findt man jekunder vill/
 Die listig sind/ vnd schweigen still/
 Vnd nehmen sich des schnopffens an /
 Wie dieses Fuchßlin hat gethan/
 Als ob der weg der sicherst sey/
 Das man sich heng an kein parthey/
 Dann entweder sie bleiben stum /
 Oder sprechen/ Num mum/ mum/ mum/
 Das sind die Weisen in der welt/
 Kein fromer aber von jhn helt.

Der Ber wirdt für gerecht erkent/
 Der hat weiß/weiß/schwarz/schwarz/genent /

Ein

Ein frommer man die warheit soll
 Verleugnen nimmer / ob er woll
 Darumb muß wagen leib vnd leben /
 So wirdts ihm Gott doch wider geben/
 Ihm wirdt gewiß nach dieser welt
 Sein leben wider zugestellt /
 Es ist ja Christ auch so gestorben /
 Vnd doch darüber nicht verdorben /
 Dann er/der fromme Ihesu Christ/
 Von aller seiner marter ist
 Auferstanden am dritten tag /
 Der todt an ihm nun nichts vermag /
 Er hat seinr lieben Christenheit
 Durch seinen todt die sted bereit /
 Das sie mit ihm soll ewiglich /
 Ins vatters Reich erquickten sich /
 Erlöst fürthün auß aller not /
 Da wirdt sie dann truzen dem todt /
 Wo ist dein stachel / lieb gesell?
 Wo ist dein sieg / du böse hell?
 Du hast den sieg mit grossen spott
 Sampt deiner Teuffelischen rott
 Verlornt / dagegen vnser Christ
 Ein hochgelobter König ist /
 Der wöll von wegen seiner ehr
 Vns nicht verlassen nimmermehr.

Mors illi ul-
 tranon domi-
 nabitur. Ro-
 man. 6.

Osee. 13.

Ec. iij. Von

Von einem Löwen vnd Fuchß/ vnd andern Thiern

Die 37. Fabel.



L

Shatt ein Löw ein grosses Schloß/
Das hieß mit namen zu der Noß/
Vnd lag nicht fern von Kumpelum/
Desgleichen nah bey Bischoffsum /
Die dörffer sind am Mayn bekandt/
Vnd ligen im Hanischen landt /
Nicht fern dauon ein Dörflin leigt
Mülheim/da man die kinder weigt/

Sölch ketterey hat angericht /
Ein Papistischer bösewicht /
Des ihm der leidig Teuffel danc /
Wann ein ein kindt ist worden franc /

Erug

Trug ers gen Mülheim auff die Wag/
 (Es ist fürwar so / wie ich sag)
 Die hatt der Pfaff da angericht/
 Vnd nach des francken kindts gewicht
 Muß man dem Baals pfaffen geben
 Ein hauffen korns / der lag daneben.
 Ich laß den Pfaffen farn / vnd kum
 Wider zur Noß bey Rumpelum/
 Die alten sagen / das dabey /
 Ein grosser Walde gestanden sey/
 Der hab gereicht biß an den Rhein/
 (Es hat wol können möglich sein)
 Vnd soll ein Löw im selben Walde
 Gewohnt han / Als er nun war alt/
 Das er sich nicht mehr kunde ernern/
 Vnd muß doch gleichwol teglich zern/
 Weil er kein thier fangen künde /
 Darumb erdacht er diesen fundt/
 Er schickt auß durch das ganze landt/
 Zu allen die ihm warn verwandt/
 Vnd ließ ihn sagen wie er sey
 Für zweien tagen oder drey
 Gefalln in grosse schwere krenck /
 Darumb zumachen er gedenck
 Als baldt für seinem letzten ende
 (Wie sichs gepürt) ein Testament /
 Darzu wolt er sie auch gar gern
 Verschn mit einem andern Hern/
 Weil er jekund sey noch bey leben/
 Er werd der Welt bald vrlaub geben /

Das

Das sie wüßten noch seim abscheidt/
 Wen sie für ihre Oberkeit
 Erkennen solten/darumb er
 In sagen ließ/wer sein beger/
 Das sie/ ihe einer nach dem andern/
 Zu ihm ins alt Schloß solten wandern.

Die Thier warn fast all bereit/
 Zugehn zu ihrer oberkeit/
 Der Ber/der Wolff/das wilde Schwein/
 Die wolten mit den ersten sein/
 Darnach das Roß/vnd Ochß darnoch/
 Der Hirt/vnd Bock/die sprungen hoch/
 Der Aff war aller Thier geck/
 Ein Esel/Igel/vnd ein Schneck/
 Die lieffen/das sie wol ein Hund
 Von weitem nicht erlauffen fund/
 Sie warn ihm alle viel zu schnell/
 Der Büffel war auch ihr gesell/
 Nach ihm kam langsam das Eichhorn/
 Vnd hatt getreten inn ein dorn/
 Vnd gieng an einem stab daher/
 Gleich wie ein lamer betteler/
 Dem folget nach mit grossem zorn
 Ein Schaf/das hatt ein schuch verlorn/
 Vnd sucht hieuorn/vnd sucht dorthinden/
 Vnd kundert den schuch doch niergend finden/
 Der Otter kam vnd war nicht faul
 Vnd trug ein Otter in dem maul/
 Der Haß schier mit den letzten kam/
 Vnd war an beiden schenckeln lam/

Das

Das Podagra plagt ihn so hart /
Vnd seiner warlich vbel wart.
Dachs / Viber / Marder / Wisel / Maus /
Die kamen auch fürs Löwen hauß.
Das Elendt / Aurochs / vnd ein Kax
Zulezt sprang auch daher die Kax /
Hatt sich geseumt bey einer Maus /
Drumb eilt sie zu des Königs hauß.

Wie sie nun alle vorm Schloß stehn /
Da must eins nach dem andern gehn
Zum Löwen in den Sal hinein /
Da hieß ers schwachlich willkum sein /
Vnd nam sich an / er wer sehr schwach /
Biß das er sein vorthail ersach /
Da reyß er solchs zur erden nidder /
Es kam kein Thier von ihm widder.

Der Fuchs war aller schalckheit voll /
Er dacht / du wirst nicht sein so toll /
Das du dich gebst in solche fahr /
Dann zeitlich wardt der Fuchs gewar /
Das kein Thier war wider kommen /
Der Fuchs hatt warlich recht vernommen /
Wolt nicht also sein leben wagen.

Da ließ der Löw den Fuchsen fragen /
Warumb er nicht auch zu ihm kem /
Er wer ihm warlich angenehm /
Vnd dörfft sich nicht für ihm besorgen /
Stürb er nicht heut / so stürb er morgen.

Er sey fürwar ein schwacher man /
Drumb wöll er ihn gern bey ihm han /

Dd

Es

Dat

Es sey fürwar vmb ihn geschehn/
Drumb wöll er ihn gern vorhin sehn.

Der Fuchß ihm schriftlich antwort gab /

Noli homi-
nes blandos
nimium ser-
mone proba-
re,

Fistula dulce
canit uolus-
crem dum de-
cipit auceps.
Feliciter sa-
pit, qui alie-
no periculo
sapit.

Fürwar ich wol gesehen hab /
Das alle fußstapffen hinein /
Vnd kein heraus getreten sein /
Das ist mir nicht ein kleiner schreck /
Drumb müßt ich sein ein grosser geck /
Das ich mich wolt on alle not.

Wagen in ein gewissen todt /
Der Fuchß (glaub mir) ist nicht so toll /
Er weiß / das er nicht kommen soll /
Ich kenn dich wol mit deiner frenck /
Drumb ich zukommen nicht gedenc /
Ade / ade / ich komme nicht /
Des Löwen franckheit ist erdicht.

¶ Morale.

Huc pertinet
etiam Mora-
le fabule 28.

Nil temere credideris.

Der ist ein Narr / der leichtlich glaubt /
Weil jedem liegen ist erlaubt.

Item.

Malus ubi bonum se simulat, tunc est pessimus.

Das ist.

Wann sich ein böser freundlich stellt /
Ein solche weiß mir nicht gefellt /
Er ist als dann (glaub frey an mich)
Der aller böst / drumb hüt du dich.

Item.

Tuta, frequensq; uia est, per amici fallere nomen,
Tuta, frequensq; licet sit uia, crimen habet.

Das

Das ist.

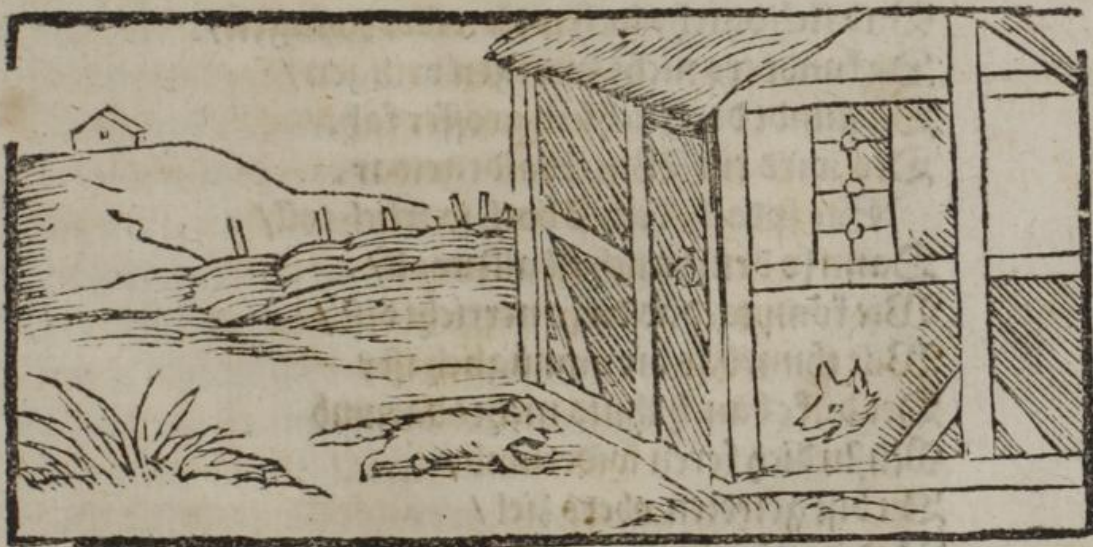
Wer jemandt jetzt betriegen will /
 Der rühmt sich grosser freundschaft vill /
 Vnd braucht des namens nur zum schein /
 Der muß der schälck schanddeckel sein /
 Solch plag ist leider inn der Welt /
 Das man freundschaft nicht anders heit /
 Dann für ein schein / das ist doch schandt /
 Solch laster geht durch alle landt.

Item.

Illud amicitiae quondam uenerabile nomen
 Prostat, & in quaestu pro meretrice sedet.

Von einem Fuchß vnd Wissel

Die 38. Fabel.



Dd ij Wiewol



SEHE die Fuchß geach-
tet sind
Für klug/ doch man geschrie-
ben finde
Von einem Fuchß/ der mager
war /
Der kam ein mal inn grosse
fahr/

Und hatt die schanz beynah versehn /
Es soll zu Lempe sein geschehn /
Das ligt nicht fern von Wezfalar /
Der Fuchß war so ein toller nar /
Das er durch sehr ein enges loch /
In eines reichen Manns hauß kroch /
Daselbst fand er genug zu fressen /
Er fraß/ als ob er wer besessen .

Als er sich nun durchs loch hinaus
Wolt packen/ auß des bawern hauß/
Und sich durchs loch wolt wider zwingen /
Da fundt ers nicht zuwegen bringen /
Da stundt der Fuchß in grosser fahr/
Des wird ein Wissel baldt gewar .

Sie sprach/ du bist doch warlich toll/
Dann so dein bauch ist allzu voll/
Wie kömpts/ das du so nerricht bist /
Wilt thun/ das dir unmüglich ist ?
Der dicke bauch thuts nicht/ darumb
Mußtu dich keren widerumb /
Du bist getreten vbers ziel /
Vnd hast der speiß gefressen zuviel /

Drumb

Drumb spey sie halb von dir/darnoch
 Kreuchstu doch kaum durchs enge loch.
 Die Wiffel gab ein guten rhat/
 Dem auch der Fuchß gefolget hat/
 Er hett sich sonst selber umbbracht/
 Das hatt der Fuchß nicht vor bedacht/
 Drumb fehlts den Fuchßsen vnderweiln/
 Wann sie zusehr nach reichthumb eiln.

Dimidium
 plus toto.
 Zuuiel ist
 auch ein ge-
 brech.

II Morale.

Sanct Paul legt diese Fabel auß/
 Da er vns lert recht halten hauß/
 Er nennt den Geiz des Teuffels strick/
 Damit er stellt alln augenblick/
 Auff das er vnser herz erschleich/
 Wann wir gern wölten werden reich/
 Drumb hüt dich/fall ihm nicht ins garn/
 Du wirst sonst reinen schimpff erfarn/
 Gleich wie ein Mezeler ein Ku/
 Wirdt er dich fürn zur hellen zu/
 Wann er will angebeten sein/
 So soltu nicht verwillgen drein/
 Wie wir lesen/das der bößwicht/
 Mit sorg des bauchs Christ selbst ansicht/
 Vnd denck viel mehr in deinem sinn/
 Gott fürchten/sey der best gewinn/
 Eracht/wie du mögest werden frum/
 Vnd gleub ans Euangelium/
 Doch fellt dir reichthumb zu mit ehren/
 So soltu dich dauton ernern/

Rom. 8. cap.

Ed. iij. Bedenck

Bedenck auch armer menschen not /
 Vnd gib denselben auch ein brodt /
 So wirdt dein gut gesegnet sein /
 Wer sich so helt / lebt wol vnd fein.

Wann du aber mit armut bist
 Beschwert / so ruff an Ihesum Christ /
 Vnd wie ein frommer Gottesknecht
 Halt dich in allen dingen recht /
 Sey nicht vntrew / stäl nicht bey leib /
 Viel lieber etwas ehrlichs treib /
 Vnd dich mit deiner arbeit nehr /
 So wirstu friegen gut vnd ehr.

Der from Joseph war auch ein knecht
 In Egypten / er hielt sich recht /
 Vnd ließ sich Gottes wort machen weiß /
 Vnd dient sein herrn mit allem fleiß /
 Da ihn seins Herren weib sichtet an /
 Hielt er sich wie ein frommer man /
 Das merck / da ihn seins Herren weib
 So offemals bat omb seinen leib /
 Da wolt er leiden eh den todt /
 Dann so verdien das liebe brodt /
 Der fromme Joseph wolt mit ehrn
 Vnd Götlich sich im elendt nehrn /
 Drumb hat auch Gott den armen knaben
 Inn sein elendt so hoch erhaben /
 Das er sichs selbst nicht hett versehn /
 Das ihm solch groß ehr solt geschhehn /
 Als man ihn baldt gnad Juncfer hieß.
 Auff das ichs aber kurz beschließ /

Wm

Will ich in summa souiel sagen/
 Es soll kein armer mensch verzagen/
 Sonder sey from/vnd hoff auff Gott/
 Vnd hab für augen sein gebott/
 Vnd hüt sich für der hurerey/
 Für morden/vnd für dieberey.
 Hat aber jemandt guts genug/
 So seh er zu/vnd brauch kein trug/
 Sonder sey freuntlich jederman/
 Vnd ruff Gott allzeit fleißlich an/
 Das er ihm wöll sein hertz bewarn
 Vorn Geiz/das ist des Teuffels garn/
 Für schwelgen vnd für hurerey
 Hüt sich/Wolan es bleib hieby.

D. Iohannes Reuchlin

Qui pauper est, nihil timet, nihil potest perdere,
 Sed spe bona lætus sedet, nam
 Sperat acquirere.
 Discitq; uirtute DEVM colere.

¶ Hieher gehört auch das Morale der achten Fabel.

VON

Die Fabeln Esopi.
 Von ein alten Weib / vnd
 ihren Mägden

Die 39. Fabel.



M kleine stadt ist mir bekandt/
 Wann man will gehn ins Hesses-
 landt /
 Von Franckenfurdt zwo kleiner
 meil /
 Vnd heist mit namen Petterweil/
 Ein Kloster ligt zur rechten handt/
 Mitten im Wederawer landt/
 Vnd fleust da für ein feine bach /
 Die Mönch haben ein gute sacht /
 Es sind ihr nicht viel vber acht/
 Die müssen sauffen tag vnd nacht/
 Vnd thut ein jeder was er will /

Sind

Sind guter ding/vnd treiben spill /
Die spiel sind aber mancherley /
Da stürkt der ein den halß enßwey /
Der ander hat sich baldt verkrochen/
Der dritt darüber wirdt erstochen/
So wirfft der vierdt mit einem glaß/
Vnd trifft den fünfften auff die naß/
Der sechst hat sich des Weins gemaß/
Sihet als hab er neun tag geraß/
Der siebendt hat ein schram am kopff/
Den achten hat gerhürt der tropff/
Das sind die kurtzweiln/die sie treiben/
Der Teuffel solt gern bey ihn bleiben.
Wann sie ein Mönch verloren haben /
So nemen sie ein Bawersknaben/
Wann ihm nur ist der kopff beschorn /
So ist er schon ein Mönch geborn/
Doch muß man vor den armen lappen
Verstelln mit einer narrenkappen/
So ist der gut Narr als dann fro /
Das er des Pflugs kömpt ab also.
Der new Mönch muß dann auch gedencken/
Vnd sich mit einem sack behencken/
(Den Sack nennt man bey vns ein Hur)
Als dann darff er mit gehn zu Thur/
Da muß ein jeder offentlich
Ein Hurlin treiben neben sich.
Wie köndt doch on solch schönes wesen
Die arme Christenheit genesen?

Ge Dann

Dann durch ein solch Gottselig leben/
 Wirdt ihr das himelreich gegeben/
 So fein die Bapstlich heiligkeit
 Verschen hat die Christenheit/
 Die fromme/schöne/liebe Welt
 Gott für ein solchen buben helt/
 Als der da für solch ehrlich leben/
 Der Welt das himelreich muß geben.

Den Jupiter die Heyden han
 Vorzeiten für ein solchen man
 Gehalten / als der Ehebruch treib
 Auff erden mit eins andern Weib.
 Eben also wirdt vnser Gott
 Von dieser argen welt verspott.
 Nun will ja gern die tolle Welt
 Des Teuffels sein mit ihrem gelt/
 Drumb sie zu solchem buben leben
 Bereit ist rendt vnd zins zu geben/
 Davon man solt zu Gottes ehren
 Die arme iugend lassen lern/
 Das müssen solche wurm verzern/
 Die Welt will ihr nicht lassen wern.
 Davon man köndt armer leut kind
 Erziehen/helt man solch gesind/
 Das ist ein jemerliche plag/
 Was hilffts aber/das ich viel sage
 Satan der Fürst in dieser Welt
 Der thut doch was ihm wol gefellt.
 Last vns hörn/was geschehen sey
 In Petterweiler Termeney /

Auff

Auff einem hof/ ligt nah dabey/
 Ein Weib hatt feiner dienstmägden drey/
 Das weib das hieß mit namen Dein/
 Sie sät jerlich ein achtel Lein/
 Das sie viel Flachs zusamen bracht/
 Vnd arbeit daran tag vnd nacht/
 Stets spinnen war ihr gröster fleiß/
 Die ein magd hieß mit namen Leiß/
 Die ander Langsam ward genennt/
 So hieß die dritt mit namen Lent.

Die haushutter sehr vbel schlieff/
 Darumb sie ihren mägden rieff/
 Wann der Han frät nach mitternacht/
 Dann darauff hatt sie allweg acht/
 So hatt sie dann ein solche weiß/
 Vnd rieff/ Der Han frät/ steh auff Leiß/
 Steh Langsam auff/ nu steh auff Lent/
 Sie rieff im hauß als ob es brennt.

Es war den armen Mägden schwer/
 Das sie nicht solten schlaffen mehr/
 Da fluchten sie dem Hanen sehr/
 Die eine sprach/ Ach das er wer
 Fern weg in Kalenkutten landt/
 Das wir ihn hetten nie erkandt.

Die ander sprach mit grossen zorn/
 Ich wolt er wer noch nie geporn.

Die Lent wardt auch zu zorn bewegt/
 Vnd sich im bett ein wenig regt/
 Sie war so faul/ das sie kaum kunde
 Zureden auffthun ihren munde/

Es ij Sie

Sie flucht/das dich der kolkropff an/
 Ich wolt/du schnöder/böser Han/
 Das dich der Fuchß gefressen hett.

Sie segneten das liebe bett/
 Solln wir von dir geschieden sein/
 Das ist vns doch ein schwere pein.

Da rieß das Weib/Wann wils dann werden?
 Es sind nicht fauler Mägd auff erden.

Die armen töchter musten fürt/
 Die ein kam vnd war vngegürt/
 Die ander war nicht zu geschnürt/
 Vnd gieng nicht/wie sichs dann gepürt/
 Das har war ihr auch gar verworn/
 Vnd hatt den lincken schuch verlorn/
 Sie sucht hieuorn/sie sucht dorthinden/
 Der schuch wolt sich doch niergendt finden.

Zulezt kam auch die gute Lent/
 Die hatt den rock gar vmbgewendt/
 Vnd hatt die har nicht auff gemacht/
 Vnd gieng gleich wie ein Fassenacht.

Die armen Mägd warn sehr verdrossen/
 Drumb haben sie mit ein beschlossen/
 Den Han zubringen vmb sein leben/
 Der Lenten wardt befehl gegeben/
 Die sach also zu richten auß/

So baldt die Fraw gieng auß dem hanß.

Sie hatt gar baldt verwilligt drein/
 Vnd wolt des Hanen Richter sein.

Als baldt das Weib den ruck verwandt/
 Daran die Lent brodt inn die handt/

Vnd

Vnd lockt dem Han inns hauß hinein /
 Vnd vnter solchem guten schein
 Wolt sie den Han vmbß leben bringen /
 Gleich wie die pfeiff pfllegt süß zusingen /
 Das man die Vögel bring vmbß leben /
 Da muß man solchen schein fürgeben.
 So thet Lent auch / vnd bracht hinein
 Den Han mit solchem guten schein /
 Darnach schloß sie baldt zu die thür /
 Vnd thet damit den rigel für.
 Also fraß an dem falschen brodt /
 Der arme Han den gäen todt.

*Fistula dulces
 canit uolus
 crem dum de
 cipit aucuppi*

Als nun die alt Fraw wider kam /
 Den schaden sie nicht baldt vernam /
 Biß das sie vmb die mitternacht /
 Auffs Han geschrey hatt eben acht /
 Sie lag / vnd wandt sich hin vnd her /
 Den Han zuhörn war ihr beger /
 Sie lag vnd hofft / vnd harrt / vnd wart /
 Nach aller alten Weiber art /
 Biß das der tag schein inn das hauß /
 Da hatten sie geschlaffen auß /
 Vnd sonderlich die Jungfer Lent /
 Hatt sich doch nie kein mal gewent /
 Vnd hatt auch nur auff einer seiten
 Gelegen / irrt sie nicht ein meiten /
 Dagegen hatt das alte Weib /
 Die ganze lange nacht den leib
 Schier frantz gelegen in dem bett /
 Viel lieber sie gespuinnen hett /

Es iii Da

Da kroch sie auß dem nest herauß/
 Vnd pollert wie ein Geist im hauß/
 Vnd fragt die Mägd/Wo ist der Han?
 Ich mein ihr habt ihn abgethan.

Die Mägd antworten alle drey/
 Wer weiß/wo er hinkommen sey?
 Vielleicht hat ihn der Fuchß gefressen/
 Die Fraw flucht/als wer sie beseßsen.

Da hatt sie darnach nicht mehr achte
 Auff's Han geschrey/vnd alle nacht/
 Wann sie ein stundt /zwo/oder drey
 Gelegen hatt/da bleib es bey/
 Dann sie darüber nimmer schlieff/
 Sonder/Stecht auff/den Mägden rieff.

Sie sprachen/was han wir gethan?
 Was han wir nun gerichttet an?
 Was ziehen wir dich armen Han?
 Ach/was han wir gewonnen dran?
 Gebraucht han wir ein arge list/
 Darumb vns recht geschehen ist/
 Das wir nun leiden solche straff/
 Vnd kommen gar vmb vnsern schlaff/
 Wir han gebessert vnser sach/
 Als fiel er inn ein tieffe bach/
 Wann er dem regen wolt entlauffen/
 Vnd dann im wasser müß er sauffen/

¶ Morale.

Incidit in Scyllam, cupiens uitare Charybdim:

¶ Hieher gehört das Morale der fünfften vnd der
 siebenzehenden Fabel.

Von

Die Fabeln Esopi.
Von einem Frosch/ vnd
Fuchß

196

Die 40. Fabel.



In Frosch kam auß dem Niderlande
In ein stadt /die ist fern bekandt/
Gen Franckfurt/ vnd trat auffdē plan/
Die Fastenmēß gieng eben an /
Er rieff dem Volck /herbey/ herbey/
Hie findt man gute Arzenei/
Es ist kein francker mensch auff erden/
Ihm kan durch mich geholffen werden.

Wie schedlich jemandt ist verwundt/
So mach ich ihn doch balde gesundt/
Mit eim öl salb ich alle wunden/
Damit heil ich in sieben stunden

Beid

Beid jung vnd alt/beid Man vnd Weib/
 Vnd wann ein mensch durch seinen leib
 Geschossen wer/biß auff den todt/
 So hat es mit ihm doch kein not/
 Ein wurzel thu ich ihm in munde/
 Von stunden an ist er gesundt/
 Darumb mich billich alle welt
 Für einen grossen Stock fisch helt.
 Ein alter meister heist Galen/
 Derselb kan für mir nicht bestehn/
 Es heist noch einer Hippocrat/
 Der sein kunst nie bewiesen hat/
 Ich kan mein kunst redlich beweisen/
 Darumb ich billich bin zu preisen/
 Ich oberkom durch meine kunst/
 Viel grosser Herrn vnd Fürsten gunst.

Wann ein ist Lung vnd Leber faul/
 Wann einr die feuln hat in dem maul/
 Wann einr hat weithumb an den füßen/
 Solch schaden kan ich alle büßen.

Ein kunst weiß ich/ist nicht gemein/
 Wie man vertreiben soll den stein.
 Darzu hab ich ein Specerey
 Die gilt ein baken oder drey.
 Ich weiß auch etwas für die zen/
 Das einr der weithumb muß vergehn.

Wann jemandt hett ein bösen magen/
 Davon kan ich auch etwas sagen.
 Ein newe wurzel hab ich funden/
 Die krauch ich zu den faulen wunden.

Wes

Wer vbel siht/da will ich machen
 Mit einem Kraut/das er muß lachen.
 Mit kosten vnd mit Bibergeiln
 Kan ich auch manchen schaden heiln /
 Als wann der krampff jemandt vexiert/
 Vnd wirdt mit Bibergeiln geschmiert/
 Vnd etwas mehr/das ich nicht sag/
 So heile der krampff in einem tag.

Ein wurzel kompt auß India/
 Die dient wol zu dem Podagra/
 Mit namen Stileos/ist zimlich lang/
 Wann einr ist an den füßen krank/
 Vnd solche wurzel essen kan/
 Der wirdt gesunde von stunden an.

Wann ein ein purgax ist von nöten/
 Mit Coloquinten will ichs tödten.
 Wann jemand würm austreiben will /
 Vnd trinckt mit Wein ein pfundt Pictrill/
 Das treibt die würm auß krefftiglich.

Noch weiter solt jhr hören mich/
 Für Ratten braucht gebraten speck/
 Arsenicum/vnd Teuffels dreck.

Ich kan zucker vom himel bringen /
 Dasselb dient auch zu vielen dingen.

Mit saltz mach ich ein gute laugen/
 Die dient fürn wehthumb in den augen/
 Mit einer girtten oder vier

Von bircken/ich die leut Cristier.

Für mistfarb vnd melancholey
 Hab ich ein recept oder drey.

If

Item

Item/wann jemand hat den sot/
 So brauch ich Sanct Johannes brot.
 Ein köstlich kunst ich auch noch weiß/
 Wann ich hab harn von einer Geiß/
 Das ich vertreiben kan den schweiß/
 Wann ein im winter ist zuheiß.

Vuill sagen
 Apoplexia.

Es heist ein franckheit Plexia/
 Die kan ich heilen/das ist ia.

Item/wann einer hat ein schwern/
 Des er viel lieber wolt embern/
 Der soll in dreien stunden fein
 Durch meine kunst geheilet sein.

Ich hab Latwergen/die ist gut/
 Wann ewer eim die nasen blut/
 So stickt ers in die nass hinein/
 So muß die nass zufriden sein.

Wann jemandt nicht wol schlaffen kan/
 Da bin ich ein geschickter Man/
 Darzu brauch ich der glocken klang/
 Vnd was hewer der Gucksgauch sang/
 Vnd das getümmel von der brücken/
 Vnd mit dem hirn von einer mücken/
 Schmier ich den schlaff/so ist er heil/
 Ich brauch des himels auch ein theil/
 Einr zwerchen handt breit oder drey/
 Für solchen Meister halt mich frey.

Die Thier hatten all geleit
 Zur selben zeit /vnd sicherheit/
 Von Keiserlicher Mayestat/
 Das sie gen Franckfurdt in die stadt/

Wie

Wie ander leut/ auch dorfften gehn/
 Da kompt der Fuchß/ vnd sieht dort stehn /
 Den Frosch / vnd hört in weidlich brangen/
 Den Fuchß dorfft da kein Hundt nicht fangen/
 Dieweiler auch hatt frey geleyt/
 Vnd Keiserliche sicherheyt/
 Wie er nun wol verxieren fundt/
 Hatt er acht auff des Froschen munde/
 Zu spotten stund all sein beger/
 Er sprach/ Wo kompt der Doctor her?
 Gott grüß euch liebes Döcterlein/
 Der schwaz steht euch an mechtig fein:
 Sagt mir doch/ Wo habt ihr studiert/
 Oder/ Wo seid ihr promouiert?

Da sprach der Frosch/ Ich bin gewesen
 Zu Cöllen/ vnd hab hören lesen
 Alberte magnus öffentlich/
 Noch nie kein lez verseumet ich /
 Ein vber auß feinen Tractat
 Von Weibern er geschriben hat/
 Darneben hat mir auch gebürt/
 Das ich Hispanus hab gehört /
 Vnd paruula Localia /
 Johannes de Garlandria/
 Vnd war so fleissig immerdar/
 Das ich in einem halben jar /
 Zum Bactfisch ward solemniter
 Geproffet fein Realiter/
 Damit ward mir gegeben macht/
 Dormi securis bey der nacht

Colonia
 Imitatio ad
 epistolā quan-
 dam obscuro-
 rum uirorū

Baccalarius.
 Promouiert
 wolt er sa-
 gen.

ff ij Zu

Kirchen solt
es heißen.
Hortus anis
me.

Zulesen/der ist sehr gelert /
Vnd von der Küchen approbiert.
Auch laß ich Hortum animal
In Bursa Knecht/beim Kinderstall //
Biß das ich schier Nostrandus war/
Das wert fast biß ins ander Jar/
Dann da begab sichs wunderbarlich/
Das man Poëten öffentlich
In mein Lectori lesen wolt/
Zur stund/darinn ich lesen solt /
Der groß Poët Cesarium /
Kam für mir ins Lectorium.
Da solche keherey auff kam/
Von stunden an ich vrlaub nam/
Mir ist leyder noch nie geschehn /

Moguntia.

Wolt sprech
en profitiert

Ich zog gen Meyns/ doch zu besehen //
Ob man auch noch Localia
Daselbst profitiert / Da mein ich ia
Ich sey vnter Poëten kommen /
Da hab ich aller erst vernommen:
Das auff erden kein keherey
So böß ist/ als Poëterey.
Da ich ihr ding nicht loben wolt/
Da wolt mir keiner werden holt/
Zulezt ich von ihn grausam hare
Gerieben wardt vmb meinen bart //
Huttenus vnd Huttichius /
Vnd Magister Laurentius/
Corbillius vnd Eberbach/
Die gaben darzu viel vrsach //

Dieselben

Dieselben thaten mir so bang/
 Das ich da künde nicht bleiben lang.
 Ich dreht mich auß/ vnd kam gen Erier/
 Vnd lag da ein jar oder vier/
 Da ander Stendten musten stehn/
 Damit sie als mit einer pen
 Beschweret warn/ Ich hatt gut tag/
 Das ich stets auff den bencken lag.
 Zu Erier war ich nicht vngern/
 Dieweil da rast der heilig Matern/
 Vnd war da vnser Frawen har/
 Ihr hembd/ vnd milch/ vnd bels fürwar/
 Vnd Christus rock/ Sanct Peters stab/
 Darzu ein stück vom heiligen Grab/
 Sanct Judas fuß/ vnd Maleus ohr/
 Das zeigt man als im höhern Chor/
 Persönlich sah ichs allesampt/
 Ich wer sonst ewiglich verdampft.
 Darnach begab sichs leider auch/
 Das dahin kam ein grosser gauch/
 Der sieng an Poëtrei zuleern/
 Vnd wolt die ganze burß verkeern/
 Der Mosellani richt solchs an/
 Wiewol er war ein kleiner Man/
 Ich bin schier grösser dann er war/
 Noch richt er an solch newe lar.
 Ich wardt veracht/ das thet mir wehe/
 Da zoh ich wider an die Sae/
 An den ort/ da mein mutter mich
 Geboren hat/ daselbst ward ich.

Treuiris.

 Studenten
 wolt er, ^{sae}
 gen.

 Petrus Moa-
 sellanus.

Jf iij Ein

Doctor. Ein Doctor in der Arzeney
 Promouiert Gepornouiert/vnd war dabey
 wolt er sagen
 Ein feiner Doctor der hieß Beck/
 Derselbig aß gern rohen speck/
 Vnd tranck darzu Hamburger bier/
 Auff ein mal drey maß oder vier /
 Vom selben Doctor hab ich ferne
 Recept. Viel köstlicher decept gelernt.
 Marpurgum Zu Marpurg wer ich gern gewesen /
 Das ich daselbst het mögen lesen /
 So baldt ich dahin kommen war /
 Hört ich wie man des Luthers lar
 Griechisch. Vnd Grex/Hebrey vnd Pöterey/
 Hebräisch. Vnd sonst viel ander kehercy /
 Profitiert. Daselbst proficiet öffentlich/
 Es hat sich alles umbgewendt/
 Man gibt das heilig Sacrament
 (Vnangesehn des Papsts gewalt)
 Stets vnder beyderley gestalt.
 Wer ich da blieben biß anher/
 Lang ich zum Keker worden wer /
 Meins bleibens wär da lenger nicht/
 Ich war daselbst so abgericht /
 Das freilich fürth in mein beger
 Distinctiones Zu solcher Schul steht nimmermehr/
 Papisticae. Dann da ich von distinxen mehr
 Wolt halten/dann Sanct Paulus lehr/
 Da weisen sie mich bey die Sew /
 (Es ist geschehn bey meiner irew)
 Vnd solt mein kunst an ihn probiern/

Als

Als man mich wolt zuviel vexiern/
 Da packt ich mich zu einer Stadt/
 Die dieser Reichsstadt namen hat/
 Dann ich wolt nicht gen Wittenbergk/
 Weil man daselbst verbeut die werck/
 Man hett mich sonst auch bey die Schwein
 Geweist/drumb wolt ich nicht hinein.

Frankfurt
 an der Oder
 Wittenberg.

Also ließ ich zur linken handt
 Eignen dasselbig Keger landt/
 Vnd eilt/vnd traff den nebenpfadt/
 Vnd kam gen Frankfurt in die Stadt.

Es war daselbst ein Medicus/
 Den nennet man Bilichius/
 Derselb von meiner arzeney
 Nichts halten wolt/vnd sagt dabey/
 Ich wer ein rechter Pfefferkorn/
 Ein schalck/vnd hett beid ohrn verlorn/
 Ein Kälber arzt schalt er mich auch/
 Vnd sagt/ich wer ein rechter gauch.

Es war ein würdige person
 Bembinius gestorben schon/
 Sunst Pöterey vnd Paulus lehr
 Dahin wer kommen nimmermehr.

Pöterey

Der Hegdorff thet mir auch so bang/
 Das ich da nicht lundt bleiben lang.

Da macht ich mich gen Cracaw zu/
 Daselbst heilt ich ein todte Ku/
 Da wurden mir die Docters gram/
 Darumb ich von jhn vrlaub nam/
 Vnd weil man mich auch dringen wolt/

Cracaw.

Das

Docterat.

Das ich Poëten hören solt/
Vnd wardt mit meinem docterat
Veracht/da lieff ich auß der Stadt.

Rostochia.

Zu Rostoch vnd zu Gripswald ich

Gripswald

Hab auch ein weil gehalten mich/

dia.

Es macht aber die Poterey/

Poeterei.

Das ich kaum ein tag oder drey

Daselbst bleib/es war nicht mein fug/

Poeten.

Ich hatt der Pöten baldt genug/

Weil da des Luthers keherey

Regiert/ich bin nicht gern dabey.

Praga.

Ich zoh gen Prag ins Behmerlande

Daselbst ich einen Jüden fandt/

Von dem lern ich den harn besehn/

Das ist für zweien jarn geschehn/

Ich wer daselbst wol gern gewesen/

Poeten.

Hett man die Pöten nicht gelesen.

Fürwar ich halt die Pöterey

Für nichts dann lauter büberey.

Ich dreht mich auß/vnd war nicht faul/

Vnd trollt mich zu dem Leffelmaul

Gen Leipzig in die schöne stadt/

Da ist Jörg wikel sein Locat/

Daselbst hat ich wol besser glück

Ich lern von ihm viel guter stück/

Recept

Vnd viel decept vnd köstlich lar/

Allein mir das verdrießlich war/

Das man mir auch Poeten wolt

Lesen/den sey der henger holt.

Der Gigas thet mir auch zubang/

Das

Das ich nicht kundt da bleiben lang/
 Man wolt mir lesen Plinius/
 Vnd Linus/Alle Gellius/
 Teroncius/ Osidius/
 Horracius/ Virgilius/
 Vnd sonst viel newer Kecherey/
 Ich mocht nicht solcher leckerey.
 Darumb zoh ich gen Ingelstat/
 Daselbst die hohe schul mich bat/
 Das ich wolt lesen für die Kū
 Ein Lexion des morgens frū/
 Wanns hora decia wolt schlagen/
 Müst man sie mir zur schul zu jagen/
 Wann ich den Kūhirt höret blasen/
 Müst ich mein schüler von mir lassen/
 Hett mich die Pötrey nicht vertrieben/
 Ich wer schulmeister lenger blieben.

Zu Tübingen war ich bekandt/
 Eh dann der Herzog kam ins landt/
 Als ihn der Landgraff bracht hinein/
 Da solt der Teuffel blieben sein/
 Der Landgraff hat die newe leer
 Dahin gebracht mit seinem heer.
 Drumb kum ich dahin nimmermehr/
 Ja wann ich gern ein Kecher wer.

Ich kam gen Wien in Osterreich/
 Daselbst war mir kein Tofter gleich/
 Dann alle Kälber in der Stade
 Die suchten bey mir teglich raht.
 Ein purgas hab ich oft probiert/

Plinius.
 Liuius.
 Aulus Gelli
 us.
 Terentius.
 Ouidius.
 Horatius.
 Virgilius.
 Chrysopolis.

Lection.
 Horam terti-
 am.

Pöctereii

Tubinga.

Vienna.
 Doctor.

Gg Wann

Wann ich die Kälber hatt purgiert/
 So ward ganz feucht mein habitas
 Von solcher köstlichen purgas/
 Das wehrt wol zwey jar oder drey/
 Biß das zuletzt die Pöterey/
 Die druß hatt auff ihr angesicht/
 Da war meins bleibens lenger nicht.

Erfordia.

Zu Erdfurdt (war mir schier vergessen)

Doctores.

Da bin ich auch ein weil gessen/
 Da ander Docters musten stehn/
 Die ließen mich nicht lang da gehn/
 Es hieß ein Poët Eoban/
 Derselb war wol ein guter man/
 Doch kundt ich ihm nicht werden holt/
 Weil er mir Pöten lesen wolt.

Friburgum.

Basilea.

Zu Freiburg vnd zu Basel ich
 Hab auch nicht lang gehalten mich/
 Es war verlorn/im selben Lande
 Nam auch die Pötrey vberhandt.

Heydelberga

Darnach zog ich gen Heydelberg/
 Da geht die Pötrey mechtig sterck/
 Man wolt mir immer sagen viel/
 Von eim Poëten/heißt Ricyll/
 Drumb hatt ich da kein bleibendt Stadt/
 Da gieng ich wider meinen pfadt/
 Vnd zog vom Neckar an den Rhein/
 Vnd kam wider gen Colln hinein/
 Ein guten freunt hatt ich verlorn/
 Der hieß mit namen Pfefferkorn.
 Dieweil ich aber hatt in manen/

Iacobus Mi-
cyllus.

Drumb hatt ich da kein bleibendt Stadt/
 Da gieng ich wider meinen pfadt/
 Vnd zog vom Neckar an den Rhein/
 Vnd kam wider gen Colln hinein/
 Ein guten freunt hatt ich verlorn/
 Der hieß mit namen Pfefferkorn.

Dieweil ich aber hatt in manen/

Es

Es würd viel volcks gen Franckfurdt kommen /
 Drumb hab ich mich auch her gemacht /
 Vnd meine arhney mit mir bracht.

Der Fuchß sprach / bey dem sterben mein /
 Du mußt ein grosser stoß narz sein.
 Der muß ein Narz sein / der dir gleubet /
 Weil jedem liegen wirdt erleubt.

Pfey dich / du grosser Bösenwicht /
 Du kanst dir selber helffen nicht /
 Vnd wilt eim andern hilff zusagen /
 Man solt dich auß dem land verjagen /
 Wiltu besehn eins andern seich /
 Warmb bistu dann vmbß maul so bleich?
 Man merckt an deinem bleichen munde /
 Das du im leib bist vngesundt /
 Ein jeder siht an deinem maul /
 Das dir ist Lung vnd Leber faul.

Der Frosch stund da / gleich wie ein geck /
 Die kinder wurffen ihn mit dreck /
 Da solchs geschah / steng jederman
 Als wern sie toll / zu lachen an.
 Der Frosch packt sich hinweg behend /
 Die Fabel hat hiemit ein end.

¶ Hieher gehört das Morale der dreyvondtreiß-
 stigsten Fabeln.

Gg ij Von

Von einer wilden Saw / vnd einer Wölffin

Die 41. Fabel.

In

Saw hat Ferkeln in ein Walde /
Die warn drey oder vier tag alt /
Dauon ein Wölffin hatt nicht weit
Jung wölff / Sie dacht / Es ist nun zeit
Das ich hingehē vnd such mit fleiß /
Für mich vnd meine jungen speiß.
Da gieng sie zu gedachter Saw /
Vnd sprach Gott grüß euch liebe frau /

Ich danck Gott / das er euch mit gnaden
Entbunden hat on allen schaden /
Darumb ich fro im herzen bin /
Für euch vnd ewer Ferkelchlin.
Nach dem ich aber hab vernommen /
Ihr kündet kein dienstmagd vberkommen /
Darumb ich bin bekümmert sehr /
Vnd wolt euch gern erzeigen ehr /
Dann euch zu dien / vnd ewern finden /
Will ich mich willig lassen finden /
Ich will thun / was einr frommen magd
Zustehet / das sey euch zugesagt.

Die Saw sprach / liebe Wölffin mein /
Wann du mir wilt zu willen sein /
So geh hinweg / ich darff dein nicht /
Du hast ein mörders angesicht.
Sihstu auch dort den Eber kommen ?

Da

Da hatt die Wölffin recht vernommen /
Vnd trollt wider zu ihren iungen /
Der tuck war ihr nicht wol gelungen.

¶ Hicher gehört das Morale der 28. vnd 37.
Fabeln.

Von einem armen Edelman

Die 42. Fabel.



DEr Graff von Königstein ein stadt
Nicht ferz von Franckfurt leigen hat /
Wann man will gehn ins Hessenlandt /
So ligt die Stadt zur lincken handt /
Heist Brfel / vnd das Vöcklin ist
Keins trugs gewont noch hinderlist /
Keins auffsass / wuchers / hurerey /
Man hört von keiner büberen /
Sonder seind züchtig / from vnd schlecht /

Gg iij Gottes

Gotts wort wirdt ihn gepredigt recht
 Noch Doctor Martin Luthers weis/
 Das hört man da mit ganzem fleiß/
 Beid Männer vnd die Weiber sein
 Am leib geschickt/gerad vnd fein/
 Darzu han sie ein guten Hern/
 Was wolten sie doch mehr begern?
 Von keinem schecken haben sie
 In langer zeit gehört nie.

Nun will ich weiter zeigen an/
 Wenn man gehn Reiffenberg will gan/
 Da ligt der Feldtberg/des ich hab
 Vorhin gedacht/vom berg herab
 Ein schöne bornquell wol ein meil
 Gen Brsel fleust mit grosser eil/
 Zu welcher sich auch ander quellen
 Zwischen der stadt Brsell gesellen/
 Vnd wirdt ein solche Bach darauß/
 Das sie den Bürgern vberauß
 Nütz ist/dann sonst warlich die stadt/
 Von Gott kein grösser kleinot hat/
 Darumb ich acht/für solche gab
 Die stadt Gott wol zu danken hab/
 Dann sich da mancher Weber nert/
 Weil ihn Gott hat die bach beschert/
 Vnd Kupfferschmidt ihrn handel treiben/
 Sonst kündt daselbst ihr keiner bleiben.

Ein schöne Mül steht in der Stadt/
 Die keinen abgang nimmer hat/
 Wann anderswo die Bäch vergehn/

Vnd

Vnd still die Mülstein müssen stehn/
 Vnd die Müller im schaden leigen/
 Wann ihn die Wasserquelln verseigen/
 So wirdt das Volck bewegt auß not/
 (Auff das sie wider kriegen brot)
 Zufarn gen Brsell in die Stadt/
 Manch frembder trifft den Brßler pfadt/
 Dann diese Bach geht nimmer ab/
 Ist das nun nicht ein grosse gab?
 Das wasser zeugt auch solche Fisch/
 Die man wol auff eins Fürsten tisch
 Möcht stelln/ihn damit zu verehren/
 Wann sie nur wol bereitet wehrn/
 Krebs/Grundeln/Forelln/Koben/Kressen/
 Solt die ein Fürst nicht mögen essen?
 Noch hab ich auch zu zeigen an/
 Was diß wasser mehr nutzen kan/
 Ein schönen wesen grundt die Stadt
 Zur rechten vnd zur lincken hat/
 Dem ist die bach/gleich wie der mist
 Auff einem magern Acker ist/
 Viel feiner gärten ligen da/
 Wie Tempe in Theffalia/
 Vnd lüftig wie ein Paradeiß/
 Vnder den gärten hat den preiß/
 Herz Philips Reiffensteinen gart/
 Den ihm mein Herz Graff Eberhart
 Vmb trewe dienst geschencket hat.
 Der gart ligt oben an der stadt/
 Den hat Philippus zubereit/

Mit

Mit sonderer geschicklichkeit.
 Es ist alles lüstig vnd fein /
 Ein lauter wasser fleust darcin/
 Daher sein Weiher ist fein klar/
 Von frischem wasser immerdar/
 Viel Baum vnd Kreuter mancher art /
 Viel schöner Blümlin zeugt der Gart/
 Im garten auch man Kirschen find /
 Die lüstig an zusehen sind/
 Vier Kirschen stehn an einem still.
 Daneben ich anzeigen will /
 Das ist nur lüstig vber auß /
 Das ihm die bach laufft durch das hauß/
 Eh dann die Bach kompt in die Stadt/
 Philippus sie empfangen hat /
 So fein lieblich fleust sie daher /
 Frisch wasser fehlt ihm nimmermehr /
 Das wasser zeugt ihm Fisch im hauß
 Kompt ihm ein gast/so nimpt er drauß
 So viel er will/vnd stelts ihm dar /
 Solchs kan er thun durchs ganze Jar.
 Zu Franckfurdt in der reichen Stadt/
 Kein Burger grösser kleinot hat /
 Diesem Philippo ist beschert/
 Er ist der ehrn auch warlich werdt/
 Danner ist kostfrey/ vnd sein brodt
 Bricht er dem armen in der not /
 Vnd wann er einem dienen kan/
 Da ist er gar ein willger Man /
 Die Reiffensteiner haben zwar

All solch gemüth/ das ist wol war/
 Vnd wissen wol zuhalten sich/
 Aber Philips ist sonderlich
 Holdt ielig/ vnd ein thewer Man.
 Nun will ich ferner zeigen an/
 Was Gott noch weiter für wolthat
 Den Brselern bescheret hat/
 Das schöne wasser nicht allein
 Zu Brsel hat die ganz Gemein/
 Gott hat die Stadt noch mehr verchrt/
 Vnd gute Brunnen ihn beschert/
 Die hat man mit behendigkeit/
 Bis mitten in die stadt geleit.

Es muß nicht bleiben vngemelt/
 Wie sie haben ein fruchtbar feldt/
 Vnd sonderlich ligt hart dabey
 Die Bommerzheimer Termeney/
 Da wechset so gut getreid/ das man
 Am Mayn nicht bessers finden kan.

Es wechset auch da ein zimlich Wein/
 Doch haben sie nicht ferz an Rhein/
 Wann ein der Brsler nicht gefelt/
 So wirdt ihm Rheinscher für gestellt/
 Ein Newenhaner kan man finden/
 Der darff ein Rheinschen oberwinden/
 Ein Söder darff sich auch beweisen/
 Drum ist das Brsler landt zu preisen/
 Dann Soden vnd der Newenhan/
 Beid dörffer stossen hart daran/
 Vnd sind dem Feldberg auch verwandt/
 So fruchtbar ist Königsteiner lande.

Ob jemandt Bier wolt trinken gern/

Bommerz
 heim.

h

So

So ist das Hessenlandt nicht fern/
 Butschbach ligt in der nâh dabey/
 Raum auff ein meil wegs oder drey/
 Wen wolt solch kleine reyh verdriessen?
 Wer will/der findt gut bier zu Giessen/
 Von Butschbach zu der selben Stadt
 Man nicht mehr dann zwō klein meil hat.

Zu Marpurg wirdt fast/ als ich acht/
 Das aller beste Bier gemacht/
 Das wirdt den Brßlern zugefûrt/
 Vnd ihn zutrîcken stets gebûrt.

Im Winter/wanno ist trefflich kalt/
 So haben sie ein grossen Walt/
 Der thut als dann bey ihn das best/
 Sie haben ab die durren âst/
 Vnd dürze Kleusser/die sind gut/
 Vnd machen gar ein heisse glut/
 Es darff da niemandt fein holz sparn/
 Alln tag siht man holzhâwer farn.

Man beckt auch da gut weck vnd brot/
 Fleisch halben leidet man auch kein not/
 Ein feiner Fleischmarckt allezeit
 Zu Brßell ist/Von dannen weit/
 Zur rechten/vnd zur lincken hande
 Siht man in ander Herren landt/
 Ein fein ansehns Franckfurdt die Stadt
 Mit ihren schönen Thürnen hat/
 Die schimmern von der Sonnen schein/
 Vnd anzusehn sind mechtig fein.
 Hinder Brßell der Feldt berg steht/
 Vorn her/wann man gen Franckfurdt geht/

Da

Da steht ein grosser feiner plan/
Darauff drey hundert tausent Man
Stehn künden/ was da etwan sey
Geschehen/ zeig ich an hiebey.

Für langer zeit der Keiser hat
Aufgehn lassen ein solch Mandat/
Es solt ein jeder Edelman
Des Reichs/ bey Brsell auff dem plan
Erscheinen/ mit seim besten Pferdt/
Dann seine Maiestat begert
Zu sehen/ welchs das beste wer/
Auff das sich aber kein beschwer
Zukommen/ sagt er zu daneben
Dem besten Kenner wolt er geben
Sein einig Tochter die hieß Kett/
Vnd weil er kein Mannserben hett/
So wolt er ihn machen zu gleich/
Zum König vbers ganze Reich/
Welcher brecht das behendest Pferdt/
Der solt sein solcher ehren werdt.

Es kam bey Brsell auff den plan
Manch feiner stolzer Edelman/
Ein jeder rheit auß seinem Schloß/
Auff seinem allerbesten Ros.

Zulezt ein armer Edelman
Kam auch bey Brsell auff den plan/
Mit namen David Wolgemut/
Sein rüstung war nicht all zugut/
Drumb kündt er nicht zusehr geprangen/
Sein Ros gleiß nicht von schönen spangen/
Beid Mann vnd Ros hatt keinen schein/

Hj ij Das

Darumb must er verspottet sein /
 Mit seinem vngeschmückten Pferd /
 Das acht man kaum zwölff Taler werdt.
 Erkert sich aber nicht daran /
 Vnd macht sich gleichwol auff die ban /
 Vnd halt des ziels gar eben acht /
 Das war bey Bommersheim gemacht /
 Bey Weissenkirchen fieng man an /
 Dauid der arme Edel man /
 Fieng mit den andern an zugleich
 Zurennen vmb verheissen Reich /
 Vnd vmb das schöne Jungfräwlein /
 Dauid wolt nicht der hinderst sein /
 Sein Ross thet da bey ihm das best /
 Vnd hielt bey seinem Juckern vest /
 Gleich wie ein Vogel oder Pfeil /
 Das Kößlin rennt mit grosser eil /
 Also erlanget der das zel /
 Der vor nicht hatt gebränet viel /
 Dem der da kam on grossen pracht /
 Des Keisers Tochter wardt bedacht /
 Darzu jhrs Vatters Königreich /
 Darumb die andern alle gleich
 Fielen vor ihm nider auff die knie /
 Kein grösser freud erhört man nie /
 Zu dem man sichs nicht hatt verschyn /
 Dem ist die gröste ehr geschehn.

¶ Morale.

Es muß ein grosse torheit sein /
 Das man vrtheilt nur nach dem schein /
 Vnd richtet also vnbedacht
 Nur nach dem eusserlichen pracht /

Well

Weil man so offtmals mit der that
 Das widerspiel erfahren hat /
 Das offt auch ein geringer Man
 In prangen ehr einlegen kan /
 Gepreng zur sachen wenig thut /
 Das hat hie Dauid Wolgemut
 Bewiesen wol vnd meisterlich /
 Vnd hat gesieget ritterlich /
 Dann tugent vbertrifft den pracht /
 Drumb wirdt Dauid zum Herrn gemacht.
 Solern man auch auff solche weiß
 Mit tugent zu erlangen preiß /
 Es soll kein armer sein verzagt /
 Gott hat den armen nichts versagt /
 Gott darff ein armen betteler
 Erheben zu der höchsten ehr.
 Gott pflegt den armen auß dem fot
 Zurhöhen / vnd auß aller not
 Zuretten / welchs mit mancher that
 Gott offt reichlich bewiesen hat /
 Wann er ein armen will ergehen /
 Sodarff er ihn bein Keiser sehen /
 Drumb hab nur tugent lieb vnd ehr /
 Gott wirdt dich lassen nimmermehr.

Psal. 136.

Ab iii Von

Die Fabeln Esopi.
 Von dem Walde / vnd ei-
 nem Bawren

Die 43. Fabel.



DEr Feldtberg hat ein grossen Walde
 Umb sich / der ist gar sehr verstant /
 Dann niemandt ist der sein verschont /
 Vnd wirdt ihm sehr vbel gelohnt /
 Seiner miltigkeit / damit er sich
 Selbst hat verderbt. Den handel ich

Will nach einander zeigen an
 Auff's kürzst / auff das man mög verstan /
 Wie sich die sach begeben hat.

Den walde vor zeiten fleißlich bat
 Ein Bawer auß der Schelmenzunfft /
 Der hieß mit namen Vnuernunfft /
 Er sprach zum Walde / Ich bitte dich /
 Mein lieber Walde gar fleißiglich /

Ich

Ich bitt dich vmb ein kleine gab/
 Du wöllst mich lassen hawen ab
 Ein Arthelm das will ich fürwar
 Verdien/du wirsts noch wol gewar.

Der Baldt stundt dick / vnd darumb es
 Sein selbst nicht achtet all zusehr/
 Vnd sich besorget keiner fahr/
 Erdacht / Ich wachß doch alle Jar.
 Zur selben zeit hatt er ein munt/
 Vnd wie ein mensch gereden fundt.
 Er sprach / Ja liebes Männlin mein/
 Was du mich bittst / das soll ja sein.

Der Bawer dacht / es wirdt noch gut/
 Er treib ein grossen vbermut /
 Vnd ließ nicht bleiben bey ein Helm/
 Sonder er hielt sich wie ein schelm/
 Das Helm dem schelmen vrsach gab /
 Das er bey hundert stemm hieb ab.

Kein bessern danck der Baldt empfieng/
 Drumb fundt er nicht sein guter ding/
 Vnd für schrecken mit seinem munt
 Nicht ein wort mehr gereden fundt /
 So gar erstarb er von dem schall/
 Die andern Bawern kamen all /
 Die warn auch auß der Schelmenzunfft/
 Vnd theten wie Hans Vnuernunfft /
 Daher der Baldt ist also sehr
 Zerhawen / das er nimmermehr
 Sich kan erholn / das ist doch schandt /
 Das man kein ordnung helle im Landt /
 Doch / wer der Baldt nur eines Herrn/
 Man wurd die Bawern anders lern.

Well

Weil aber viel Herrn haben dran /
 So braucht sein mut willn jeder man /
 Hans Vnuernunfft en laß sich farn /
 Vnd wils Morale offenbarn.

Ⓐ Morale.

Also hekt sich die schnöde Welt /
 Wann einr sich freuntlich zu ihr helt /
 Verhengt einr ein eyn elen breit /
 Vnd thut an ihm barmhertzigkeit /
 So will derselb dabey nicht bleiben /
 Vnd will den helffer vbertreiben /
 Wann einr ein auff den schoß erlaubt /
 So stieg er ihm gern auff das haupt.
 Drum blern ein jeder fleissiglich /
 Auff das er wiß zu halten sich /
 Vnd willig Pferdt nicht treib zu sehr /
 Das ihm die last nicht werd zuschwer.
 Ist nun etwa ein frommer Man /
 Der sich nimpt gern des armen an /
 So wiß der arm zu halten sich /
 In seinem fordern messiglich /
 Das ihm des frommen Mans genad /
 Zu einem mißbrauch nicht gerad.
 Das Ne quid niris laß dir sein
 Dein lebenlang befohlen sein.

Von

Die Fabeln Esopi.
Von einem Dieb vnd
Hund/

222

Die 44. Fabel.



W

An sagt fürwar/ zu Nürnberg sey
Die aller schönste Policeny/
Nürnberg die hochberümpfte Stat
Den preiß für andern Stedten hat/
Welchs auch hiebey zumercken ist/
Wann einer diese Fabel list/
Zu Galgenhof nah an der Stat
Sichs auff ein zeit begeben hat/

Ein Dieb kam für eins Bawern thür/
Da lag ein trewer Hundt dafür/
Der dieb sprach zu ihm/ Lieber Hundt/
Ich bitt dich sehr/ halt deinen mundt/
Ich hab ein gut stück fleisch bey mir/
Zu lohn dasselbig geb ich dir.
Zur selben zeit ein jeder Hunde

Si Gleich

Gleich wie ein mensch gereden kundt /
 Er sprach zum dieb / Ja lieber dieb /
 Dafür ist mir mein Herz zu lieb /
 Für solcher that behüt mich Gott /
 Da thet ich wider sein gebott /
 Vnd wer so wol ein dieb / als du /
 Ja sieben mal erger darzu /
 Drum will ich nicht verwillgen dreins /
 Das du mein Herrn stelest das sein /
 Das stück fleisch nem ich nicht von dir /
 Ich rath / du wöllest folgen mir /
 Du bist ein jung gerader Man /
 Der sich mit arbeit nehren kan /
 Du solt dich in ein standt begeben /
 Darinn du mögest ehrlich leben /
 Wo dir nun mein rath wol gefellt /
 So laß ich dich vnangebellt /
 Ich rath aber / folg meiner lar /
 Wo nicht / so sag ich dir fürwar /
 Das du dich must alln augenblick /
 Besorgen für des Henckers strick /
 So zieh nun hin / vnd seh dich für /
 Das dir zuhangen nicht gebür.
 Der dieb zum Hundt sprach / du redest woll
 Vnd sein / wie ich mich halten soll /
 Aber es ist mit mir verlorn /
 Der Mutter / die mich hat geborn /
 Des gleichen auch dem Vatter mein /
 Wolt ich noch nie gehorsam sein /
 Viel wenger wirt dein guter rat
 In meinem herten haben stat /
 Wanns nun dahin kompt / das der Rhein

Wirdt

Wirdt on fisch vnd on wasser sein /
 Vnd wans geschehn wirdt / das der Strauß
 Seineigen Eyr brüt selber auß /
 Vnd wann ein Ros von einer Laub
 Geboren wirdt / oder ein Mauß
 Ein Elephanten wirdt geborn /
 Als dann werd ich mich auch bekorn /
 Drumb bitt ich dich / mein lieber Hundt /
 Nems fleisch von mir / vnd halt den munt.

Darauff ihm antwort gab der Hundt /
 Gestoln fleisch ist mir vngesundt /
 Du hast gewislich nicht mit ehn /
 Ich kan deins diebstals wol emporn.
 Wanns nun dahin kompt / das im Rhein
 Kein wasser / sonder eitel wein
 Wirdt fließen / vnd das Sächsisch Bier
 Verwandelt wirdt in Maluasier /
 Vnd wanns dahin kompt / das die dieb
 Beweisen brüderliche lieb /
 Vnd wann kein Henck er mehr wirdt sein /
 Als dann will ich dich lassen ein.

Da nun der dieb wolt mit gewalt
 Inns hauß brechen / der Hundt so bald
 Ball vberlaut / dauon der Knecht
 Erwacht / der hieß Hanshaltidichrecht /
 Er war nicht faul / von stunden an
 Hatt er die kleider angethan /
 Errieff vnd sprach / Was do? Was do?
 Was rumpelt in dem hauß also?
 Ich mein / es sey ein dieb im hauß /
 Der dieb erschreck / vnd dreht sich auß.

Hanshaltidichrecht saumpt sich nicht lang /

Si ij

Vnq

Quia furari
 & amare
 proximum
 sunt contras-
 ria.

Ein Knecht
soll getreu
und endlich
sein.

Vnd vberkam ein lange stang/
Wiewol der dieb gab weidlich end/
War er ihm doch viel zu behend/
Er schlug ihn / das er wie ein Ruh
Zur erden fiel / Da kam darzu
Ein ander Bawer / oder zwen/
Da must der arm dieb mitten gehn.

Ein hencker hieß Scherjmdenbart /
Der selb so baldt beruffen wardt
Von Nürnberg / dann da hielt er hauf/
Scherjmdenbart bleib nicht lang auß/
Man gab ihm einen guten lohn/
Das er ein disputation
Solt halten mit gedachtem dieb/
Sie disputierten von der lieb.

Scherjmdenbart / vnd schlapp sein knecht/
Verstuden sich vmb's weltlich Recht/
Als Stricken / Balgen / Raddern / Fehr/
Vnd fundten sonst viel abentheur/
Vnd das ei ein fein Zannimmer schwert/
Da warn sie vber auß gelert/
Der hencker sonst auch fleissig war/
Das er Gottswort hort immerdar/
Von Vito Dietrich / welcher Man
Die Schrifft sehr wol auflegen kan /
Vom selben tewern Prediger
Newlichein seinen Spruch hatt er
Behalten / Vnd denselben Spruch
Findt man in Sanct Johannes Buch/
Wer seinen nechsten nicht hat lieb /
Der ist ein mörder vnd ein dieb/
Auß diesem Spruch fundt er behent

Fassen

Fassen ein schönes Argument /
 Vnd sein ganz disputation /
 Am end hatt solch Conclusion.

Ein Mörder in dem Rechten hat
 Verdient / das man ihn mit dem Rat
 Richt / Ist er aber gnaden werdt /
 So richt man ihn nur mit dem Schwerdt.

Zum andern soll ein Dieb gedencken /
 Vnd sich an Galgen lassen hengen /
 Sonimpt ein jeder seinen lohn /
 Das war die summa kurtz dauon.

Als diß vriheil geschehen war /
 Da kam zuhauff ein grosse schar /
 Beim Galgenthor / Sie giengen gleich
 Als mit ein lebendigen leich /
 Also der dieb sein lohn empfeng /
 Das man ihn an den Galgen heng.

II Morale.

Man finde oft einen solchen man /
 Der sich nimpt grosser freundschaft an /
 Auff das er dich mit solchem schein
 Vnd falscher lieb bring vmb das dein /
 Drumbs seh dich für / hab eben acht /
 Das du nicht werdest zum Narz gemacht.

Zum andern / hüt dich / das du nicht /
 Andeim Herrn werdest zum Bösewicht /
 Sey nicht vntrew / bey seinem brodt /
 Viel besser wers / das dich der todt
 In deiner kindtheit auff dem bett
 Für lengest auff gerieben hett /
 Dann du wirst Gott falln in die hend /
 Vnd wirst haben ein schendlich end.

Xi iii Er-

Erhenck t / extrenck t / oder erstochen /
 Es bleibt gewiß nicht vn gerochen /
 Gedencck dran wies dem Judas gieng /
 Vnd wie der schalck sich sel ber hieng /
 Dann er seins Herzn verrhäter war /
 Darumber auch verzweiuelt gar /
 Sich selber hieng mit einem strang /
 Darzu shn seine vntrew zwang.

Von einem Vatter / vnd sei- nen Kindern /

Die 45. Fabel.



S ligt ein stat bey Rautenbach /
 Nicht fern vom Rhein heist Andernach /
 Ein burger in derselben stadt /
 Der klügsten einer auß dem Rhat /
 Der hatt viel Sön / denselben er /
 Durch gleichnus gab ein solcheler /

Wann

Wann ihr wolt das euch wol soll gehn /
 So müßt ihr bey einander stehn /
 Vnd keine zwitteracht richten an /
 Dann wann euch niemand trennen kan /
 So werdt ihr euch sehr wol ernern /
 Vnd wirdts euch niemandt können wern.
 Wann ihr euch aber trennen laßt /
 Vnd thut einander oberlaßt /
 Als dann so ist's vmb euch geschehn /
 Des solt ihr hie ein beyspiel sehn.

Ein Besem mit ein starcken bandt
 Gab er den Kindern in die handt /
 Das ihe einr nach dem andern solt
 Versuchen / eber brechen wolt /
 Der Besem war ihn viel zusterck /
 Er sprach / Dabey ein jeder merck /
 Wann ihr euch fest zusamen halt /
 So werdt ihr wol stehn für gewalt .
 Da nam der Vatter in die handt /
 Den Besem / vnd löst auff das bandt /
 Vnd jedem gab ein sonder reiß /
 Versucht / sagt er / auff diese weiß /
 Ob ihr dem besem seit zuschwach /
 Ein jeder seine girt zubrach.
 Sih also (sprach er) wirdts euch gehn /
 Werdt ihr nicht bey einander stehn /
 Vnd selbst euch vnderinander haß /
 Vnd ewer bandt zurtrennen laßt /
 Wann ihr den Neidhart ladt zuhauß /
 So müßt ihr endtlich weichen drauß /
 Mein liebe Sön wodann hinauß ?
 Drum b ladt den Neidhart nicht zuhauß.

C Mo

Concordia parue res crescunt, discordia maxime dilabuntur.

Durch eintracht wechset ein kleine hab/
Durch zwitteracht nimpt ein groß gut ab.

Von einem alten vnd jungen Frosch.

Die 46. Fabel.



In Frosch gern groß gewesen wer/
Drumb arbeit er sich mechtig sehr/
Das er möcht werden wie ein Ru/
Oder ein Ochß/ Drumb fuhr er zu
Vnd bließ sich auff mit aller macht/
Vnd groß zusein kurbumb gedacht.
Ein jung Frosch stunt nit ferz dauon/
Derselb war seiner Schwester Son/
Er war

Er war wol jung / doch wußt er sich
 Zuhalten ganz vernünfftiglich /
 Drum er zu seiner Wasen trat /
 Vnd sie mit guten Worten bat /
 Vnd sprach zu ihr / Ach liebe Was /
 Ach sagt mir / was bedeut doch das /
 Das ihr also geschwollen seit?
 Vielleicht ist jekundt ewer zeit /
 Vnd wirdt euch weh zu einem Kind /
 Das euch der liebe Gott entbind /
 Nicht nempts für vbel / das ich frag /
 Dann ich nicht lenger schweigen mag /
 Ach lieber Gott / Was mag euch sein?
 Ihr habt fürwar ein grosse pein /
 Vielleicht will euch der Harm bestehn /
 So will ich euch zum Doctor gehn.

Die Was zu ihrem Bettern sprach /
 Ach lieb Son thu du nur gemach /
 Mir ist jekt nicht / wie einem Weib
 Die ein Kindt treget in ihrem Leib /
 So hab ich auch den Kaltseich nicht /
 Ein ander Franckheit mich ansicht /
 Ich wer gern groß / das ligt mir an /
 Drum ich kein Frieden haben kan /
 Wann ich so groß wer / wie ein Kuh /
 Oder ein Ochß / so hett ich ruh /
 Drum leid ich jekundt solche pein /
 Ich will kurnumb die kleinst nicht sein /
 Der Better sprach / das laßt ihr wol /
 Ich meint nicht / das ihr wert so toll /
 Fürwar ihr seit ein thöricht Weib /
 Das ihr wolt ewern kleinen Leib /

Rf Gleich

Gleich machen einer grossen Kru/
 Oder ein Schffen/ drum b seht zu/
 Das ihr euch nicht vmb's leben bringt/
 Wann erwer zarter leib zuspringt/
 Wann ihr euch arbeit noch so sehr/
 Noch werdt ihr kein Ruh nimmermehr/
 Hebt ihr dann solche torheit an/
 Vnd wolt nicht folgen/ Nun wol an/
 So kan ich leider nichts darzu/
 Ihr werdt doch nimmer wie ein Kru.

Da sagt er/ da ligt mir nicht an/
 Für hoffart ich nicht ruhen kan/
 Ich will vnd muß mich vberheben/
 Vad solt michs kosten leib vnd leben/
 Nicht viel geringer dann ein Kru
 Ich werden will/ sag ich dir zu.

Der jung sprach/ Liebe Wase mein/
 Das wirdt euch doch nicht möglich sein/
 Ihr werdet nicht thun/ es ist verlorn/
 Wir sind doch nicht darzu geboren.

Er sprach/ Gebornhin/ geboren her/
 Das ich groß werd/ ist mein beger/
 Ein schöne tapffer stimm hab ich/
 Vnd bin doch klein/ das irret mich/
 Sonst ich mit meiner stimmen schal
 Vberwind die Ehurschüler all/
 Ich kan Altiern/ vnd Discantiern/
 Ich kan Bassiern/ vnd Tenoriern/
 Drum b ist's auch billich/ das ich sey
 Einr elen lenger/ oder drey.

Der jung Frosch sprach/ Ich sag fürwar/
 Das mir noch nie kein grösser nar

Fürkom-

Fürkommen ist / gleich wie ihr seit /
Ich halt das euch der Teuffel rheit.

Da sprach die alte / Nun wol an /
Ich will versuchen was ich kan /
Sie blieb sich auff / vnd arbeit sich
Mit aller macht so grausamlich /
Das wunder war / es wert nicht lang /
Bis das sie von einander sprang /
Da war es mit der hoffart auß /
Sie lag da wie ein todte Maus /
Die doch wolt werden wie ein Rhin /
Sih also gehts auff erden zu.

II Morale.

Wann ein in sein standt ist zu voll /
Vnd leß sich hoffart machen toll /
Als wann ein Bawer mehr begert
Zu sein / dann ihm Gott hat beschert /
Des gleichen / wann ein Edel man
Bey sein beruff nicht bleiben kan /
Vnd will ein Fürsten reiten gleich /
Vnd wann einr hat ein Königreich /
Vnd will da bey sein friden han /
Vnd wann etwa ein Handtwercksmann
Will König sein / wie Ihan von Leyden /
So muß man ihm ein Reich bescheiden /
Also / das man den Thürnen gleich
Ihn henck / so hat er auch sein reich /
Wie man jchund zu Münster sicht /
Es geht hie nicht / wie Christus spricht /
Wer sich erhöhet / der wirdt nicht
Dasselb finden / darnacher sicht /

Rf ij Son

Sonder es heist / wer gern hoch wer /
 Der soll erhöht werden fer /
 Vnd solt er gleich hoch von der erden
 An Galgen frey gehencket werden /
 Es wirdt dir besser nicht gepürn /
 Wann du dich fürwitz lest versürn
 Vnd wöllst gern mehr sein dann du bist /
 Dann solche hoffart schedlich ist.

¶ Hieher gehört das Morale der dreissigsten vnd ein
 vnddreissigsten Fabel.

Von den Eseln / vnd reissigen Pferden.

Die 47. Fabel.



Ein



In Esel zu dem andern sagt /
 Wir Esel seind doch wol geplagt /
 Vnd sehr gemartert tag vnd nacht /
 Vnd werden noch darzu veracht /
 Wann wir schon handas best gethan /
 So veriert vns doch jeder man.
 Ein junger Esel sagt dabey /
 Ich halt nicht / das auff erden sey

Ein Thier / das so werdt geplagt.

Dar auff ein ander Esel sagt /
 Der hies mit namen Schneckenart /
 Wir armen Esel sind so hart
 Von vnsern herrn geplagt / Ich acht /
 Das vns der Teuffel hab gemacht.
 Zulezt ein alter Esel sprach /
 Ir lieben brüder / thut gemach /
 All ewer klagens ist verlorn /
 Wir sind insolchen standt geboren /
 Vnd solln also werden beschwert /
 Der liebe Gott hats vns beschert /
 Gott hat den Thieren alles ampt
 Ein jeglichen ein eigen ampt
 Befohln / vnd auff gelegt / als Er
 Im anfang Himmel / Erden / Mer /
 Vnd alle ding nach seinem rhat /
 Geschaffen / vnd verordnet hat /
 Demnach wenn man den acker ehrt /
 So dient darzu beid Ochß vnd Pferdt /
 Ja wann die Ochßen haben schon
 Das best gethan / ist das ihr lohn /
 Das sie der Megeler hinricht /
 Das thut man vns dennoch ja nicht /

Rf iij Wir

Wir thun nichts mehr/dann tragen seck/
 So macht man von den Säwen speck/
 Von ihn nimpt man der bürsten viel/
 Wann man auff's lausicht jagwerck will/
 Gleich wie ein Steüber hat den brauch/
 Das er die Hasen auß dem strauch
 Aufftreibt/also treiben gewalt
 Die bürsten in dem lauser walt.

Item die Kack hat mit der maus
 Ihr jagwerck/vnd helt rein das hauf.
 So muß der Hundt das hauf verwarn/
 Vnd treibt die Hasen in das garn/
 Vnd muß darzu den Wölffen wehrn/
 Also muß sich der Hund ernehr.

So lassen sich die Schaf beschern/
 Ihr wollen kan man nicht empern/
 Darzu gut milch vnd käß sie geben/
 Vnd Pergamen nach ihrem leben/
 Sie geben auch gut Seytenspiel/
 Des wir Esel versichn nicht viel.
 Das Hämelfleisch ist man darzu.
 Desselben gleichen gibt die Kchu
 Milch/käß/vnd butter/vnd noch viel/
 Das ich jetzt nicht erzelen will.

Die Vögel müssen auch ihr leben
 Darstrecken/vnd gut braten geben.
 Von Gänsen kommen sanffte bett/
 Sie geben auch gut bratenfett/
 Die federwisch die müht man auch/
 Vnd sind bein schreiben stets im brauch/
 So muß der Han ein wechter sein/
 Biß man ihn steckt in spiß hincia.

Asin. ad
 Lyr. m.

In summa / ich souiel befind /
Das alle Thier dienstbar sind /
Das reysig Pferdt ist auch geplagt /
Vnd oft im krieg sein leben wagt /
Das wir mit secken sind beschwert /
Das ist vns auch von Gott beschert /
Drumb solt ihr euch ergeben drein /
Vnd gern damit zu frieden sein /
Vnd sollen vns des nicht beschwern /
Vnd vnser ampt aufrichten gern.
Ein Esel / der hieß Gehgemach /
Zu diesem alten Esel sprach /
Ja lieber alter / du weist vill /
Ein anders ich dir sagen will /
Es dunckt mich nicht / das solchs sey recht /
Das einr Herz ist / der ander Knecht /
Das einr ist arm / der ander reich /
Gott hett vns auch wol alle gleich
Gemacht / da er am machen war /
Wir Esel werden immerdar
Für andern Thiern hart beschwert /
Das reysig Pferdt sich besser nert /
Vnd trabt einher mit grossem pracht /
Gott hett vns wol all gleich gemacht /
Wie wirdts freilich dem Hengst so schwer /
Wanner so prechtig trabt daher /
Gott hat die sach nicht recht bedacht /
Er hets sonst nicht also gemacht.
Der alt sprach / welcher ist zuweiss /
Der seh das er sich nicht beschweiß
In seiner hohen weisheit gar /
Machts Gott nicht recht / so tret du dar /

Vnd

Vnd mach es besser / treffs auch fein /
 So wirstu Gottes meister sein /
 Vnd wirdt den Esel jeder man
 Für seinen herren Gott beten an.

Nun solt ihr weiter hören mich /
 Nicht lang darnoch begab es sich /
 Das Keiserliche Mayestat
 Außgehn ließ ein ernstlich Mandat /
 Nachdem Magog der groß Tyrann /
 Mit drey mal hundertt außent mann /
 Gegen Germania m daher
 Mit eil zög / vnd sein meinung wer /
 Nicht ab zu ziehen / biß Türckey
 Vnd Teutschlandt eines Herren sey /
 Kurfumb / er wöll nicht ziehen ab /
 Biß er solchs außgerichtet hab /
 Derhalben sey ihr ernst gebot /
 Das man in solcher grossen not /
 All reysig pferdt solt auß dem land /
 So ihrer Mayestat verwand /
 Bringen für Wien von stunden an /
 All reysig Pferdt die müssen dran /
 Vnd im krieg leib vnd leben wagen /
 Ein jedes must ein Reuter tragen.

Als solchs der Esel schar vernam /
 Ihe einer zu dem andern kam /
 Vnd sprach / du lieber Bruder mein /
 Wir solten billich danck bar sein
 Dem lieben Gott / der vns solch glück
 Bescheret hat das vnser ruck
 Mit keinem Reuter wirdt beschwert.
 O Gott / laß vns nur nichts mehr klagen /

Vnd

Vnd vnsern Müllern willig tragen
 Die seck zur Mälz/vnd wider drauß/
 Ein jeglichen biß in sein hauß/
 Da fiengen sie auff einem plan
 Bey Arnesburg zu hupffen an/
 Vnd hielten einen singent ank/
 Ein jeder trug ein distelkrank/
 Der Esel liedt das laut also/
 Wir Esel sind so mechtig fro/
 Das wir nicht dörfen ziehen auß/
 Vnd haben gut gemacht zu hauß/
 Kein Esel nimmer mehr nichts klag/
 Wir Esel han die beste tag/
 Des singen wir vnd danken sehr/
 Seck tragen/das ist vns ein ehr.
 Sie sungen also mechtig sterck/
 Das man es hort zu Fridenberck.
 Ut/ut/Sol/sol/mi/war der thon/
 Es sey jekundt genug dauon.

E Morale.

Sein ordentlich hat Gott die Welt/
 Mit dreien stenden wol bestelt/
 Wann die sich nur wüsten zu halten/
 So ließ Gott immerdar hin walten/
 Ein standt muß leern/der ander neern/
 Der dritt muß bösen buben weern.
 Der erst standt heist die Priersterschafft/
 Der ander heist die Bawerschafft/
 Der dritt/das ist die Oberkeit/
 Ein jeder standt hat sein bescheit/
 Der erst ward eingesetzt von Gott/
 Als er im anfang seingebott/

O fortuna=
 tos nimium
 sua si bona
 norint Agri
 colas.

Id est, daret
 successum.

Die welt ist
 in drey stend
 de getheilt/
 Priester-
 schafft/Baw-
 erschafft/
 vnd Herr-
 schafft/oder
 ritterschafft.

El Dem

Dem Adam gab/ bey dem er nicht
 Bleib/ vnd hats vbel außgericht /
 Da ihn der Teuffel hatt versurt /
 Ward ihm verkündt von Christ geburt /
 Dadurch vons Teuffels wütere /
 Wir armen solten werden frey .
 Die alten Väter haben sich
 In diesem lerampt fleißiglich
 Geübt / vnd wer dem selben nicht
 Gehorchet / der ist schon gericht /
 Das sey genug vom ampt der ler.

Das Mehr ampt aber kompt daher /
 Als Adam nach der misse that /
 Im Paradies kein bleibend stat
 Fundt lenger haben / sieng er an /
 Vnd ward ein frommer Bauer smant /
 Das ampt der Oberkeit an sieng /
 Als Cayneinen mordt begieng.

Wer nun im lerampt ist / der sey
 Getrew vnd frumb vnd bleib dabey.
 Der Bauer oder Handtwercks man
 In seinem standt Gott wol dienen kan /
 Er sey nur redlich / vnd dabey
 Seins standts nicht vberdrüssig sey /
 So will der Oberkeit gebürn /
 Das sie sich niemandt laß versüßn /
 Als ob ihr alle büber y
 In ihrem ampt erleubet sey /
 Sonder viel mehr / nach Paulus leer /
 Die frommen heg / den bösen wer /
 Es sey keinr also vnuerch ampt /
 Das einr dem andern greiff inns ampt /

Rein

Kein standt den andern nicht veracht /
 Gott hat sie alle drey gemacht /
 Wann wir lebten auff solche weis /
 Wir wernhie wie im Paradeis /
 Es will kein gut thunhie auff erden /
 Nach dieser Welt wirdts besser werden.

¶ Hieher gehört auch das Morale der achten Fa-
 beln / der 30. vnd 31. 47. etc.

Von ein Bawrn / Schlangen / vnd Fuchß /

Die 48. Fabel.



Sligt ein Stadt im Hessenlande /
 Die ist deshalben weit bekant /
 Dieweil der fürst die selbe stat /
 Den Musis eingeweiht hat /
 Des Papsts jaghüd vnd terminieret
 Die Lügenreder / Stöcknerer /
 Messpaffen / vnd die Müncherey /
 Sampt ihrer grossen heucheleyn /

Die falschberhümpte bruderschaft /
 Der fürst hat alles abgeschafft /
 Vnd an derselben buben stat /
 Ein hoch schul angerichtet hat /
 Das man daselbst die jugend leret /
 Wie man soll suchen Gottes ehr /
 Des Papsts gesind ist gar zustoben /
 Drumb ist der fromb fürst hoch zu loben /
 Als was zur Müncherey gefellt /
 Der hohen Schul ist zu gestellt /
 Solch weiß den Fürsten dieser welt /

El if Fürwar

Fürwar in keinen weg gefelt/
 Das man nun dient dem rechten Gott/
 Vnd nichts mehr acht des Teuffels roth/
 Drumb tobt also der böse Geist/
 Die Stadt mit namen Marburg heist/
 Den ort den Musis hat erkorn
 Der Fürst zu Hessen hochgeborn/
 Die Musae werden da geehrt/
 Da wirdt die heilge Schrift gelert/
 Die Medicin/die schöne Kunst
 Lert man zu Marburg auch vmbfunst/
 Vnd Juristen die Gottes knecht/
 Lern auch daselbst die heiligen Recht/
 Vnd in der Vniuersitet
 Hellt sich ein trefflicher Poët/
 Der ist ein weit berühmpter man/
 Vnd heist mit namen Eoban/
 Germania/Italia/
 Hispania/vnd Gallia/
 In Summa/alle Königreich/
 Nicht ein haben der diesem gleich/
 Den hat der Landtgraff außerkorn/
 Weil er in seinem landt ist geborn/
 Vnd ist so trefflich wol gelert/
 Drum berden Eobanum nert.
 Der Landtgraff in gedachter stat
 Noch mehr gelehrter männer hat/
 Weil ich sie aber nicht all kenn/
 Darumb ich sein mit namen nenn/
 Sonder wir wollen nun besehn/
 Was doch bey Marburg sey geschehn.
 Wann man von Lollgen Marburg geht/

Ein

Ein hoher Berg zur rechten steht /
 Am selben Berg herunder baß /
 Bey einem stein ein Bawer saß /
 Dieweil er müd war von der reyß /
 Also / das ihm außbrach der schweiß /
 Wie er nun hett geschlaffen gern /
 Da ist ein Schlang von ihm nicht fern /
 In einem loch / nah an dem Waldt /
 Das merckt der forchtsam Bawer baldt /
 Drumb fuhr er zu / vnd holt den stein /
 Der bey der Buch lag / an eim rein /
 Den legt er für das loch / vnd sprach /
 Du möchst anrichten vngemach /
 Von stundan zoh er auß die schuch /
 Vnd legt sich nider vndern Buch.
 Vnter des die Schlang froch herfür /
 Vnd kam biß an die steinern thür /
 Sie wimmerst vnd thet jemerlich /
 Vnd trefflich hart bekümmert sich /
 Das Bawerleiner wacht darnoch /
 Vnd baldt die Schlang merckt für dem loch.
 Der Bawer nah zur Schlangen kam /
 Die Schlang den Bawern baldt vernam /
 Sie sprach / Ach liebes männlin mein /
 Du kanst mir wol behülfflich sein /
 Ach thu mir auff / das bitt ich dich /
 Merck wie ich schrey so bitterlich /
 Nicht laß mich doch also verderben /
 Vnd im gefengnis hungers sterben /
 Fürwar ein from Thier bin ich /
 Das niemand flaget vber mich /
 Wer nur mit mir kein schalckheit treibt /

LL iij Für

Für mir wol vnbeschädiget bleibt /
 Das ist gewiß vnd fein gedicht /
 Drumb woltstu mich verlassen nicht /
 Ach lieber man / ich arme Schlang /
 Ach hilff mir baldt / mir ist so bang.

Der Bawer sprach / Wenn ich dauon
 Möcht bringen einen guten lohn.

Da sprach die Schlang / das soll ja sein /
 Du aller liebstes männlin mein /
 Der höchst lohn dir von mir soll werden /
 Den man zugeben pflegt auff erden.

Der Bawer gieng für der schlangen hauß /
 Vnd halff ihr / Da sie kam herauf /
 Sprach sie / dein lohn will ich dir geben /
 Es kost dich nicht mehr / dann dein leben.

Der Bawer sprach / das wer mir sein /
 Soll ich also bezalet sein ?

Die Schlang dem Bawern antwort gab /
 Dieweil ich dir verheissen hab /
 Den aller höchsten lohn zugeben /
 So kost dichs nicht mehr dann dein leben /
 Dann vnd anck ist der höchste lohn /
 Den man gemeinlich bringt dauon /
 Das ist die weiß in dieser Welt /
 Du weist das sichs nicht anderst helt.

Der Bawer zu der Schlangen sprach /
 Da sag ich nein / es sey dann sach /
 Das du beweifest öffentlich
 Dein meinung / so verschick mich /
 Es werd mir nicht so vbel gehn /
 Ich hoff / die sach soll besser stehn /

Die Schlang sprach / das gefellt mir wol /

Das

Das ich mein red beweisen sol /
 Das soll ja sein / komm her mit mir /
 So will ich solchs beweisen dir.

Da zogen sie ein kleine weil /
 Nicht wol ein halbe viertheil meil /
 Da sahen sie ein mager Pferd /
 Das war kaum dreier baken werdt.

Da sprach die Schlang / du loser Gaul /
 Wie ligstu da / vnd bist so faul ?

Da sprach das Pferd / Ich kan nit mehr /
 Ich hab auch oft gearbeitet sehr /
 Des wirdt mir jetzt mein lohn gegeben /
 Es kost mich nicht mehr / dann mein leben /

Des werd ich ickundi baldt gewar /
 Wann ich die haut muß strecken dar /
 Hie wart ich biß der Schinder kum /

Das ich empfang mein Premium /
 Kein bessern lohn bring ich dauon /
 Dann vngened / das ist mein lohn /

Da sprach die Schlang zum Bawerlein /
 Das wirdt auch dein belohnung sein /
 Hab ich dir das nicht vor gesagt ?

Da war der Bawer sehr verzagt /
 Jedoch fienge er zu reden an /
 W d sprach zur Schlangen / Nun wol an /

Ob schon dem Pferd solchs widerfart /
 Vnd im nicht besser ist beschert /
 Doch kanstu nicht probiern dabey /

Das solchs gemein auff erden sey /
 Darumb beweiß es baß / Wo nicht /
 So geb ich nichts auff dein gedicht.

Da sprach die Schlang zum Bawerlein /

Des

Die Lan.

Des will ich wol zufrieden sein /
 Kom her / so will ich zeigen dir /
 Soviel das du wirst glauben mir /

Sie kamen bey ein Wiß / die Lan
 Mit einem arm stößt hart daran /
 Da kumpt dorthier ein böser wicht /
 Der hatt ein Henckers angesicht /
 Vnd führt ein Hund an einem strang /
 Dem armen Hund war mechtig bang.

Da gieng die Schlang zum Hundt / vnd sprach /
 Du lieber Hundt / Wie steht die sache?
 Was will der man da mit dir machen?
 Das du so vbel sihest zun sachen?

Da sprach der Hundt / Ach lieber Gott
 Ich steh jekundt in grosser nott /
 Ich hab das best gethan / dafür
 Wirdt man mir geben mein gebür /
 Für meine trew bring ich dauon
 Vnd anckbarkeit / das ist mein lohn /
 Ich armer bin so gar verhaßt /
 Man wirdt mich hencken an ein ast.

Da sprach die Schlang / Sih Bawerlein /
 Wiltu noch nicht zufrieden sein?

Der Bawer sprach / Ich sag noch nein /
 Das solch exempel sey gemein /
 Beweiß noch eins / da bleib es bey /
 Dann aller gutending sind drey.

Da sprach die Schlang / So laß vns gehn /
 Ich weiß doch / das ich werd bestehn.

Da giengen sie fürbaß hinauß /
 Vnd kamen für des Fuchssenhauß /
 Der solt ihr beider Richter sein /

Der

Der Fuchß lieffte zu ihm hinein /
 Er fragt jedes in sonderheit /
 Das er möcht geben recht bescheit /
 Die Schlang mit erst er für sich nam /
 Darnach das arme Bawrlein kam /
 Vnd zeigt dem Fuchß an seine not /
 Vnd ihm all seine Hünner bot /
 Das er ihm helffen wolt dauon /
 Die hünner solt er han zu lohn.

Der Fuchß berieff da beid parthey /
 Vnd sprach / hört was mein meinung sey.

Ich hab gehört ewr beider klag /
 Darauff ich meine antwort sag /
 Ich bin dem Rechten also holt /
 Das mirs gar herrlich leidet sein solt /
 Wann ewer ein zukunfft gescheh /
 Welchs ich fürwar gar vngern seh /
 Solch vnrecht im gewissen mein
 Würd mir gar sehr beschwerlich sein /
 Drumb siht mich an für gut / das jr
 Dieselbe malstat zeigt mir /
 Da sich der handel hat begeben /
 Dieweil es antrifft leib vnd leben.

Da giengen sie biß an die stat /
 Da sich die sacht begeben hat.

Das Fuchßlin zu der Schlangen sprach /
 Nun zeig mir an / wie steht die sacht /
 Weiß mich dein hauß / darnoch die stat /
 Da das Bawrlein geschlafen hat.

Da sprach die Schlang / In dieser eent
 Hab ich mein eigen losament /
 Wanns euch nicht will verdriesslich sein /

Mm So

So möcht ihr mit mir gehn hinein.

Da sprach der Fuchß / Ich laß geschēhē /

Ich möcht dein losament gern sehn /

Beh für mir hin zur hōl hinein /

So will ich nicht ferz von dir sein.

Die Schlang zoh hin ins losament /

Der Fuchß sich zu dem Bēwerlein wendt /

Vnd winck et ihm / vnd zu ihm sprach /

Sich wie gefellt dir nun die sache?

Leg flux den stein fürs loch / gib endt /

O Bēwerlein sey nun behendt.

Das Bēwerlein saumpt sich auch nit lang /

Vnd also baldt verschloß die Schlang /

Der Fuchß sprach zu dem Bēwerlein /

Dein hūner sind nun alle mein /

Wie meinstu? dein sache steht nun wol /

Das Bēwerlein war freuden voll /

Vnd sprach / du bist mein einger trost /

Vnd hast mich von dem todt erlost /

Solt ich dir nicht die Hūner geben

So ich doch hab von dir das leben?

Das sag ich frey / thet ich das nicht /

Ich wer ein grosser bösewicht /

Kum diesen abendt für mein thür /

So baldt ich dich dann merck dafür /

Vnd flopfest nur ein wenig an /

So will ich dann von stunden an

Mit meinen Hūnern bey dir sein /

Da soll mir niemandt tragen ein /

Ich will befehlē auch meinem Hund /

Das er soll halten seinen mund.

Da gieng zuhauß das Bēwerlein /

Das

Das böß Weib hieß ihn willkum sein /
In ihens namen / vnd fragt / woer
Den ganken tag gewesen wer.

Der Bawer zu der Beteln sprach /
Ach liebes Weib / thu doch gemach /
Mein leib vnd leben jetzt für war
Gestanden ist in grosser fahr /
Da sieng er an / vnd sagt daher /
Dem Weib / wies ihm ergangen wer.

Das Weib all seine red vernam /
Bis das er auff die Hünner kam /
Sie sprach / wer hat dir das be; ohln?
Dafür soll dich der Teuffel hohln /
Wiltu dem Fuchß die Hünner geben?
Ja wol / es ist mir noch nicht eben /
Das hellisch Feuer auff dem kopff
Solt haben du heil / er tropff /
Der Fuchß das ganze dorff beschwert /
Vnd sich von vnsern Hünern nert /
Vnd wilt ihm noch du grosser gauch /
All meine Hünner ge- en auch /
Gedenck es nicht / du lofer man /
Das dich sanct Thöages Feuer an.

Der Bawer sprach / Was soll ich thune
Dem armen Fuchß / wirdt nun kein Hun.
Da sprach das Weib / du bub schweig still /
Vnd hör zu / was ich sagen will /
Wanne die Hünner will empfangen /
So soltu ihm den solben laagen /
Schlag nur mit freuden zu ihm ein /
Der solb soll in belohnung sein /
Wann du dann umb hast bracht den schalck /

Wm ij So

So nemen wir darnach den balck /
 Vnd tragen ihn ins Kürschners hauß /
 Vnd lösen sieben bagen drauß /
 Darumb kauff dir an deine fuß
 Ein par schuh / vnd hab dir die drüß /
 Gedencck vnd kauff mir auch ein par /
 Sich also muß ich immerdar
 Dich lern vnd vnderweisen baß /
 Sich nerzchin wie gefelt dir das?
 Des abends / als das Füchßlin kam /
 Vnd ihn das Bawerlein vernam /
 Da hielt er sich nachs weibes rath /
 Der Fuchß sein lohn empfangen hat /
 Vnd anckbarkeit das war sein lohn /
 Des sey jekundt genug dauon.

¶ Das Morale such bey den andern fabeln / wider
 die vndanckbarkeit.

Item.

Dixeris maledicta cuncta, cum ingratum hominem dixeris.
 Welcher vndanckbar wirdt genent /
 Der ist auffß aller höchst geschendt.

Von einer alten vnd jungen Maus /

Die 49. Fabel.

E hatt ein Maus ein einig Kind /
 Dasselb war all ihr hauß gefind /
 Drumb sie das Kind mit sorgen nert /
 Weil ihr Gott nicht hatt mehr beschert /
 Sie hattß kind stets in ihrem schoß /
 Biß das begund zu werden groß /
 Da weer das Neußlingern hinauß
 Spacieren

Spacieren gegangen in das Haus /
 Vnd wolt ein mal die Welt besehn /
 Die mutter ließ nicht gern geschehn /
 Dann sie besorgt das etwan fern
 Die Raß vnd ihr das Meußlin nem /
 Derhalben wolt die alte Mauß
 Das kindt nicht lassen in das haus.
 Nun lag der mutter an der sun /
 Wie dann die jungen kinder thun /
 Vnd bat die mutter immerdar /
 Sie aber nicht zufrieden war /
 Vnd sprach du liebes meußlin mein /
 Du bringst dich vmb das leben dein /
 Ich fürcht das dich der Murnar beiß /
 Der Murnar hat ein böse weiß /
 Wir haben gar ein bösen Herrn /
 Der frist die arme Meußlin gern /
 Vnd helt vns Meuß in solcher hut /
 Gleich wie der Storck den Fröschen thut.

Das Meußlin lag der mutter an /
 Da sprach die Mutter nun wol an /
 Weils dann nicht anders kan gesein /
 Du allerliebstes Meußlin mein /
 So soltu folgen meiner ler /
 Das dir Gott glück vnd heil bescher /
 Wann du herfür kompst in das haus /
 So lauff nicht flux den plan hinauß /
 Nicht setz dich mitten auff den plak
 Auff das dich nicht erhasch die Raß /
 Nicht lauff fern von dem Vatterlandt /
 Vnd halt dich hart nah an der wandt /
 Bedenck vnd halt dich auch also /

Deus facit
 ijs qui parent
 les honorant

Mm iij Da

Da war das Meußlin mechtig fro/
 Vnd lieff ans loch/ vnd guckt hinauß/
 Da sahe ein weiß Kätz dort im hauß/
 Vnd schmückt sich mit den pfoten fein/
 Gleich wie ein schönes Jungfräulein/
 Das meußlin für dem meußloch saß/
 Vnd sah sie an ihe lenger ihe baß.

Die Kätz gedacht/ Verstu hieuorn/
 Die schantz hetstu gar baldt verlorn.

Indem/ die Kätz also gedacht/
 Vnd hatt stets auff das Meußlin acht/
 Auff das sie brecht dasselb zufall/
 Da flog der Han mit grossem schall/
 Auff die haupthür/ vnd sang so hoch/
 Das Meußlin widerl eff zu loch/
 Das groß geschrey ihm seltsam war/
 Das Meußlin war erschrocken gar/
 Vnd lieff zu hauß/ die forcht war groß/
 Vnd fiel der mutter in den schoß/
 Sie sprach/ du liebes Meußlin mein/
 Ach lieber Gott/ was mag ihm sein?
 Lieb Söndin/ was ist dir geschehn?
 Es sprach/ Ich hab einding gesehen/
 Ein grausam Thier vnd vngchewr/
 Das hat zupffel so rot wie fiewr/
 Auff seinem kopff/ vnd vndendran/
 Vnd schrey laut Bückengüdenhan/
 Als ob es toll vnd töricht wer/
 Da von erschrack ich also sehr/
 Vnd kam in solche grosse not/
 Das ich gedacht/ nun bistu todt.

Da sprach die Mutter/ sag mir her/

Dasu

Hastu auch was gesehen mehr?
 Das Meuselîn sprach/ Ja mütterlein/
 Ich sah ein schönes Webelein/
 Das saß dorthinden bey dem plan/
 Vnd hatt ein weißes belklein an/
 Es war sehr hübsch vnd schmückt sich fein/
 Ich dacht/ Ach möcht ich bey ihm sein/
 Ja wo das grausam thier mich
 Nicht hett vertrieben/ So wolt ich
 Zum schönen Weiblin gangen sein/
 Das sag ich euch mein mütterlein.

Zu ihrem kindt die Mutter spricht/
 Mein Son/du solt dich fürchten nicht
 Vom Thier/das so gewlich ichreit/
 Dasselb tregt gegen vns kein neit/
 Das Weiblin mit dem belklein weiß/
 Das alsolaurt/vnd tritt so leiß/
 Dasselb der rechte Murnar ist/
 Vnd treibt mit vns viel argelîst/
 Für solchem schönen Weib sag ich/
 Mein Son/soltu fürsehen dich/
 Der Murnar ist vns gar gefer/
 Drumbliebesskindt folg dieser ler.

¶ Morale.

*Demissos animo ac tacitos uitare memento,
 Qua flumen placidum est, fors an latet altius unda.*
 Für denen/ so dapochen sehr
 Soltu dich fürchten nimmer mehr/
 Für denen/sonit sagen viell/
 Vnd laurn/vnd schweigen immer still/
 Da seh dich für dasselbrath ich/
 Für stillen Wassern hüt du dich.

Item:

Item.

Malus ubi bonum se simulat, tunc est pessimus.

Wann sich ein böser freundtlich stellt/
 Ein solche weiß mir nicht gefellt/
 Dann was er thut/das ist erdicht/
 Hüt dich für solchem bösenwicht.

Item obediendum esse parentibus docet hęc fabella.

Ende der Fabeln.

Gedruckt zu
 Francffurd am Mayn/
 bey Peter Braubachen.
 Anno Domini
 1550.





